Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 437. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. September 1876.

□ Militärische Briefe im Sommer 1876.

CCLVI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 10.

(Die erste Entwickelung der Gefechte bei Petit Bicêtre und Chatillon. — Das Niederschlesische Regiment Nr. 47. — Massenangriff der Franzosen. — Drei preußische Geschütze außer Gefecht gesetzt.)

Die Vorbewegungen der 10. Cavalerie-Brigade in der linken Flanke der III. Armee alarmirten Franctireurs und bewaffnete Bauernhaufen, welche die preußischen Reiter mit Feuer empfingen, dann zurückwichen und in den Häusern der Dörfer das Feuer fortsetzten. Wenn auch an einzelnen Stellen, wo die reitende Batterie zur Hand war, diese Leute bald durch einige Granaten vertrieben wurden, so zeigte sich doch die ganze Umgegend dermaßen von Franctireurs angefüllt, daß es zweckmäßig schien, die Cavallerie vorläufig hier etwas zurückzuziehen, bis entscheidendere Maßregeln am nächsten Tage sich entwickelten. Am Abend des 18. September rückte das Ober-Commando der III. Armee nach St. Germain les Corbeil (3½ Meile südsüdöstlich von Paris). — Die am 19. September entbrannten Kämpfe zwischen einzelnen Theilen des V. Armee-Corps und den Franzosen unter General Ducrot werden als die Gefechte bei Petit Bicêtre und Chatillon bezeichnet. Der commandirende General v. Kirchbach hatte nämlich zu heut angeordnet, daß die 10. Division um 6 Uhr Morgens von dem schon erwähnten Dorfe Palaiseau aus über Jouy und eine Stunde später auch die 9. Division über Bièvre und L'Hotel Dieu nach Versailles vorrücken sollten. Die bisherige Avantgarde der Letzteren hatte nach Weisung des Divisions-Commandeurs diesen Marsch rechts zu begleiten, wurde aber noch vor Beginn ihrer Bewegung in ein Gefecht verwickelt.

Wie erwähnt, war gestern das Regiment Nr. 47 auf der Hochfläche von Villacoublay mit Theilen des 14. französischen Corps zusammengestoßen und stand demselben gegenüber in Petit Bicêtre und in den Waldungen südlich dieses Gehöftes. Vielfaches Geräusch, welches auf Truppenbewegungen schließen ließ, drang während der Nacht von der Seite des Feindes zu den preußischen Vorposten herüber. Es wurde durch den Ersteren in der vordersten Linie ein lebhaftes Schützenfeuer unterhalten und außerdem versuchte derselbe von Plessis Piquet aus vereinzelte, kurze Vorstöße. Beim ersten Tagesgrauen näherten sich der preußischen Stellung von Norden her größere Massen, deren Stärke im dichten Morgennebel noch nicht zu erkennen war. — General Ducrot hatte den Entschluß gefaßt, die auf der Straße von Villeneuve nach Versailles marschirenden deutschen Truppen am 19ten Morgens von der Hochfläche von Chatillon aus überraschend in der rechten Flanke anzugreifen. Er hatte dieserhalb angeordnet, daß die Division Caussade vom Walde von Meudon gegen Villacoublay, die Division Hugues über Pavé Blanc nach Petit Bicêtre (unmittelbar westlich des Städtchen Sceaux) die Cavallerie und die Artillerie-Reserve des 14. Corps in dem Raume zwischen beiden Divisionen vorrücken sollten. Zur Sicherung der eignen rechten Flanke wurde das Zuaven-Regiment von Meudon nach Dame Rose vorgezogen. Die bei Bagneux (unmittelbar südlich von Chatillon und Mont Rouge) verbleibende Division Maussion erhielt Befehl, das 26. Marsch-Regiment nach der mit 8 Zwölf-Pfündern ausgerüsteten Schanze bei Moulin de la Tour (Redoute bei Chatillon) zu entsenden; vier andere „schwere" Geschütze sollten weiter südlich beim Telegraphen hinter schnell errichteten Deckungen aufgestellt werden.

Die französischen Angriffsmassen trafen gegen 6¾ Uhr Morgens auf die Vortruppen der 18. Brigade und ließen sogleich ihre Batterien von Porte de Trivaux aus (südwestlich von Chatillon und Bagneux) gegen Bicêtre und den Wald von Verrieres (südlich von Bicêtre) in Thätigkeit treten. Als jetzt eine preußische Husaren-Schwadron bei dem mehrfach erwähnten Villacoublay (westlich von Bicêtre) vortraben wollte, sah sie sich durch heftiges Infanteriefeuer bald zur Umkehr gezwungen. — Inzwischen war das Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47 durch die Meldungen seiner Vorposten von dem Herannahen des Feindes rechtzeitig unterrichtet worden und war beim Schall der ersten Kanonenschüsse auf seinen verschiedenen Lagerplätzen an die Gewehre geeilt. Zur Unterstützung des bei Bicêtre stehenden ersten Bataillons ließ General v. Voigts-Rhetz das zweite gegen die vorliegende Chaussee, westlich des Gehöftes, vorrücken, während das Füsilier-Bataillon sich dazu anschickte, von Malabry aus (südlich von Bicêtre) in das Gefecht einzugreifen. Die zur Stelle befindliche Cavallerie (1½ Schwadronen Dragoner Nr. 4 und 1 Schwadron Husaren Nr. 2) deckte dabei in der Gegend von Villacoublay die linke Flanke. Ebenfalls westlich von Bicêtre fuhr die bei den Vorposten befindliche leichte Batterie auf; aber die mehr als dreifach überlegene französische Artillerie in Verbindung mit dem Massenfeuer der Infanterie, brachte derselben so schwere Verluste bei, daß drei ihrer Geschütze bald außer Gefecht gesetzt wurden. Der weithin vernehmbare Kanonendonner hatte inzwischen den Divisions-General v. Sandrart veranlaßt, eine zweite leichte Batterie nach Bicêtre im heftigsten Feuer des Feindes vorzusenden.

Breslau, 18. September.

Der Aufschub der Aufhebung der Eisenzölle ist keineswegs schon beschlossene Sache, sondern noch Gegenstand lebhafter Verhandlungen, zunächst im preußischen Ministerium. Was über eine letzte preußische Staatsministersitzung nach dieser Richtung hin in den Zeitungen verlautet, beruht wohl nur auf naheliegenden Combinationen. Finanzminister Camphausen ist für Aufhebung der Eisenzölle nach dem einmal gefaßten Beschluß, das ist eine bekannte Thatsache. Dagegen steht es doch keineswegs fest, daß der Präsident des Reichskanzleramts offen für die Wünsche und Interessen der Schutzzöllner eintreten wird; er möchte dadurch wenigstens seine Stellung im Reichstage sicher nicht erleichtern. Der Reichskanzler scheint jetzt schutzzöllnerischen Einflüssen zugänglich, das könnte den Ausschlag geben — doch so weit sind wir noch nicht!

Die Betheiligung am Stadtverordneten-Congresse scheint eine rege werden zu wollen; bis jetzt sind ca. 370 Meldungen aus den 6 alten Provinzen, welche eingeladen waren, eingegangen. Abgelehnt haben bis jetzt nur Königsberg und Danzig, noch nicht geantwortet: Stadt Magdeburg, Stettin, Halle, Erfurt, deren Nichtbetheiligung der reichen Erfahrungen wegen, welche diese großen Gemeinwesen in Verwaltungs-Angelegenheiten gemacht haben, sehr zu bedauern wäre. Selbst aus Rheinland und Westfalen, deren Städte nicht speciell aufgefordert waren, sind Vertreter angemeldet worden, außerdem aber aus vielen Städten, deren Vertreter behindert sind, Zustimmungs-Adressen zum Congreß eingesandt worden mit der Versicherung, daß sie sich überall den Beschlüssen desselben anschließen würden. Ob Breslau sich betheiligen wird, ist noch unentschieden; jedenfalls kann man von Breslau nicht sagen, daß es „sich überall den Beschlüssen des Congresses anschließen" wird, da nach dem von der Mehrzahl der Stadtverordneten gefaßten Beschlusse über etwaige Anträge und Beschlüsse des Congresses erst die Stadtverordneten-Versammlung gehört werden muß. Ueberhaupt scheint es uns, als habe Berlin etwas voreilig gehandelt; man hätte wohl besser gethan, erst vorher sich mit Städten wie Breslau, Königsberg, Danzig, Magdeburg u. s. w. zu einigen. Wegen allzu großer Weisheit sind die Berliner Stadtverordneten nicht gerade berühmt.

Die Wahlen werden jetzt auch in unserem Schlesien etwas eifriger betrieben. In vielen Städten der Provinz haben bereits Wähler-Versammlungen stattgefunden; auch hat man sich meist über die Candidaten für den Landtag geeinigt. Nur in der Hauptstadt war bis jetzt noch gar Nichts geschehen. Nächsten Sonnabend endlich, am 23. d., wird hier eine Versammlung von Vertrauensmännern aus der ganzen Provinz zusammentreten, um wegen eines Wahlaufrufs an die liberalen Wähler Schlesiens Beschluß zu fassen; die Aufstellung der Candidaten wird natürlich den einzelnen Wahlbezirken überlassen.

Das türkische Memorandum über die Friedensbedingungen hat allseitig eine höchst ungünstige Aufnahme gefuuden. Daß diese Bedingungen unannehmbar sind, wird einmüthig zugegeben, nur darüber sind die Ansichten verschieden, ob die von der Pforte formulirten 6 Punkte überhaupt als Basis für fernere Verhandlungen acceptirt werden können oder nicht. Die halbamtliche „Wiener Abendpost" steht auf ersterem Standpunkte und glaubt, daß die „von den europäischen Mächten eingeleitete Friedensaction damit die erste concrete Grundlage gewonnen habe", wenn auch nicht zu bezweifeln sei, daß „dem mäßigenden und berichtigenden Einflusse der Cabinete noch weite Gebiete erschlossen bleiben werden". Namentlich vermißt die „Abendpost" in den Vorschlägen der Pforte die Bürgschaften, welche sie bezüglich der Verbesserung des Looses der christlichen Bevölkerung in den insurgirten Provinzen, also bezüglich der Durchführung der Reformnote vom 30. December zu geben haben wird.

Dagegen äußert sich die „Nordd. A. Z." in völlig ablehnender Weise.

„Die Pforte, schreibt das citirte Blatt, hat den verhängnißvollen Schritt gethan und als die Basis ihrer Friedensverhandlungen Bedingungen aufgestellt, welche bei der heutigen militärischen und politischen Sachlage nur als eine Verhöhnung aller aufrichtig gemeinten Friedensbestrebungen gelten können. Jene Bedingungen sind nicht nur an und für sich unannehmbar, sie alteriren auch die Bestimmungen des Pariser Vertrages, welchen möglichst intact zu erhalten die Pforte selbst das allergrößte Interesse hat. Das türkische Besatzungsrecht in den serbischen Festungen, welches sich ehemals auf die Citadelle von Belgrad, Semendria und Klein-Zwornik erstreckte, würde der Türkei nicht wieder eingeräumt werden, selbst wenn sie es auf Grundlage des militärischen uti possidetis beanspruchen könnte, d. h. wenn Belgrad und Semendria in ihren Händen wären. Heute, wo die türkischen Truppen nur einen unbedeutenden Bruchtheil des serbischen Landes zu behaupten vermögen und sich unfähig erweisen, auch nur das serbische Heer aus dem Felde zu schlagen, geschweige denn nach Belgrad vorzurücken, verdient eine so anmaßliche Forderung kaum noch als eine ernsthafte behandelt zu werden."

Aber nicht blos das officiöse preußische Blatt, sondern auch die überwiegende Mehrzahl der österreichischen Zeitungen bezeichnen die türkischen Friedensbedingungen als nicht discutirbar. So schreibt die „Presse":

„Die Hoffnungen, welche an die Sanction der von der Pforte zu formulirenden Friedensbedingungen durch den Sultan geknüpft worden sind, blieben unerfüllt; die ottomanische Regierung verlangt die Wiederherstellung einer Situation in Serbien, wie sie vor dem Jahre 1867 bestand. Wir haben die Vorschläge der Pforte in erster Linie vom Standpunkte des österreichischen Interesses aus zu erwägen und da finden wir, daß dieselben sich gerade speciell gegen letzteres kehren. Um die perennirenden Conflicte an unserer Grenze zu beseitigen, betrieb Graf Beust die Entfernung der türkischen Besatzungen aus den serbischen Festungen; daß der Wiedereinzug derselben nicht geduldet werden wird, steht außer allem Zweifel. Wir können übrigens wiederholen, daß die Anschauungen von der Unannehmbarkeit der Propositionen der Pforte von allen Mächten getheilt wird, weil dieselben die Wiederherstellung der Ruhe rein unmöglich machen, andererseits aber den staatsrechtlichen Status quo in Serbien, über dessen Erhaltung die Mächte vollständig einverstanden sind, in einschneidender Weise ändern würden. Auf die Bemerkung der Pforte, daß sie die Friedensunterhandlungen auf den vorgeschlagenen Grundlagen den Mächten überlasse, dürften dieselben gar nicht erst eingehen und werden nun vor Allem gemeinsam ihre Bemühungen erneuern, einen Waffenstillstand zu erlangen und das Blutvergießen zu sistiren. Um die Waffenruhe handelt es sich nun in erster Linie, nachdem man von Friedens-Unterhandlungen nach der Haltung der Pforte keinen Erfolg in naher Zeit erwarten kann."

Aehnlich äußern sich die meisten österreichischen Zeitungen, nur die „N. Fr. Pr." findet die türkischen Friedensbedingungen höchst gemäßigt.

Russische Stimmen über das türkische Memorandum liegen uns noch nicht vor, doch glaubt man, Rußland werde, im Falle des Verharrens der Pforte auf der Verweigerung des Waffenstillstandes und auf ihren nunmehr officiell notificirten Friedensbedingungen, an die Mächte ein Ultimatum bezüglich einer militärischen Intervention zur Beschleunigung der Friedens- und Pacificirungs-Angelegenheit mit der Erklärung richten, daß es im Falle einer Weigerung der Mächte, nun energisch in die Action einzugreifen, allein vorgehen werde. Das „W. Tgbl." will wissen, Rußland beabsichtige, Bulgarien zu besetzen.

Die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei werden von Tag zu Tag gereizter. Von türkischer Seite beklagt man sich über die Anhäufung von russischen Truppen an der asiatischen Grenze und den massenhaften Zuzügen beurlaubter russischer Offiziere und Unteroffiziere nach Serbien. Dagegen wird von Rußland auf angebliche Grenzverletzungen an der kaukasischen Grenze hingewiesen und betont, daß die Frage demnächst officiell in Konstantinopel berührt werden dürfte. — In der russischen Bevölkerung haben, wie die „Pol. Corr." mittheilt, die vom serbischen Kriegsschauplatze gemeldeten türkischen Greuelthaten die Aufregung bis auf ein Stadium gesteigert, daß es selbst der Pforte klar geworden sein muß, es wäre auf ein längeres Hinhalten der Mächte nicht mehr zu rechnen und daß nur ein baldiger Friedensschluß den Frieden retten könne. „Mit Bestimmtheit wird hier ein Einlenken der Pforte erwartet, da sonst ein Mittelweg nicht mehr leicht vorhanden wäre." Die Situation ist jedenfalls eine überaus ernste, und der Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei scheint kaum noch zu vermeiden.

Aus **Italien** meldet man die in dem Fürstenthum Monaco in diesen Tagen stattgehabte Abdankung des bisherigen Regenten. Das „XIX. Siècle" schreibt: „Eine friedliche Thronumwälzung hat jüngst in dem kleinen Fürstenthum Monaco stattgefunden. Fürst Karl, der seit längerer Zeit an einer äußerst schmerzhaften Nervenkrankheit leidet, glaubte die Anstrengungen seines Berufes nicht länger ertragen zu können, und obwohl die Regierungssorgen in seinem Reiche nicht allzu groß sein mochten, so beschloß doch der Familienrath, die Regentschaft seinem Sohne, dem 28jährigen Prinzen Albert, anzuvertrauen. Dieser diente früher auf der spanischen Flotte, trat während des Krieges von 1870—71 in französische Seedienste und lebte seitdem fast ununterbrochen an Bord einer Yacht, mit der er weite Seereisen unternahm." Der „N. Pr. Ztg." schreibt man aus Paris unter dem 14. d. Mts: Der eben erfolgte Thronwechsel von Monaco beschwört in hiesigen schwarzseherischen Kreisen eine neue „Hohenzollern-Frage" zwischen Frankreich und Deutschland herauf. (?) Da die Abneigung des neuen Herrschers von Monaco, Fürsten Albert, zum Regieren bekannt ist, so nimmt man an, daß er zu Gunsten seiner Vettern abdanken werde. Die Vettern aber sind die Söhne des verstorbenen Grafen Wilhelm von Würtemberg, Herzogs von Urach, Gemahls der Fürstin Florestina von Monaco. Durch die Dynastie „Urach" in Monaco würde „Preußen", wie man hier raisonnirt, nichts Geringeres, als ein „Gibraltar" in einer Enclave des französischen Landesgebietes erlangen, von welchem aus es Frankreich stets beobachten und bedrohen könnte.

Die neuesten Nachrichten aus **Frankreich** lassen an der Unechtheit des von der „France" gebrachten russisch-deutschen Präliminar-Vertrages kaum einen Zweifel. Derselbe wurde schon am 15. d. M. von den Pariser Blättern mit großer Vorsicht aufgenommen. Die meisten druckten ihn ohne Commentar ab, andere, wie die „Debats", nahmen gar keine Notiz von ihm und die „Republique" erklärte, ihn erst dann berücksichtigen zu wollen, wenn ihr bewiesen worden, daß Herr von Girardin sich nicht einen ähnlichen Streich erlaubt habe, wie im Jahre 1850, als er in dem Journale „La Presse" eine erfundene Präsidentenbotschaft in die Welt schickte, für welche sein Redacteur Nefftzer mit einem Jahre Gefängniß zu büßen hatte. Die kleine Abendbörse hatte sich dagegen durch die Mittheilung der „France" beunruhigt gefühlt und mit einer nicht ganz unbedeutendeu Baisse darauf geantwortet. — Em. de Girardin selbst versuchte jedoch noch am 16. dieses die Authenticität des Documentes aufrecht zu erhalten, indem er die Pariser Redacteure aufforderte, sich de visu davon zu überzeugen, daß das Actenstück die eigenhändige Unterschrift des Grafen Adlerberg trage. — Die „Liberté" behauptet, der in Rede stehende Vertrag sei als autographisches Actenstück vorhanden und vor der Veröffentlichung in mehreren französischen Redactionsbureaux vorgelegt, aber von denselben nicht veröffentlicht worden, weil man die Echtheit des Actenstückes bezweifelt hätte. In manchen Kreisen, sagt ein Pariser Telegramm der „K. Z." vom 16. September, ist man, seltsam genug, der Ansicht, es handle sich um einen alten Vertrag, der aus den Zeiten des Krimkrieges herrühre. Die „Estafette" giebt folgende angebliche Aufklärung über den Vertrag: Vor etwa zwei Monaten, als der König von Griechenland nach England gegangen, habe Rußland den König gegen die eventuellen Bemühungen Englands zu Gunsten der Türkei einnehmen wollen und durch den Grafen Adlerberg einen Brief an den Grafen Schuwaloff in russischer Sprache richten lassen; diesem Briefe sei der von der „France" veröffentlichte Vertrag beigefügt worden. In diesem Briefe sei dem Grafen Schuwaloff aufgetragen worden, dem Könige von Griechenland Mittheilung von dem Vertrage zu machen. Dieses in der russischen Gesandtschaft in London niedergelegte Actenstück sei in jener Zeit entwendet und dem Correspondenten eines großen auswärtigen Blattes für 100,000 Francs angeboten worden; dieser Correspondent habe aber abgelehnt und gegen den Agenten geäußert, er solle das Actenstück doch Sadik Pascha anbieten; der Agent habe entgegnet, er habe es dem türkischen Botschafter angeboten, dieser jedoch kein Geld flüssig gehabt und sich eine Frist ausgebeten; der Correspondent jenes Blattes habe einem Minister des jetzigen französischen Cabinets von der Sache Mittheilung gemacht und ihn gebeten, Decazes darüber zu unterrichten. Die „Estafette" fügt hinzu, daß der Entwender des Actenstückes eine Photographie von demselben habe verfertigen lassen. Die „Estafette" liebt dergleichen Fabeleien zur Unterhaltung ihres Publikums.

Von Seiten der Clericalen ist jetzt in Frankreich der schon erwähnten Ansprache des Erzbischofs von Besançon an Mac Mahon eine Bedeutung gegeben worden, an welche wenigstens der Letztere bis dahin kaum gedacht haben mag. Der „Monde" sagt nämlich ganz offen, daß der Erzbischof die Bedingungen aufgestellt habe, unter welchen die Geistlichkeit die Regierung der Republik zu unterstützen gesonnen ist. Das Organ des päpstlichen Nuntius äußert: „Man hat die schöne Ansprache des Erzbischofs von Besançon an Marschall Mac Mahon gelesen. In diesen apostolischen Worten ist ein Denkzeichen der Pflichten einer jeden katholischen Regierung und das Programm der Politik gegeben, die bei uns die Republik allein gründe konntee, wenn die Republik in unserem Lande gegründet, d. h. katholisch sein könnte. Der Cardinal Guibert sagte bereits: „Die Republik wird katholisch sein, oder sie wird nicht sein!" Das ist ein wahres Wort! Die Ansprüche der radicalen und der sogenannten liberalen und gemäßigten Presse haben für die Republik nichts zu bedeuten. Man muß wählen! Eine antikatholische Republik führt nothwendiger Weise zu einer Regierung der Anarchie und Tyrannei, deren Joch das Land jedenfalls früher oder später abwerfen wird. Ein Irrthum ist es auch, wenn man eine gemäßigte Republik herstellen will, welche religionslos genug ist, um die Radicalen zu befriedigen, und zurückhaltend genug, um die Katholiken einzuschläfern. Die Republik in Frankreich ist nicht ge-

macht für ein solches Abkommen. Sie wird entweder nach links oder nach rechts gehen. Die Schöngeister des „Journal des Debats", welche die Rede des Erzbischofs mit dem radicalen Programm verglichen und welche erklären, daß sich der Marschall den Radicalen eben so fern halten muß wie den Clericalen, geben sich eitlen Hoffnungen hin, denn sie haben nicht gelernt, was die Bedingungen einer dauerhaften Regierung sein müssen".

Das schon seit einiger Zeit sehr stark hervorgetretene clericale Gebahren der Offiziere fängt jetzt an, in Paris die öffentliche Meinung aufzuregen. In einer zu Montmartre gehaltenen Versammlung kam diese Angelegenheit dieser Tage zur Sprache, und wie ein radicales Blatt meldet, hat man in dieser Versammlung einen Tadel gegen die Offiziere ausgesprochen, „die besser thäten, die Geographie zu studiren, anstatt clericale Demonstrationen zu machen". Der „Français", welcher diesen Ausspruch citirt, sagt, die radicalen Versammlungen sprächen sich mit immer größerer Heftigkeit gegen die Armee aus.

In **England** hat die einem Zusammenwirken Englands und Rußlands in der Orientfrage sehr gewogene Rede des Herrn Lowe in der Presse einen lebhaften Kampf der Meinungen hervorgerufen. Die „Times", die dem Exminister vollkommen beistimmt, spricht die Ueberzeugung aus, die Regierung werde ihre Politik mit dem nationalen Willen in Einklang bringen. Der „Standard" sagt:

„Alle unsere neueste Information zeigt, daß es trotz der Spötteleien des Herrn Lowe nicht die Türkei, sondern Rußland ist, welches dem europäischen Einverständniß die größten Verlegenheiten bereiten wird. Ermuntert durch die unerwartete Unterstützung, die es von den englischen Liberalen — die sich neuerdings zu der Anschauung bekehrt haben, daß es der wirkliche Patron kämpfender Nationalitäten, der einzige consequente Schirmherr der religiösen Freiheit ist — empfangen hat, ist es Rußland, das durch seine Haltung der Wiederkehr des Friedens neue Hindernisse in den Weg stellt, indem es die serbische Sache zu einer russischen macht. Wäre Rußland bei seinem erklärten Entschlusse beharrt, in diesem Kriege neutral zu bleiben, würde das europäische Einverständniß jetzt sehr wenig Mühe gehabt haben, die Pforte zu veranlassen, einen vernünftigen Vergleich zu schließen. Weil Rußland gestattete, daß die serbische Sache seine eigene werde, auf diese Weise in einem wesentlichen Punkte den Pakt verletzend, der das Wesen des europäischen Einverständnisses bildete, sind wir jetzt mit einer Fortdauer des Krieges bedroht. Und Herrn Lowe's Rede wird Rußland ermuntern, bei seinem bisherigen Verfahren zu beharren."

Die „Morning Post" hofft, das Land werde einsehen, wie gefährlich es sei, den Herren Gladstone und Lowe in deren übertriebener Sentimentalität und Unbekanntschaft mit der orientalischen Frage zu folgen. Es müsse einsehen, daß die türkische Regierung mit der Verübung der „Greuelthaten" nichts zu thun hatte, die nur möglich waren, weil das Reich aus seinen Fugen gebracht worden war durch die Machinationen seines „Erzfeindes", mit dem Hand in Hand zu gehen England jetzt aufgefordert werde.

Die „Times" und „Daily News" veröffentlichen ein langes Schreiben Gladstone's, worin dieser die Reden Derby's kritisirt und die Anklagen der Regierung aufzählt.

Er sagt nämlich, die Minister hätten die Verpflichtungen, welche gegen die Unterthanen des Sultans, namentlich gegen die christlichen, aus dem Krimkriege erwachsen, nicht anerkannt, die Einigung der europäischen Mächte, wodurch allein eine befriedigende Lösung erreichbar gewesen sei, verhindert, die Pläne anderer Staaten über den Haufen geworfen, ohne Anderes an deren Stelle vorzuschlagen, und dadurch den Kriegsausbruch beschleunigt. Durch die Absendung des Geschwaders nach Besika-Bai, welche ohne Erläuterung erfolgt sei, und durch die Erhöhung des Geschwaders zu einer Flotte nach der Verübung der schlimmsten bulgarischen Greuel, habe das Ministerium, wie immer auch seine Absicht gewesen, der Pforte wirklich eine moralische und materielle Unterstützung verliehen. Die ferneren Vorwürfe zielen auf die mangelhafte Information über die bulgarischen Greuel. In der eigentlichen Kritik der Rede Derby's betont Gladstone, Derby habe Unrecht, wenn er behaupte, die Regierung folge der seit 50 Jahren üblichen englischen Orientpolitik; wie käme es denn, daß alle Bekannten Palmerston's und alle früher in der Orientfrage verantwortlich betheiligten Staatsmänner, darunter Stratford Redcliffe, von der jetzigen Regierungspolitik abwichen. Diese habe Rußland näher an Konstantinopel gebracht, als zu irgend früherer Zeit. Rußland könne nur durch Gewährung von Freiheiten an die localen (sic) Völkerschaften ferngehalten werden. Wenn Derby behaupte, die Regierung sei nicht principiell Verfassungsänderungen in der Türkei entgegen, was habe sie denn zu deren Förderung gethan? Wenn Derby sage, er wolle keinen unfruchtbaren Vorschlägen beistimmen, so sei dies die nämliche Haltung wie bei dem Berliner Memorandum, er vereitle nämlich Vorschläge Anderer, ohne etwas an deren Stelle zu setzen. Wenn Derby von der Einigkeit der Mächte in den Friedenswünschen spreche, so fehle eine Andeutung über die Einigkeit bezüglich der Ansichten über die Art des Friedens. Diese Einigkeit sei nur durch die Bekehruug der englischen Regierung möglich. Bezüglich der Wiederholung der Greuel sei anstatt Proteste ein Machtwort an die Türkei Seitens der Mächte zu richten. England möge die Leitung in der Orientfrage übernehmen, aber nicht mehr als Bremse wirken. Die Nation habe solchen Wunsch geäußert und werde solchen Willen äußern. Die bei der Veröffentlichung seiner Flugschrift gehegte Hoffnung, daß der nationale Impuls Eindruck auf die Regierung machen werde, sei geschwunden, deshalb stimme er jetzt auch für eine baldige Einberufung des Parlaments.

Das schon erwähnte Rundschreiben des **spanischen** Minister des Aeußern über die Protestanten-Frage hat in den französischen Blättern durchgängig das entschiedenste Mißfallen erregt. Sogar das orleanistische „Echo" meint, Canovas habe der Sache der religiösen Duldsamkeit, der er zu dienen vorgebe, durch sein Verhalten einen äußerst schlechten Dienst geleistet. Die clericalen Blätter schweigen das Circular todt. Es hat natürlich nicht ihren Beifall, einerseits weil die darin ausgedrückten Ideen ihnen viel zu liberal sind, und es ihnen andererseits auch nicht gefällt, über die Regierung Canovas', der ihnen eln Greuel ist, etwas Günstiges zu sagen. Canovas, bemerkt die „K. Z.", hat sich jedenfalls zwischen zwei Stühle gesetzt, und es ist zu befürchten, daß, wenn er endgiltig fällt, er die Monarchie Alfons' XII. in seinen Sturz mit hinein zieht. Berichte aus Madrid stellen dies übrigens in Aussicht. „Canova's Politik", so besagen dieselben, „ist eine unheilvolle. Eine vollständige Leere bildet sich um ihn, es ist zu befürchten, daß es zu neuen Stürmen kommt, und daß binnen Kurzen die Monarchie einer Castelar'schen Republik das Feld räumen muß.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. [Freihandel und Schutzzoll. — Zum Parlamentsbau. — Zu den Wahlen.] Gerade zu gelegener Zeit ist gegenwärtig ein bereits im Jahre 1851 auf Veranlassung des Hamburger Vereins für Handelsfreiheit ausgearbeitetes Schriftchen: „Schutzzölle oder Handelsfreiheit" von Wilhelm Schmidlin, das die brennende Frage kurz und sachgemäß behandelt, in neuer Auflage erschienen. Wenn auch die factischen Verhältnisse sich seitdem in manchen Beziehungen verändert haben, so sind die Ausführungen des Verfassers auch heute noch durchaus vollwerthig und dabei so auf das allgemeine Verständniß berechnet, daß es sich sehr empfehlen dürfte, das kleine Schriftchen gerade jetzt in Massen zu verbreiten. Ein drastisches Analogon zu der heutigen Eisenzollbewegung liefert speciell folgende demselben entlehnte Thatsache. „Die deutsche Baumwollen-Industrie", so führt der Verfasser aus, „ist seit einer langen Reihe von Jahren geschützt; die schweizerische hingegen ist ohne Schutz und hat noch den Nachtheil, daß sie von den Bezugsquellen des Rohstoffes weiter entfernt ist und also eine theuere Fracht bezahlen muß; zugleich ist auch der Lohn oder die Lebensweise der Arbeiter in der Schweiz eher besser, als in Deutschland. Dessen ungeachtet können oder wollen die deutschen Spinnereien die Concurrenz der Schweiz nicht aushalten. Schon 1843 mußte der Zoll auf den Centner Baumwollengarn von 2 Thaler auf 3 Thaler erhöht werden. Und diese zweite Stufe der Lehrzeit war nicht glücklicher als die erste. Denn in dem preußischen Bericht an den Zollcongreß in Kassel heißt es wörtlich: jene Erhöhung habe die Beschwerden der Spinnereien nicht beseitigt und die Beschwerden der Webereien wesentlich gesteigert, und der Absatz von gewissen Baumwollengeweben sei sowohl in Amerika als in Italien durch die zunehmende Concurrenz der Engländer und der Schweizer sehr vermindert, ja beinahe ganz aufgehoben worden. Es wird nun wiederum vorgeschlagen, den Eingangszoll von Baumwollengarn von 3 Thlr. auf 4 Thlr. zu erhöhen und zu Gunsten der Webereien Rückzölle eintreten zu lassen. Wenn also wirklich der Schutzzoll eine Zeit der Lehre ist, so muß die geschützte deutsche Industrie ein Lehrbursche sein, der um so weniger kann, je länger er lernt." Diese Sätze werden Inhalt und Form der Schrift hinlänglich charakterisiren. — In der Frage des Parlamentsbaues taucht schon wieder einmal ein wiederholt beseitigtes Project auf, dieses Mal aber gar mit dem Zusatze, daß die betreffende Commission des Reichstages sich für dasselbe ausgesprochen habe. Es soll nämlich das gegenüber dem Schauspielhause liegende Terrain der Seehandlung als passender Bauplatz erachtet worden sein und demnach beim Plenum des Reichstages zum Vorschlag gelangen. Wie wir versichern können, ist davon jetzt ebenso wenig die Rede, wie früher, schon darum nicht, weil das betreffende Terrain sich für den geplanten Monumentalbau als viel zu klein erweisen würde. Uebrigens ist auch Niemand in der Lage, irgend eine glaubwürdige Mittheilung über die Beschlüsse der genannten Commission zu bringen, da dieselbe bekanntlich Geheimhaltung ihrer Verhandlungen beschlossen hat. Die Nachricht ist ganz unzweifelhaft nur in die Welt gesetzt, um irgend einer Tagesspeculation als Basis zu dienen. — In einzelnen Berliner Bezirksvereinen wird neuerdings lebhaft für die Candidatur des Assessors a. D. Reuter in Wiesbaden, des Verfassers der seinerzeit viel besprochenen Broschüre „Nationalliberale Partei, nationalliberale Presse und höheres Gentlemanthum" agirt. Bis zum Erscheinen des Schriftchens Mitredacteur der „Köln. Ztg.", mußte Herr Reuter bekanntlich nach Veröffentlichung desselben aus seiner Stellung ausscheiden; man glaubt nun von gewisser Seite, in ihm eine gute Acquisition für die entschieden fortschrittliche Seite der Volksvertretung gewinnen zu können. Es steht indeß sehr zu bezweifeln, ob die Agitation Boden finden wird. Jedenfalls giebt sich vielfach die Ansicht kund, daß man von fortschrittlicher Seite keinen Anlaß habe, Herrn Reuter lediglich auf Grund jener Broschüre als Parteiangehörigen zu betrachten und ihm darauf hin vollends ein Mandat anzubieten; andererseits glaubt man auch, daß seine Aufstellung als eine Demonstration gegen die nationalliberale Partei betrachtet werden müsse, zu der kein Grund vorliege, die im Gegentheil höchstens schaden könne. Fraglich ist übrigens noch, ob Herr Reuter überhaupt von seiner Berliner Candidatur Kenntniß hat und ob er jene Agitation billigen würde. — Wie wir hören, beabsichtigt man in einzelnen Kreisen der Görlitzer Wählerschaft, dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzubieten, doch ist es nicht eben wahrscheinlich, daß dieser Vorschlag auch zur Ausführung kommt.

△ **Berlin**, 17. September. [Die städtische Verwaltung und die höheren Schulen. — Zu den Wahlen.] Die städtische Verwaltung von Berlin hat von den Bürgern schon oft den Vorwurf hören müssen, daß sie zu viele höhere Schulen — Gymnasien, Realschulen und höhere Töchterschulen — erbaue und aus dem Seckel aller Steuerzahler hauptsächlich erhalte. Wenn gleich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß eine Stadtverwaltung in dieser Beziehung zu viel thun könne, so ist dies doch bei Berlin noch lange nicht der Fall. Auf der anderen Seite hat aber Berlin in diesen Bestrebungen bisher Seitens der staatlichen Schulbehörden wenig Förderung erfahren; wenige Jahre ist es her, als man Berlin hindern wollte, seine Gymnasial-Directoren und Lehrer anständig zu besolden. Im Provinzial-Schulcollegium oder im Unterrichtsministerium meinte man, hohe Gehälter in Berlin bedeuten, daß alle die tüchtigsten Lehrkräfte aus den Provinzen, wo nur knappe Besoldung gewährt werden könne, sich allmälig nach Berlin hinzögen und dadurch eine Verschlechterung der höheren Schulen in den Provinzen eintrete. Von solchen Ideen ist man nun zwar an den oberen Stellen zurückgekommen. Aber in

Thalia-Theater.

(Die zärtlichen Verwandten. — Wünsche und Träume.)

Das Thalia-Theater hat wiederum einmal seine Pforten eröffnet und zwar unter günstigeren Auspicien, als in früheren Jahren. Es ist keine Frage, daß der Bestand dieses Theaters wirklich einem Bedürfnisse entspricht, und daß dasselbe zu prosperiren die Hoffnung hat, wenn es in der That ein Volkstheater im eigentlichen Wortsinne wird.

Zu den günstigen Auspicien zähle ich auch den Erfolg der ersten Vorstellung. Mit Recht hat die Direction ein gutes und bewährtes älteres Stück als Première gewählt — sie hat uns in den „zärtlichen Verwandten" fast ihr ganzes Schauspielpersonal vorgeführt und dieses hat die Prüfung im Ganzen recht gut bestanden.

Selbstredend werden die großen Anforderungen, die unser Theaterpublikum — eigentlich ganz ohne Berechtigung — zu stellen gewohnt ist, für die nächste Zukunft herabgestimmt werden müssen. Solchen Anforderungen entspricht kaum eine der Residenzbühnen, wenn man sie des hauptstädtischen Nimbus entkleidet, geschweige denn das Volkstheater einer Provinzhauptstadt, deren Kunstbarometer beständig auf Null zeigt.

Aber wer seine Erwartungen nicht zu unnatürlicher Höhe emporgeschraubt hat, der konnte nach der ersten Lustspielvorstellung das Thalia-Theater befriedigt verlassen. Verfügt dasselbe auch naturgemäß nicht über Schauspielkräfte ersten Ranges, so erfreut es sich andererseits eines Durchschnittsensembles, das bei gehöriger Schulung unbedingt Tüchtiges zu leisten im Stande ist.

Dieser Eindruck ist als Resultat einer ersten Vorstellung gewiß von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Bedenkt man die Schwierigkeiten, die es hat, ein aus allen Weltenden zusammengewürfeltes Personal zu einem auch halbwegs harmonischen Ensemble zu vereinigen, so wird man zunächst der Direction für die Auswahl der Kräfte, dann aber auch der Regie, die nach dem Theaterzettel Herr Hirschfeld führte, gerechte Anerkennung nicht versagen können.

Allerdings ist der Stil der Darstellung noch ein ziemlich verschiedener, je nachdem die Künstler von einer größeren oder kleineren Bühne zu uns hierher gekommen, aber es wird hoffentlich der Regie gelingen, diese Unsicherheit in kurzer Zeit auszugleichen und ein Schauspielensemble herzustellen, das sich auch an größeren Aufgaben erproben können wird.

Von den einzelnen neuen Kräften traten in der Eröffnungs-Vorstellung hauptsächlich die Damen Fräulein Schenk (Thusnelde) und Frau v. Göllner (Adelgunde von Helten), sowie die Herren Hirschfeld (Oswald Barnau) und Zwenger (Offenburg) hervor.

Minder günstig gestaltete sich durch ein Zusammenwirken verschiedener Umstände der zweite Theaterabend, an dem die Posse „Wünsche und Träume" zur Aufführung gelangte. Zunächst lag die Schuld an dem herzlich unbedeutenden und selbst durch die beste Darstellung kaum über Bord zu haltenden Machwerke der Herren Girndt und Jacobson, dann aber an verschiedenen Heiserkeiten und Indispositionen, wie solche ja im Theaterleben öfters vorkommen.

Es wäre unbillig, deshalb über das Personal der Posse, das schon gestern einzelne beachtenswerthe Kräfte ins Vordertreffen schickte, aburtheilen zu wollen. Hoffentlich giebt uns die Direction sehr bald willkommene Gelegenheit zu einer kritischen Rundschau auch auf diesem Gebiete. Natürlich gilt dies Abwarten nur von den neuengagirten Mitgliedern. Daß Herr Will selbst ein vortrefflicher Komiker ist, der sein Publikum kennt und dieses prächtig zu unterhalten versteht, ist zur Genüge bekannt. Herr Will erfreut sich ja seit Jahren bereits einer immer wachsenden Beliebtheit und deshalb hoffen wir, daß das Publikum seine Sympathieen für den Künstler auch auf sein Unternehmen übertragen wird.

Nach der Theilnahme desselben an den beiden Abenden darf sich die Direction den besten Hoffnungen hingeben. Das Publikum war in froher, wohlwollender Stimmung und wird diese gewiß stets dem Thaliatheater entgegenbringen, wenn die Leitung es verstehen wird, ihm den Aufenthalt daselbst so freundlich und angenehm wie möglich zu machen. Auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles werden die Direction des Thaliatheaters unsere wärmsten Sympathieen begleiten.

G. K.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Fünftes Buch.

Erstes Capitel.

(Schluß.)

Er hatte den Brief entfaltet: „Sundin-Wissower heute massenhaft zu fünfunddreißig offerirt, ohne Abnehmer zu finden, stiegen dann wieder auf fünfundvierzig, da große Posten verlangt. Als aber bekannt wurde, daß Lübbener selbst der Käufer, um den Cours zu halten, fielen rapide auf fünfundzwanzig bis Postschluß. Bitte telegraphisch bestimmte Ordre, ob à tout prix verkaufen soll; überzeugt, daß weiterer Rückgang unaufhaltbar. — Da hast Du die Bescheerung.

Das ist allerdings arg; murmelte der Graf.

Und wem verdanken wir das Alles? schrie Herr von Strummin; Dir! einzig und allein! Du hast uns erst in die Geschichte hineingesetzt, uns goldene Berge versprochen, uns dann wohlweislich im Dunkeln gelassen, bis Ihr Euren Gründerprofit in der Tasche hattet. Dann sind wir doch wieder auf den Leim gegangen und haben zeichnen müssen nach Schwierigkeit, und schließlich wirfst Du eine halbe Million an die Börse und discreditirst unsere eigenen Actien, und ich Esel gebe Dir noch mein letztes baares Geld und anstatt die Nase in Deine Geschichte zu stecken, wie es Deine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit wäre, dammelst Du hier mit den Frauenzimmern herum und —

Ich glaube, daß der letzte Punkt nichts mit der Angelegenheit zu thun hat, sagte der Graf, sich erhebend.

So! rief der Andere, ebenfalls aufspringend; — nichts zu thun hat! Meinetwegen, meinetwegen! ruinir' Dich, wie Du willst; aber laß wenigstens andere Leute aus dem Spiel; und ich sage Dir, wenn übermorgen, Schlag zwölf Uhr, nicht meine fünftausend Thaler, die ich Dir auf Ehrenwort geliehen habe, bei Heller und Pfennig auf meinem Tisch in Strummin liegen —

Mein Gott, schrei' doch nur nicht so! sagte der Graf — Du sollst Dein Geld ja haben, obgleich ich überzeugt bin, daß die famose Ausstattung nur ein Vorwand —

Vorwand? Vorwand? schrie Herr von Strummin, seine grobe Stimme wo möglich noch lauter erhebend, — was Vorwand? wenn Mieting heute Morgen nach Berlin gefahren ist, um selber die Möbel —

Heute Morgen? sagte der Graf mit höhnischem Lächeln; — verzeihe mir die Bemerkung, mon cher: das war nun wieder unvorsichtig von Dir! Unsere Actien können ja wieder steigen; und — der Steinklopfer läuft Dir nicht weg!

Aus Herrn von Strummin's rothglühendem Gesicht starrten die wasserblauen Augen unheimlich. Die Wuth hatte ihn plötzlich heiser gemacht.

Was, was, was? knirschte er; Steinklopfer! Steinklopfer! ein Künstler, ein großer Künstler, der jedes Jahr seine sechs- bis zehntausend hat — ein Steinklopfer!

Ich dachte nur, weil Du ihn selbst immer so nanntest!

Ich kann meinen Schwiegersohn nennen, wie ich will; aber wenn sich ein Anderer das erlaubt, so soll er das Wort fressen, so wahr ich —

Die Herren sind gewiß schon ungeduldig geworden, sagte Carla, die eben zur Thür heraustrat.

Durchaus nicht! rief der Graf, sich auf den Hacken umdrehend und ihr entgegeneilend.

Allerdings! schrie Herr von Strummin, der plötzlich seine Stimme wiedergewonnen — nur gewartet, mich gnädigem Fräulein zu empfehlen; muß in einer halben Stunde in Strummin sein; hoffe, daß ohne mich besser unterhalten werden, habe die Ehre —

Er hatte dem Stallknecht die Zügel seines großen, starkknochigen Rappen aus der Hand gerissen, sich in den Sattel geschwungen und ritt, dem Gaul die Sporen in die Flanken schlagend, in Carrière aus dem Hof.

Mein Gott, flüsterte Carla, was heißt das?

Eine kleine Scene, sagte der Graf, die Erregung, in welche ihn der Wortwechsel versetzt hatte, so gut es gehen wollte, hinter einem gezwungenen Lächeln verbergend; — zwischen alten Freunden nichts Ungewöhnliches.

Die Veranlassung?

Ein letzter Versuch schien mir, einen Grafen zum Schwiegersohn zu bekommen, bevor man einen Bildhauer acceptirt.

Der Graf hatte Carla in den Sattel geholfen, ihr die Reitpeitsche in die Hand gegeben, und fältelte jetzt an ihrem Kleide.

Carla bog sich zu ihm herab: Du böser Mann; ich werde Dir unterwegs den Text lesen.

Schade, daß es nicht ohne Zeugen geschehen kann, flüsterte der Graf mit einem Blick nach dem Groom, der die beiden andern Pferde am Zügel hatte.

Du bist wahrlich abscheulich.

Zu Befehl! sagte der Graf laut, indem er zurücktrat und dem Groom winkte.

Er schwang sich auf sein Pferd und sprengte mit Carla davon, hinter ihnen in ziemlich großer Distance, der Groom. Er hatte einige Mühe gehabt, in den Sattel zu kommen.

anderer Weise stellt sich neuerdings eine gewisse Eifersucht zwischen dem Provinzial-Schulcollegium mit seinen drei Provinzial-Schulräthen und der Stadt mit ihren zwei Schulräthen heraus. Der Magistrat hat bekanntlich die Directoren und Lehrer der unter seinem Patronat begründeten höheren Schulanstalten anzustellen, — dem Provinzial-Schulcollegium resp. dem Minister liegt die Bestätigung ob. Die Stadtverordneten haben nur die Stadtschulräthe zu wählen, ebenfalls vorbehaltlich der Bestätigung Seitens der Regierung. Einzelne der Provinzial-Schulräthe haben nun stets versucht, auf die Besetzung der Stellen einen gewissen Einfluß zu üben. Nachdem ihnen dieser Einfluß nicht gelungen ist, scheint ein Krieg anderer Art zu beginnen. Als vor Kurzem die Directorstelle des neuen Leibnitz-Gymnasiums zu besetzen war, hat der Magistrat dazu den Oberlehrer Dr. Friedländer gewählt, einen Mann, dessen Tüchtigkeit nirgends in der hiesigen Lehrerwelt bezweifelt wird. Obschon um Friedländer's Stelle auch andere hiesige Lehrer sich beworben hatten, die von manchen Seiten für noch qualificirter erachtet wurden, so herrschte doch hier darüber allgemeine Befriedigung, daß man diesmal keinen Auswärtigen gewählt hatte, wie dies vorher bei einer ganzen Reihe von Directorstellen geschehen war. Was geschieht nun? Dr. Friedländer wird vom Provinzial-Schulcollegium nicht bestätigt. Der betreffende Decernent, ein Provinzial-Schulrath, den man als Anhänger des Exministers Mühler bezeichnet, rühmt sich dieser That. Daß es dabei sein Bewenden behielte, hat wohl der betreffende Herr selbst nicht geglaubt. Bedauernswerth aber ist es, daß das Ministerium auf die Beschwerde nicht sofort die Bestätigung ausgesprochen, sondern den Dr. Friedländer zur vorläufigen Verwaltung des Amtes zugelassen hat, damit sich praktisch zeige, wie weit die gegen ihn erhobenen Bedenken gerechtfertigt seien. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. med. Straßmann hat vorgestern im Luisenstädtischen Bezirksverein einen mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag über die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause in ihrer Beziehung zur communalen Gesetzgebung gehalten. Die Berichte der hiesigen Zeitungen geben leider ein sehr unvollkommenes Bild von dem gediegenen Inhalt des Vortrages. Dr. Straßmann hat sich, wie ich mit Bestimmtheit höre, jetzt auch entschlossen, selbst ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzunehmen. Die Fortschrittspartei kann sich zu dieser neuen Kraft Glück wünschen. Daß Dr. Straßmann's Wahl in Berlin bestimmt erfolgen werde, brauche ich kaum zu bemerken. — Die Centralwahlcomites der beiden liberalen Parteien sind jetzt in lebhafter Thätigkeit. Da öfters Verwechselungen vorkommen, ist vielleicht nützlich, darauf hinzuweisen, daß das nationalliberale Comite unter der Geschäftsführung des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Techow sich Charlottenstraße 80 befindet, wogegen der geschäftsführende Ausschuß des Central-Wahlcomites der deutschen Fortschrittspartei unter der Leitung des Landtagsabgeordneten J. Hoppe sein Bureau für jetzt noch Potsdamerstraße 20 hat, aber demnächst mehr in die Mitte der Stadt verlegen wird. Die Wahl-Correspondenz des fortschrittlichen Comites wird von nächster Woche an dreimal wöchentlich erscheinen.

Münster, 18. September. [Das hiesige Kreisgericht] erläßt folgenden „Steckbrief". „Der wegen vorsätzlicher Beiseiteschaffung ihm als Beamter zugänglicher Urkunden, so wie wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder dringend verdächtige und zur Untersuchung gezogene frühere General-Vicar Dr. Giese aus Münster ist vom Hause flüchtig geworden. Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden deshalb ersucht, auf denselben Acht zu haben und ihn im Vetretungsfalle verhaften und an uns abliefern zu lassen."

Dortmund, 15. September. [Eine hier gestern abgehaltene Versammlung Industrieller] des Wahlkreises Bochum-Dortmund nahm folgende Resolutionen an:

1) Im Interesse der nationalen Wohlfahrt halten wir eine Aenderung der bisherigen Handelspolitik für dringend erforderlich, derart, daß bei Erneuerung der Handelsverträge principiell darauf hinzuwirken ist, daß unserer gewerblichen Thätigkeit keine ungünstigeren Bedingungen zugemuthet werden als jene, welche die mit uns contrahirenden Staaten für sich beanspruchen.

2) Wir erklären insbesondere die Sistirung der vollständigen Aufhebung des Eingangszolles auf Eisen- und Stahlfabrikate für durchaus nothwendig und sind der Ansicht, daß die Regelung der Eisen-Zollfrage rationeller Weise erst beim Abschluß der neuen Handelsverträge bewirkt werde.

Wir wünschen, daß bei Erneuerung der Verträge die Zollsätze für Eisen zunächst England, unserem mächtigsten Concurrenten gegenüber, nach Maßgabe der natürlichen Vortheile, welche die englische Eisen-Industrie vor der deutschen voraus hat, normirt werden. Bei den Verträgen mit den continentalen Staaten sind die Zollsätze für unsere Eisenindustrie mit den diesen Staaten zugestandenen Sätzen in Uebereinstimmung zu bringen.

3) Die schwere Schädigung der einheimischen Industrie durch die hohen Frachtsätze für Massentransporte im Localverkehr und durch das System der billigen Differentialtarife im Durchgangsverkehr ist zu verhindern durch möglichste Reduction der Transportgebühren im Localverkehr (Wegfall des Tarifzuschlags, Verringerung der Zustellungs- und Abholungsgebühren, sowie der Uebergangsgebühren u. s. w.) und durch Aufhebung der Differentialtarife, insoweit dieselben die heimische Landwirthschaft und Industrie benachtheiligen.

4) Das baldige Zustandekommen des Reichseisenbahngesetzes halten wir für dringend nothwendig.

5) Wir empfehlen, daß mit dem Ausbau eines deutschen Canalnetzes baldigst vorgegangen werde.

Geldern, 18. September. [Der seines Dienstes entlassene Landrath unseres Kreises, Frhr. von Eerde,] hat sich bereit erklärt, für Kempen-Geldern ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzunehmen. Derselbe würde der Centrumsfraction beitreten.

Aachen, 18. September. [Das hiesige Stadtverordneten-Collegium] ist bekanntlich in seiner Mehrheit ultramontan. In seiner vorletzten Sitzung war von ihm ein Comite gewählt worden, welches über die Frage in Vorberathung treten sollte, ob die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche in der nächsten Woche in Hamburg tagen wird, eingeladen werden solle, sich im nächsten Jahre hier in Aachen zu versammeln. Dieses Comite gab gestern sein Gutachten dahin ab, „daß in Anbetracht der hohen Kosten, nämlich 10- bis 15,000 Mark, welche diese Einladung erfordern würde, in Anbetracht der daraus sich ergebenden Consequenzen anderen Vereinen gegenüber und in Anbetracht der in den letzten Jahren in solchen Vereinen herrschenden antichristlichen Tendenzen, die Einladung abzulehnen sei". Nach sehr stürmischen Debatten beschloß nun gestern das Collegium im Sinne des Gutachtens, ohne indeß die Gründe seines Votums, wie die liberalen Mitglieder zur dauernden Beurkundung des engherzigen Sinnes ihrer ultramontanen Collegen beantragten, in das Protokoll aufzunehmen.

Stuttgart, 18. Septbr. [Die Reichs-Schulcommission] hält in diesen Tagen ihre diesjährige Herbstconferenz hier in Stuttgart ab. Sie ist dermalen gebildet aus 1) dem Geheimen Regierungsrath Dr. Bonitz im preußischen Unterrichts-Ministerium als Vorsitzenden; 2) dem Rector des Gymnasiums in Nürnberg und Mitglied des königlich baierischen obersten Schulraths Dr. Heerwagen als Mitglied für Baiern; 3) dem Geheimen Kirchen- und Schulrath Dr. Gilbert in Dresden als Mitglied für das Königreich Sachsen; 4) dem Director der Cultministerial-Abtheilung für Gelehrten- und Realschulen Dr. von Binder als Mitglied für Würtemberg; 5) dem Gymnasial-Director und Oberschulrath Dr. Wendt in Karlsruhe als Mitglied für Baden; 6) dem Geheimen Hofrath und Gymnasial-Director Dr. Rassow in Weimar als Mitglied für das Großherzogthum Sachsen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. September. [Ergänzungswahlen für die Gemeinderäthe. — Programm Buffenoir's. — Mac Mahon. — Pilgerfahrten. — Bellini's Exhumirung. — Statistisches.] Morgen finden in allen französischen Gemeinden mit Ausnahme der Departements-, Arrondissements- und Cantons-Hauptstädte die Ergänzungswahlen für die Gemeinderäthe statt. Es läßt sich schwer bestimmen, wie groß die Zahl der zu besetzenden Vacanzen ist; auch läßt die Provinzialpresse wenig von großer Wahlaufregung merken. Trotzdem ist die morgige Wahl nicht ohne Bedeutung. Einmal wird zum Theil von ihr der Ausfall der künftigen Bürgermeisterwahlen abhängen; binnen wenigen Tagen haben die vervollständigten Gemeinderäthe zur Ernennung ihrer Maires zu schreiten. Sodann aber haben die Gemeinderathswahlen durch Einführung der jetzigen Verfassung gewissermaßen einen politischen Charakter erhalten, indem die Gemeindevertreter bei der Senatorenwahl eine wichtige Rolle spielen. Den Republikanern muß es also sehr darauf ankommen, auch in diesen localen Versammlungen die Mehrheit zu gewinnen. Wenn sich bei alledem keine lebhaftere Agitation bemerklich macht, so muß man darin ein neues Zeichen für die Beschwichtigung der öffentlichen Meinung sehen. Im Arrondissement Embrun wird morgen ebenfalls ein Deputirter als Nachfolger des verstorbenen Cézanne gewählt. Fünf Bezirke sind bekanntlich für den 1. October zur Deputirtenwahl berufen; aber auch in diesen scheint die Propoganda nicht übereifrig betrieben zu werden. Einigen Lärm macht nur die Candidatur des ultraradicalen Buffenoir, welcher in Senlis aufgetreten ist. Dieser Herr hat sich die Aufgabe gestellt, alle bisherigen Intransigenten-Führer in den Schatten zu stellen, und in seinem Wahlrundschreiben bringt er es zu komischen Effecten. Sein Programm, sagt er, ist dasjenige der 25 radicalsten Deputirten, aufs Maximum gesteigert. Er will eine totale Umgestaltung der Eigenthumsverhältnisse und verlangt nicht nur die vollständige Amnestie für alle politischen Verbrechen, die seit dem 4. September begangen worden, sondern auch die Verpflegung der Amnestirten auf Staatskosten nach ihrer Rückkehr in die Heimath und bis sie wieder eine Stellung gefunden haben. Vielleicht hätte Buffenoir in Lyon einige Anhänger für sein Programm gefunden, aber im Bezirk von Senlis läßt sich ihm wenig Erfolg prophezeien. — Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Note, der man einen officiösen Ursprung beimißt: „Der Marschall hält darauf, sich selbst von der Ausbildung unserer Armee Rechenschaft abzulegen. Er hat sich entschlossen, am Montag nach Dreux abzureisen, um den Manövern des 3. und des 4. Armeecorps beizuwohnen. Indessen wird diese Reise wohl einen so officiellen Charakter haben, wie die Reise nach Lyon und Besançon. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Mehrzahl der bei der hiesigen Regierung accreditirten auswärtigen Vertreter ihren Regierungen eingehende und wohlwollende Berichte zugesandt haben, sowohl über den Empfang des Marschall-Präsidenten in den großen Städten, welche er besucht, als über die militärischen Operationen, denen er beigewohnt hat. Diese Berichte constatiren, daß die am 25. Februar angenommene Regierungsform sich in Frankreich mehr und mehr einpflanzt und daß die regelmäßige Anwendung der jetzigen Verfassung unserem Lande für lange Zeit die Ruhe und den Frieden verspricht. Unter dem militärischen Gesichtspunkt constatiren jene Berichte den Fortschritt unserer Heeresreorganisation und unserer Bewaffnung." — Man spricht jetzt auch von einer Reise Mac Mahons nach dem Loire-Departement. Der Präfect von Saint-Etienne soll schon die Anzeige dieses Besuches erhalten haben. Wie das „XIX. Siècle" erfährt, will der Präsident der Republik die Amnestie-Petitionen, die ihm in Lyon überreicht worden sind, gründlich prüfen lassen. Er hat den Justizminister beauftragt, über die Antecedentien der Verurtheilten, welche in diesen Petitionen genannt sind, Erkundigungen einzuziehen und die Motive ihrer Verurtheilung festzustellen, worauf dann ihren Familien ein Bescheid zugehen soll. — Vor einigen Tagen, so erzählen die „Droits de l'homme", machten 900 Pilger der Vendée unter Führung des Bischofs von Luçon eine Wallfahrt nach Notre Dame de la Déliorande in Caen. Mitten im Zuge flatterte ein großes weißes Banner, auf dessen Schaft drei goldene Lilien angebracht waren.

Zweites Capitel.

Die Kammerfrau hatte Else benachrichtigt, daß die Baronin in dem tiefen Schlafe liege, in welchen sie nach einem heftigen Migräneanfall zu versinken pflege, und aus dem sie vor Abend schwerlich erwachen werde. Else, die von der sonderbaren Schwüle des Abends selbst gelitten und von dem unerquicklichen Tischgespräch, zuletzt auch noch durch die Scene mit dem Grafen verstimmt und aufgeregt war, hatte die Zeit zu einem Spaziergange benutzen, und — da sie die Cavalcade bereits entfernt glaubte — Louise von Wallbach aus Höflichkeit zur Begleitung auffordern wollen. Hut und Tuch bereits in der Hand, war sie, aus den Zimmern der Baronin kommend, arglos die Portière zum Vorzimmer öffnend, eine sehr unfreiwillige Zeugin der pikanten Scene geworden, welche sich dort zwischen dem Grafen und Carla abgespielt. In ihrer Bestürzung hatte sie die Portière wieder fallen lassen, ohne auch nur daran zu denken, ob man sie bemerkt habe oder nicht, war die Treppe hinabgeeilt, und irrte jetzt in dem Garten umher, versuchend, sich einzureden, was sie gesehen, müsse ein Irrthum, ein Blendwerk ihrer Augen gewesen sein; es sei nicht möglich, daß Carla sich so weit vergessen, ihren Bruder so schmählich verrathen könne. Aber je gewaltsamer sie das abscheuliche Bild zurückzudrängen, zu zerstören suchte, in desto häßlicherer Deutlichkeit stand es vor ihrer Seele — jetzt selbst, wo sie die Augen, wie in Verzweiflung, schloß. Es war nicht anders! Das Band, das Ottomar und Carla verknüpfen sollte, war zerrissen — für immer! und wäre, was da eben geschehen, auch nur der trübe Rausch eines Augenblicks gewesen! Aber, wie konnte sie es dafür nehmen, wenn sie an Carla's überspannt-frivoles Wesen, das ihr schon so viel Sorge gemacht, an die Frechheit des Grafen dachte, vor der sie selbst von dem ersten Moment instinctiv zurückgeschaudert und von der er jetzt eben wieder einen Beweis gegeben? wenn sie an so manches intime Geflüster, so manche coquette Tändelei, an so Vieles sich erinnerte, das zwischen den Beiden in ihrer Gegenwart selbst sich abgespielt, und ihr unheimlich, ja anstößig, vor Allem aber unerklärlich gewesen war, um nun plötzlich eine so schreckliche Erklärung zu finden. Was würde Ottomar — erfahren mußte er es ja! — sagen? was thun? Vielleicht aufjauchzen, daß die Kette, die ihn fesselte, zerrissen — zur rechten Zeit! Aber das hätte Ottomar wieder nicht ähnlich gesehen. Kein Mann würde es geduldig hinnehmen — und er! der Aufbrausende, Empfindliche, Jähzornige, der schon so oft um kleinerer und kleinster Dinge willen — ein mißfälliges Wort, einen Blick, der ihn beleidigt — im Duell sein Leben auf's Spiel gesetzt! Und wiederum, hatte er denn diesmal wirklich ein Recht, sich beleidigt zu fühlen? hatte er ernstlich, sich Carla's Liebe zu erhalten, vielleicht erst zu erwerben, gesucht, wie es seine Pflicht war, nachdem er sich einmal mit ihr verlobt? hatte er sie nicht, auffällig für alle Welt, vernachlässigt? sie unbewacht und unbeschützt in den brausenden Strudel des gesellschaftlichen Lebens sich stürzen lassen, in welchem sie sich von jeher mit so verhängnißvoller Lust bewegt und so viel glänzendste Triumphe gefeiert? So würde er nicht einmal eine verrathene Liebe, so würde er nur die verletzte Eitelkeit zu rächen haben! mit seinem Leben eintreten für eine Sache, an die er selbst nicht glaubte, nur, weil die Gesellschaft es wollte, nur, weil in den Augen der Gesellschaft die traurige Komödie dieser Irrungen und Verirrungen durchaus einen blutigen Abschluß verlangte! O, dieser elenden Sclaverei, in der sie sich doch selbst einst wohlig und frei gefühlt, weil sie nicht gewußt, wie ein freies Herz schlägt, wonach eine Seele verlangt, die das Herz frei gemacht hat, und die nun ihre Flügel weit ausspannt, sich hinwegzuschwingen über alle diese kläglichen Schranken des Vorurtheils und des Wahns in den hellen Aether einer edlen, selbstlosen Liebe!

Es duldete sie nicht länger zwischen den hohen geradlinigen Taxushecken und dem wirren Gestrüpp der Buchengänge, aus denen hie und da Götter und Göttinnen aus Sandstein hervorschauten in verzwickten Stellungen und mit übertriebenen Gebehrden, wie erschrocken über sie, die anders denken, anders empfinden wollte, als die Menschen, welche ihren Stolz und ihre Freude an diesen verschnörkelten und abgezirkelten Herrlichkeiten hatten. Hinweg, hinaus! — am liebsten zu ihm, dem Liebsten, um in seinen starken Armen Schutz zu suchen vor dieser hohlen Gespensterwelt, an seiner treuen Brust ihren Zorn, ihren Schmerz auszuweinen; sich in seiner reinen Nähe rein zu fühlen von all' diesem selbstgeschaffenen Jammer, diesem sinnlosen Elend, ihn nie — nie wieder zu verlassen! Und, wenn dies höchste Glück ihr auch noch versagt war, wenn sie zurückkehren mußte in die Sclaverei unmöglicher Verhältnisse — hinaus in's Freie doch! Ueber die braunen Wiesen, durch die grauen Felder zu den weißen Dünen, die aus der Ferne winkten, einen Blick zu haben auf das Meer, sein geliebtes Meer! ob es ihr von dem Geliebten einen Gruß brächte, einen Anhauch seines Athems, ihr die heiße Stirn zu kühlen, die brennenden Augen zu erquicken, und wärs durch eine Thräne ungestillter Sehnsucht nur!

Und über die braunen Wiesen, durch die grauen Felder eilte Else in der Richtung eines Gehöftes, das in einiger Entfernung vor ihr lag, und an welchem sie vorüber mußte, wenn sie den schmalen, sandigen Pfad, der sie am schnellsten zu ihrem Ziel bringen zu wollen schien, weiter verfolgte. Der Pfad leitete immer näher an das Gehöft heran und zuletzt in dasselbe hinein. Elsen war es nicht recht — sie wäre am liebsten Niemand begegnet, da sie ihm, nachdem sie sich sehnte, zu begegnen, doch nicht hoffen durfte; aber einen Versuch, außerhalb an den Scheunen herumzukommen, vereitelte der aufgeweichte Boden hier, eine Hecke dort; sie mußte umkehren oder den Hof betreten.

Heinrich Laube.

Einen Ehrentag, wie er nicht oft deutschen Dichtern zu Theil wird, feiert ein Sohn der schlesischen Heimath. Und mit ihm feiert die schmucke Silesia diesen Ehrentag ihres berühmten Sohnes.

Heinrich Laube aus Sprottau begeht seinen siebenzigsten Geburtstag unter der Theilnahme der ganzen deutschen Kunst- und Literaturwelt — und da sollte Schlesien nicht stolz sein, daß dieser Heinrich Laube seiner Heimath noch immer in Liebe gedenkt und ihr treu geblieben ist auch in weiter Ferne.

Hat er es doch in seinen Erinnerungen klar und unumwunden ausgesprochen, was er der schlesischen Heimath zu danken hat und erst in den jüngsten Tagen, als er zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt ernannt wurde, in dem folgenden Schreiben wiederholt:

„Die Ehre, welche mir Magistrat und Stadtverordnete meiner Vaterstadt angedacht, hat mich erfreut und gerührt.

Wie der Baum, sei er noch so alt, eng und fest in seinen Wurzeln mit dem Boden zusammenhängt, aus dem er entsprossen, so ist meine Beziehung zum heimathlichen Sprottauer Kreise immer lebendig in mir verblieben, und immer wirksam — warm und tief.

Das Gefühl wurde auf das Herzlichste berührt, als Ihr Schreiben kam und mir die Ueberzeugung brachte, daß auch die leitenden Männer meiner Vaterstadt wohlwollend und achtungsvoll meiner gedenken.

Seien Sie herzlich dafür bedankt. Wenn meine Eltern noch lebten, die würden es freudig übernehmen, Ihnen meinen Dank mündlich auszudrücken. Mögen dies jetzt meine Brüder thun! Und — so wie Sie freundlich andeuten — wird es auch mir eine erquickende Genugthuung sein, Ihnen noch einmal persönlich ausdrücken zu können, daß ich auch in der Ferne und im Alter ein treuer Sprottauer geblieben bin."

Und Laube hat in der That den Schlesier niemals verleugnet. Vielleicht sind gerade die Eigenschaften, die Freund und Feind an ihm schätzen, heimathlicher Quelle entsprossen, die treuherzige Biederkeit, die scharf ausgeprägte Individualität, die unermüdliche Schaffenslust und die unbeugsame Energie in der Verfolgung eines Lebenszieles.

Dieses Lebensziel heißt für Heinrich Laube — das Theater, zu dem er aus politischen Verfolgungen, aus den Irrnissen und Wirrungen der dreißiger Jahre, des jungen Deutschland, sich wie zu einem rettenden Hort geflüchtet und dem er treu geblieben ist bis zu dieser Stunde.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die vielen Verdienste Laubes um die deutsche Bühne oder seine Stellung in der Literatur und dramatischen Kunst zu beleuchten; wohin wir blicken, sehen wir ja Spuren seines Schaffens und Wirkens.

Und so gilt von Heinrich Laube noch heute das im vollen Umfange, was Heinrich Heine vor mehr als vierzig Jahren von ihm geschrieben:

„Wie könnte ich von dem jungen Deutschland sprechen, ohne des großen flammenden Herzens zu gedenken, das daraus am glänzendsten hervorleuchtet? Heinrich Laube, einer jener Schriftsteller, die seit der Julirevolution aufgetreten sind, ist für Deutschland von einer socialen Bedeutung, deren ganzes Gewicht jetzt noch nicht ermessen werden kann. Er hat alle guten Eigenschaften, die wir bei den Autoren der vergangenen Periode finden und verbindet damit den apostolischen Eifer des jungen Deutschlands. Dabei ist seine gewaltige Leidenschaft durch hohen Kunstsinn gemildert und verklärt. Er ist begeistert für das Schöne eben so sehr wie für das Gute; er hat ein feines Ohr und ein scharfes Auge für edle Form und gemeine Naturen widern ihn an, selbst wenn sie als Kämpen für noble Gesinnung dem Vaterland nutzen. Dieser Kunstsinn, der ihm angeboren, schützt ihn auch vor der großen Verirrung jenes patriotischen Pöbels, der noch immer nicht aufhört, unseren großen Meister Göthe zu verlästern und zu schmähen."

Hat nun auch das Auftreten Heinrich Laube's nicht in diesem Sinne „eine sociale Bedeutung" gehabt, wie sie Heine prophezeit, so ist dafür sein „Kunstsinn" maßgebend geworden für die Richtung des Kunstlebens der Gegenwart.

Sein gesunder lebenskräftiger Realismus hat diese neue Richtung geschaffen, deren Bedeutung noch nicht abzuschätzen ist, weil ihr Begründer noch in voller ununterbrochener Wirksamkeit an seinem Werke webt und schafft.

Möge Heinrich Laube in dieser geistigen Regsamkeit und Rüstigkeit noch lange erhalten bleiben dem deutschen Vaterlande und der deutschen Kunst!

G. K.

Die Behörde ließ die Pilger ruhig gewähren. — Die Reste Bellini's wurden gestern auf dem Père Lachaise ans Licht gebracht. Das italienische Comite, welches dieselben nach Catania begleiten wird, mehrere Mitglieder der italienischen Colonie von Paris, das Personal der Gesandtschaft, einige französische Künstler und der Sainepräfect F. Duval hatten sich zu dieser Ceremonie eingefunden. Der Marquis de San Giuliano sprach als Vorsteher jenes Comite's der Stadt Paris seinen Dank für die Bellini gewährte Gastfreundschaft aus; V. Masson antwortete im Namen der französischen Künstler und Componisten. Eine Infanterie-Compagnie versah auf dem Kirchhof den Ehrendienst und begleitete den Sarg bis zum Lyoner Bahnhof. — Das Amtsblatt hat über den auswärtigen Handel Frankreichs in den ersten acht Monaten dieses Jahres Bericht erstattet. Vom 1. Januar bis 31. August betrug der Werth der Einfuhr 2465 Millionen und der Werth der Ausfuhr 2327 Millionen. Wie in den früheren Monaten bleibt die Einfuhr in der Zunahme, die Ausfuhr in der Abnahme begriffen. In der gleichen Periode des Vorjahres betrug die Einfuhr 2294 Millionen, die Ausfuhr 2497 Millionen. Die einzelnen Capitel stellen sich wie folgt. Einfuhr: 1) Nahrungsgegenstände 560 Millionen (gegen 467 Millionen im Vorjahre); 2) Naturproducte und Rohstoffe 1451 Millionen (gegen 1420 Millionen); 3) fabricirte Gegenstände 330 Millionen (gegen 302 Millionen); 4) andere Waaren 123 Millionen (gegen 104 Millionen). Ausfuhr: 1) fabricirte Gegenstände 1288 Millionen (gegen 1395 Millionen); 2) Naturproducte und Nahrungsgegenstände 921 Millionen (gegen 967 Millionen); 3) andere Waaren 116 Millionen (gegen 134 Millionen).

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 15. September. [Die türkischen Grausamkeiten.] Mr. Lenis Farley, der Secretär der Liga zur Unterstützung der Christen in der Türkei, hat vom serbischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten folgendes Schreiben erhalten:

„Belgrad, 5. September. Ich wünsche Ihre besondere Aufmerksamkeit auf die barbarische Weise zu lenken, mit welcher die Pforte trotz der Vorstellungen der Mächte fortfährt, den Krieg im Fürstenthum zu führen. Die türkische Armee hat das ganze Territorium auf ihrem Marsche in Serbien vollständig verheert; Städte und Dörfer niedergebrannt, die einen Widerstand geleistet haben, das Vieh weggeschleppt, die Felder verwüstet, die Frauen geschändet und sämmtliche Männer, denen sie habhaft werden konnte, getödtet. Es ist thatsächlich eine Wiederholung der Gräuel, die sie in Bulgarien verübt hat, und wenn diese Barbareien kleineren Maßstabes sind, so ist dies nicht irgend einem Mangel an Willen auf Seiten der Türken, sondern lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bevölkerung sich bei ihrer Annäherung zurückzieht. Glauben Sie ja nicht, daß dieses Ausrottungssystem im Abnehmen begriffen ist. Während der sechstägigen Schlacht (19. bis 24. August), welche die Serben am rechten Morava-Ufer in der Nähe von Alexinatz gewannen, brannte die türkische Armee jedes Dorf nieder, das in ihrem Bereiche lag. Gegenwärtig kämpft sie am linken Ufer, und gestern meldete der Telegraph, daß sämmtliche diesseits gelegenen Dörfer ebenfalls niedergebrannt und alle Felder zerstört worden sind. Einem Mitgliede der Gesellschaft des rothen Kreuzes, Lucas Pavovich, der von den Baschi-Bozuks in der Erfüllung seiner Pflicht überrascht worden, wurde der Arm, auf welchem er das Zeichen des rothen Kreuzes trug, abgehauen, und er gab wenige Augenblicke darauf seinen Geist auf. Während der vorerwähnten sechstägigen Schlacht richtete die türkische Artillerie ihr Feuer besonders auf eine serbische Ambulanz des rothen Kreuzes, in welcher die Verwundeten provisorisch untergebracht worden, und stellte ihr Feuer erst ein, als die das rothe Kreuz tragende Fahne heruntergeschossen war. Nachdem die Türken vom rechten Morava-Ufer zurückgeworfen, wurden während der Nacht vom linken Ufer, wohin sie sich zurückgezogen hatten, herzzerreißende Schreie vernommen. Am nächsten Morgen bot sich ein grauenvolles Schauspiel den entsetzten Blicken der Serben dar. Man sah 8 Männer an Galgen hängen, aber vieren derselben waren die Füße und Beine unter einem langsamen Feuer verbrannt worden, während die andern vier theilweise lebendig geschunden worden. Die Ursache des während der Nacht gehörten Geschreies bedurfte keiner weiteren Erklärung. Sie haben wohl im Berichte des amerikanischen Consuls über die Massacres in Bulgarien bemerkt, daß die Türken überall die Kirchen und Schulen zerstörten. Sie führten in der furchtbarsten Weise Krieg nicht allein gegen die christliche Bevölkerung, sondern auch gegen das bischen europäische Civilisation, das im Stande gewesen ist, in das Land einzudringen. Sie bestrebten sich, das östliche Europa in den Barbarismus Asiens zurückzuversetzen. Sie gehen nun in ähnlicher Weise in Alt-Serbien, der Herzegowina und Bosnien vor; überall tragen die Türken neben den gegen die Christen verübten Gräuelthaten besondere Sorge, die Klöster zu zerstören und die Kirchen und Schulen niederzubrennen. Erst vor 15 Tagen escortirte eine fliegende Colonne der serbischen Armee der Drina etwa 100 Frauen und Kinder, die den Türken entnommen waren, nachdem letztere deren Dorf in der Nachbarschaft von Belina den Flammen preisgegeben hatten. Die aus nur 250 Mann bestehende Colonne machte, von einem Bataillon Nizam's verfolgt, halt, um den Feind zurückzuwerfen. Unglücklicherweise flüchteten bei der ersten Musketensalve die erschreckten Frauen in ein nahebei gelegenes Gehölz, um dort eine Zuflucht zu finden, aber während eine Hälfte des Bataillons den Kampf mit der serbischen Colonne fortsetzte, stürzte die andere in das Gehölz und die Frauen und Kinder wurden erbarmungslos niedergemetzelt. Die Türken sind entschlossen, den Krieg in dieser Weise fortzusetzen. Der „Pester Lloyd" scheut sich nicht, in seiner Nummer vom 27. August zu melden, die Pforte habe den Ankauf einer großen Quantität Petroleums angeordnet, womit die serbischen Städte und Dörfer niedergebrannt werden sollen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. September. [Der Reform-Hat. — Sultan Murad.] In dem soeben erlassenen, an den Großvezier gerichteten Hat über die Nothwendigkeit einer verbesserten Landesverwaltung appellirt Sultan Hamid II. im Eingange an die Loyalität, die patriotische Gesinnung und an die Bereitwilligkeit zu einheitlicher reformatorischer Thätigkeit auf Seiten aller Staatsbeamten. Danach sofort zu den Abhilfe erheischenden Mängeln und Uebelständen übergehend, sagt Sultan Hamid:

„Jedermann weiß, daß die Gründe und Ursachen des kritischen Zustandes, in welchem gegenwärtig Unser Reich sich befindet, zahlreich und mannigfaltig sind. Von welcher Seite man aber auch die Situation ins Auge fasse, sieht man doch, daß der Urgrund all dieser Dinge in dem einzigen Punkte zu suchen, daß die Gesetze und Fundamental-Vorschriften unseres Staates, wie sie auf dem Cheriat aufgebaut sind, schlechterdings nach dem jeweiligen Belieben und der Laune Derer ausgelegt und gehandhabt wurden, welche die Geschäfte verwalteten.

„Die administrativen und finanziellen Unregelmäßigkeiten in unserem Staate haben sich dermaßen gemehrt, daß allgemeines Mißtrauen die Folge wurde. Die Gerichte verstanden es nicht, dahin zu gelangen, alle Rechte der Menschen zu gewährleisten, und unser Staat, dem man die Fähigkeit zugesteht, sich zur höchsten Blüthe in Industrie, Handel, Ackerbau u. s. w. zu entfalten, hat gleichwohl keinerlei Fortschritte gemacht.

„Alles, was bisher gethan worden, alle zu dem Zwecke, Unsere Unterthanen ohne irgend welche Ausnahme mit der persönlichen Freiheit auszustatten, ergriffenen Maßregeln sind nicht ins Leben getreten oder wurden derartig abgeändert, daß der Zweck, den man bei ihrer Ergreifung vor Augen hatte, nicht erreicht wurde. Dieser Mißerfolg entspringt aus der Nichtbeachtung der Gesetze und Vorschriften.

„Was man in Folge dessen von jetzt an vor Allem als Ausgangspunkt festhalten muß, das ist der edle Wille, Gesetze und Verordnungen zu erlassen, welche das Vertrauen des Volkes hervorrufen. Dieses Vertrauen kann erlangt werden durch die vollständige, buchstäbliche Ausführung der bisher verkündeten Gesetze, und auch jener Gesetze und Verordnungen, welche fernerhin gemäß der geheiligten Satzungen des Cheriat erlassen werden sollten.

„Um über das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Staates zu wachen, ist es wichtig und dringend, eine allgemeine Reichsversammlung einzuberufen, welche den natürlichen Anlagen und Sitten der Bewohner des Landes entsprechend zusammengesetzt ist. Die Mitglieder dieser Versammlung werden durch ihre früheren Handlungen das Vertrauen [illegible]onnen haben müssen. Dieser Punkt muß von den Ministern eingehend gen[illegible] [illegible]afältig erwogen werden, und sie werden Unserer Genehmigung das Ergebniß [illegible] ihrer Berathungen zu unterbreiten haben.

„Eine der Ursachen, welche der genauen Durchführung der Gesetze Schwierigkeiten bereiten, ist: die Verwendung unfähiger Männer, die beständigen Absetzungen und der unaufhörliche Wechsel der Beamten ohne irgend welchen zureichenden Grund. Dieses System bringt für die Geschäfte und den Staat selbst sehr nachtheilige Wirkungen hervor.

„Es müssen daher Specialfächer für jeden Dienstzweig geschaffen werden und in jedem Fache geeignete und fähige Männer zur Verwendung kommen; die grundlosen Amtsentsetzungen müssen vermieden werden.

„Die Administration muß auf soliden Grundlagen errichtet werden, und die Verantwortlichkeit für alle Minister, Groß- und Kleinwürdenträger, jeden in seinem Bereiche, bestehen.

„Die in den europäischen Industrien erlangten materiellen und moralischen Fortschritte sind das Ergebniß jener Macht, welche die Bildung verleiht. Dank Gott, sind alle Klassen unserer Bewohner mit thatsächlicher Intelligenz begabt und zu aller Art von Fortschritt geeignet. Die Erweiterung des öffentlichen Unterrichts ist daher höchst dringend und wichtig, und es muß ohne Zeitverlust getrachtet werden, die behufs dessen nothwendigen Maßregeln zu ergreifen. Zu diesem Zwecke wird das Budget für das Ministerium des Unterrichts erhöht werden müssen. Es müssen auch Reformen in der Finanz- und Civil-Administration der Vilajets auf den Grundlagen, welche im Centrum des Landes zur Annahme gelangen und die thatsächlichen Verbesserungen der Verwaltungs- und Finanz-Grundsätze der Regierung darzustellen haben, begonnen werden.

„Zu den vorjährigen Aufständen in Bosnien und der Herzegowina, welche durch einige politische Wühler angefacht wurden, hat sich die Empörung in Serbien gesellt.

„Das Blut, welches auf beiden Seiten geflossen, ist dasjenige der Kinder eines und desselben Vaterlandes, und die Fortsetzung dieses Kampfes verursacht uns ein lebhaftes Bedauern. Es müssen die nothwendigen Maßregeln ergriffen werden, um dieser traurigen Situation ein Ende zu machen.

„Die Verträge, welche zwischen Uns und den Mächten bestehen, werden von Uns erneuert und angenommen. Sie müssen geachtet und zugleich muß dahin gestrebt werden. Unsere Freundschaftsbande mit den anderen Staaten immer fester zu knüpfen.

„Das Vorstehende drückt Unsere Hoffnungen und Wünsche aus. Möge der allmächtige Gott bei Erfüllung dieser Aufgabe Uns mit seiner göttlichen Gnade beistehen. Amen."

Die „Correspendance orientale" meldet: Der Zustand des Ex-Sultans Murad verschlimmert sich täglich und läßt keine Hoffnung mehr. Er ißt nicht, er schläft nicht und ist bereits von einer erschrecklichen Magerkeit.

Belgrad, 14. September. [Glückwunsch-Telegramm.] Das Glückwunsch-Telegramm, welches General Tschernajeff am 11. d., als am Namensfeste des Zars Alexander, an denselben richtete, lautet wie folgt: „Sire! Die russischen Offiziere und alle getreuen Unterthanen Eurer Majestät bringen dankend ihre loyalsten und aufrichtigsten Glückwünsche zum Feste dar. Wir Alle, die wir hier sind, senden unsere heißen Gebete zum Allmächtigen für die Verlängerung der für die Humanität so wohlthätigen und für das Glück des Auslandes so nothwendigen Tage Eurer Majestät. Die serbische Armee feiert diesen festlichen Tag im Feuer von Kugeln und Kartätschen gegen den Feind unserer heiligen Religion." Fürst Gortschakoff antwortete für den Zar: „Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, hat mich beauftragt, Ihnen seine lebhafte Befriedigung über die in Ihrer Depesche ausgesprochenen Glückwünsche auszudrücken. Se. Majestät ladet Sie ein, ihr Wohlwollen der braven Armee auszudrücken und ihr zu sagen, daß sie mit lebhaftem Interesse die Fortschritte des heldenmüthigen Kampfes der Serben gegen ihre Feinde verfolge." (N. Fr. Pr.)

[Aufnahme der Friedensbedingungen.] Heute conferirte der Minister des Aeußern, Ristics, mit einigen Vertretern der Großmächte. Es handelte sich um die Friedensbedingungen, die auf officiösem Wege Serbien mitgetheilt wurden. Ristics bezeichnete die Forderung der Pforte, das Besatzungsrecht in Serbien abermals zu erlangen, für nicht annehmbar. Die Reducirung der Wehrkräfte des Landes betreffend, so darf ein solches von ottomanischer Seite gestelltes Verlangen als im Widerspruche mit allen Hat's stehend betrachtet und zurückgewiesen werden. Die Hat's geben Serbien das Recht, so viel Truppen zu halten, als seine Sicherheit erfordert. Die Zahl wird nirgends limitirt. Der Pariser Vertrag bestätigt aber ausdrücklich alle Rechte, die Serbien im Sinne der kaiserlichen Hat's genoß. Ueberdies hat das Verlangen, die Miliz aufzulassen, gar keinen praktischen Werth. Die Regierung des Fürsten kann die Organisation aufgeben, niemals aber das Volk entwaffnen. Seit uralten Zeiten waren die Serben ein permanent bewaffnetes Volk, wie es die Türken sind. Kein Serbe wird sich seine Waffen nehmen lassen. Eher wird er auf das Leben, als auf die Ehre, Waffen zu tragen, verzichten. Bleibt die Nation bewaffnet, dann kann dieselbe stets in eine gewisse Organisation in der kürzesten Zeit gebracht werden.

[Rüstungen.] Die großen Quantitäten von Gewehren und Munition, welche an der russisch-rumänischen Grenze aufgehäuft lagen, haben endlich ihren Weg nach Serbien gefunden. Mehr als 50,000 Hinterlader sind hierher gebracht worden. Auch 4 Batterien Krupp'scher Geschütze sind unter Weges. Nach der Drina werden ununterbrochen Verstärkungen geschickt. Zwei Batterien sind gestern ebenfalls dahin abgeschickt worden. Das Commando der Artillerie beim Corps des Alimpics wurde einem russischen Fürsten und Militär von anerkannter Tüchtigkeit anvertraut.

P. C. [Vom montenegrinischen Krigsschauplatze.] Ein officieller Bericht des montenegrischen Senats-Präsidenten Bozo Petrovich an den Fürsten Nikita bestätigt vollkommen alle bisher über die Schlacht bei Trijebac am 6. September gemeldeten Details. Die Türken geben übrigens selbst zu, daß sie eine Niederlage erlitten haben; nur wollen sie nicht 3000 Mann, sondern blos 1600 Mann verloren haben. Man will wissen, daß Derwisch Pascha auf einen Theil seiner eigenen Truppen, welcher während der Schlacht Reißaus nahm, feuern ließ. Die von den Türken erwarteten Verstärkungen sind noch nicht eingetroffen. Dagegen sind in Podgorizza Krupp'sche Kanonen angelangt und wurden in Antivari über 2000 Pferde ausgeschifft. In Folge des letzten Aufrufes des türkischen Obercommandanten sind von einigen Stämmen Albaniens ungefähr 1000 Mann zur Armee Derwisch Paschas gestoßen. Die Miriditen verhalten sich vorläufig noch neutral, doch soll die Majorität dieses Volksstammes nach Montenegro gravitiren. Die Ausgabe des neuen türkischen Papiergeldes mit Zwangscours hat den commerciellen Verhältnissen in Albanien einen argen Stoß versetzt. Der Handelsverkehr soll gänzlich stocken, so daß viele Handelsleute sich veranlaßt sahen, selbst ihre Läden zu sperren.

Seitdem Derwisch Pascha am 11. September den vergeblichen Versuch gemacht hatte, auf montenegrinischem Gebiete Posto zu fassen und Verschanzungen zu errichten, ist in Folge des herrschenden Unwetters in den beiderseitigen Operationen beinahe ein vollständiger Stillstand eingetreten. Nur zwei Affairen werden gemeldet. Den Montenegrinern soll es gelungen sein, die türkischen Verschanzungen bei Karicka Gora zu zerstören. Andererseits machte ein türkisches Kanonenboot den Versuch, den am Scutari-See gelegenen montenegrinischen Ort Virbazar zu bombardiren. Ein wohlgenährtes Feuer der Montenegriner nöthigte jedoch das Kanonenboot, nachdem es erhebliche Havarien erlitten, wieder das Weite zu suchen.

Die Unter-Commandanten Mukhtar Paschas, der übrigens, wie der „Glas Crnagorca" constatirt, in der That eingeschlossen sein soll, beschuldigen ihren Chef-Commandanten der totalen Unfähigkeit und verlangen, daß er wegen seiner bisherigen saumseligen Kriegführung in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen werde. Djeladdin Pascha werde sich, wie es heißt, zu diesem Zwecke demnächst nach Konstantinopel begeben. Die montenegrinischen Streitkräfte stehen bei Kuce und Danilovgrad. Bei dem letzteren Orte befindet sich auch das Hauptquartier des Fürstrn Nikita, der 12,000 Mann befehligt.

Dem „W. Tagbl." wird gemeldet: Am 14. Mittags fielen aus den Verschanzungen auf Grahovacka Brdo vier türkische Bataillone gegen die montenegrinische Hauptschanze auf dem Omutic-Berg aus. Trotz strömendem Regen entwickelte sich ein starkes Feuergefecht. Von 3 Uhr an folgte Wolkenbruch auf Wolkenbruch, wodurch das Gefecht erlahmte. Das furchtbare Gewitter brachte die Action schließlich völlig zum Stillstand. Die Türken zogen sich in ihre Verschanzungen zurück. Die Wolkenbrüche dauern fort.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. September. [Tagesbericht.]

** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Stadtverordneten-Sitzung, Donnerstag, den 21. September, stehen 11 neue und 16 alte Vorlagen. Von ersteren erwähnen wir folgende:

1) Stadtverordneter Philipp hat ein Schreiben eingereicht, in welchem die Verpflegung der Promenade bemängelt wird. So z. B. das Bestreuen der Gänge mit grobem Kies, das Anheften von Etiketten und Tafeln an Bäume mit Nägeln, die unzweckmäßige und mangelhafte Pflege der Bäume und Sträucher, das Begießen der Gänge, die langen Schleppen an den Kleidern der Damen 2c. 2c. — Die betr. Commission empfiehlt: das Schreiben dem Magistrat mit dem Ersuchen zugehen zu lassen, dasselbe der Promenaden-Deputation zur Kenntnißnahme zu überweisen.

2) Die Stadtverordneten-Versammlung gab bei Berathung des Etats für die Verwaltung der polizeilichen Einnahmen pro 1876 dem Magistrat zur Erwägung anheim: ob nicht die Anstellung eines Chemikers zur Erledigung von Communalfragen über Gas- und Wasser-Angelegenheiten und Gesundheitspflege 2c. geboten sei. — Magistrat erwidert hierauf:

„Daß wir von der Anstellung eines besonderen Chemikers in unserer Communal-Verwaltung mit Rücksicht auf die allgemeinen finanziellen Verhältnisse der Stadt und die anderweitigen dringenderen Bedürfnisse vorläufig haben Abstand nehmen müssen. Zur Erledigung der polizeilichen Aufträge und zur Ausführung chemischer Untersuchungen bei den Canalisations-Arbeiten hat sich Herr Dr. med. Hulwa gegen ein ihm zugebilligtes mäßiges Pauschquantum bereit erklärt, und für die Untersuchung des Leuchtgases hat uns Herr Prof. Dr. Poleck bereitwilligst seine Dienste angetragen, so daß vorläufig die dringendsten Bedürfnisse unseres Erachtens wohl ihre Befriedigung finden können."

Die Hospital-, Waisenhaus- und Sanitäts-Commission empfiehlt: sich mit der Auskunft des Magistrats für befriedigt zu erklären.

3) Antrag des Magistrats auf nachträgliche Bewilligung der für Wiederherstellung des schadhaften Holzcementdachs über dem Zeichensaal des Gymnasiums zu St. Elisabet aufgewendeten Kosten von 375 M. 91 Pf. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Verstärkung des Tit. V. des Etats für die Verwaltung des Johannes-Gymnasiums um 150 Mark. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Verstärkung des Fonds zur baulichen Einrichtung der Miethslocale in Heilige Geiststraße Nr. 16 als Schulzimmer um 126 M. 37 Pf. — Die betreffende Commission empfiehlt die Bewilligung.

** [Der Consistorial-Präsident Wunderlich] ist am 16. d. M. von seiner Urlaubsreise hier wieder eingetroffen.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den Lehrer Herrmann, bisher in Kuchelberg, zum Lehrer an der evang. Schule in Panten; für den Lehrer Krebs, bisher in Freiwaldau, Kreis Sagan, zum Lehrer an die städtischen Schulen in Liegnitz; für den Lehrer Kopsch, bisher in Jannowitz, zum Lehrer an die städtischen evang. Schulen in Liegnitz; für den Hilfslehrer Liebig in Wernersdorf, Kreis Bolkenhain, zum Lehrer an den städtischen Schulen zu Liegnitz; für den Hilfslehrer Krause in Kunzendorf, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Boberwitz, Kreis Sprottau; für den Hilfslehrer Schubert zu Kunzendorf a. k. B. zum vierten Lehrer an der evang. Stadtschule zu Friedeberg a. Q.; für den Lehrer Haude, bisher in Hoyerswerda, zum Lehrer an der neu errichteten evang. Schule zu Quirl, Kreis Hirschberg; für den Hauptlehrer Kleinert in Grenzdorf zum Rector an der städtischen Volksschule zu Hirschberg.

** [Die kirchlichen Folgen des Civilstandsgesetzes in Preußen.] So lautet der Titel eines umfangreichen Artikels in dem „Deutschen Protestantenblatt", aus welchem man ersieht, daß die Befürchtungen: Das Civilstandsgesetz und die Aufhebung des Taufzwanges möchten eine Verminderuug des kirchlichen Sinnes zur Folge haben — sich nur in sehr geringem Grade verwirklicht haben. Zum Beweis hierfür, entlehnen wir jenem Artikel folgende Notizen. — Durchschnittlich wurden im Jahre 1875 von allen (in Preußen) lebend geborenen Kindern evangelischer Eltern $92_{,834}$ pCt. getauft und zwar von den ehelichen Kindern $93_{,371}$ und von den unehelichen $81_{,945}$ pCt. In Wirklichkeit stellt sich der Ausfall an Taufen noch geringer, als es hiernach den Anschein hat, denn ungefähr 7 pCt. der Neugeborenen verstarben im Laufe des ersten Lebensmonats und diese wohl größtentheils ungetauft. — Es trafen ferner im Jahre 1875 durchschnittlich auf je hundert Eheschließungen Evangelischer $78_{,597}$ evangelische Trauungen, und zwar wurden von rein evangelischen Paaren $83_{,363}$ pCt. und von evangelischen Mischehen $35_{,542}$ pCt. getraut. Bei letzterer Zahl ist der Umstand in Betracht zu ziehen, daß eine ungefähr gleiche Zahl von Ehepaaren die kirchliche Einsegnung wahrscheinlich in einer anderen Kirchengemeinschaft nachgesucht und empfangen haben wird. — Den Provinzen nach stellt sich das Verhältniß in Pommern am günstigsten, dort sind $96_{,24}$ pCt. der lebend geborenen Kinder getauft worden. Am ungünstigten stellt es sich in der Stadt Berlin (nur $65_{,79}$ pCt. getauft) und in Hohenzollern ($71_{,26}$ pCt. getauft) heraus. In Schlesien wurden $94_{,13}$ pCt. getauft. — In Bezug auf die kirchlichen Einsegnungen der Ehen stellt sich das Verhältniß am günstigsten in Westfalen, dort sind $99_{,50}$ pCt. rein evangelische Paare kirchlich eingesegnet worden. Am ungünstigsten stellt es sich heraus wiederum in Berlin, wo nur $27_{,25}$ pCt. kirchlich eingesegnet wurden. In Schlesien $88_{,67}$ pCt. — Von evangelischen Mischehen wurden am meisten kirchlich eingesegnet in Posen, nämlich $57_{,33}$ pCt., am wenigsten in Berlin, $8_{,28}$ pCt. In Schlesien $44_{,73}$ pCt.

* [Zum altkatholischen Congreß in Breslau] sind nach Meldung des „Deutschen Merkur" noch folgende Anträge eingegangen:

Der Congreß wolle beschließen:

1) Ueber alle in die innere Organisation der Kirche (Altkathol. Gemeinschaft) eingreifenden Anträge als nicht zu seiner Competenz gehörig zur Tagesordnung überzugehen.

2) Die wahre Aufgabe des Congresses, die Agitation für die katholische Reformbewegung dagegen mit ganzer Kraft in die Hand zu nehmen, in dem Sinne jedoch, wie sie dem Bewußtsein der altkath. Gemeinschaft, die wahre Idee der Kirche auf Erden zu vertreten, entspricht — daher

3) die Stellung des Altkatholicismus zum Papstthum klar und bestimmt dahin auszusprechen, daß wir wegen der Häresie, worein der römische Bischof als Papst, dadurch daß er sich selbst für unfehlbar erklärt hat, gefallen ist und den größten Theil der Kirche mit fortgerissen hat, an der richtigen katholischen Idee des Papstthums oder vielmehr des Primates nicht irre geworden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sind, vielmehr wie an dem Episkopate und der apostolischen Succession, so auch an dem Primate, insofern derselbe nur eine sichtbare moralische Vertretung der universalen und übernationalen Idee der Kirche sein soll, festhalten, als einer von Christus selbst grundgelegten Ordnung in der Kirche.

4) Auf Grund dieser Erklärung so rasch und so energisch wie möglich eine wahre allgemeine Kirchenversammlung oder Berathung der Cristenheit auf deutschem Boden anzubahnen, deren Kern jedenfalls in den deutschen, den niederländischen und dem schweizer altkatholischen Bischöfen gegeben ist und deren nächste Hauptaufgabe die Geltendmachung der Rechte und des Interesses der Altkatholiken bei der nächsten Papstwahl sein muß.

5) Auszusprechen, daß eine Ausgleichung und Verständigung zwischen denjenigen wissenschaftlich-katholischen Richtungen in Deutschland, welche von Rom blos censurirt aber nicht kritisirt oder höchstens nur ignorirt sind, ich meine die Hermesische, die Günthersche, die Baadersche und die von Deutinger vertretene, wünschenswerth sei und als eine für die altkatholische Bewegung wichtige Angelegenheit in jeder Weise befördert werden müsse.

6) Eine directe Verständigung auch mit dem deutschen Protestantismus und seinen rationellen Forderungen anzubahnen und in diesem Sinne die Unionsconferenzen zu erweitern. Dr. F. Michelis, Prof.

* [Ein Bannfluch.] Ueber dem Haupte unseres rühmlichst bekannten Mitbürgers, des Professors Dr. H. Grätz, schwebt das Damoklesschwert des jüdischen Kirchenbannes. Man schreibt darüber aus Lancut in Galizien: „In unserer Stadt, dem Sitze eines chassidischen „Rebben", lebte ein Herr Isaak Weißmann bislang in den besten Verhältnissen, derselbe sieht sich aber jetzt durch einen von dem Rabbi über ihn verhängten Bann in seiner Reputation und seinen Geschäften schwer bedroht. Die Veranlassung ist folgende: Herr Weißmann hat sich den elften Band von Grätz' „Geschichte der Juden" kommen lassen, in welchem das Treiben der Chassidim behandelt, und wie man denken kann, verurtheilt wird. Der Buchbinder, dem Herr Weißmann das Werk zum Einbinden übergab, hat den letzteren, sowie den Inhalt des Buches denuncirt, worauf der Bannstrahl erfolgte. Herr Weißmann ist auch dem Gerichte denuncirt worden (?). Das letztere hat nun eine Tagsatzung auf den 19. September, das ist den ersten Tag des jüdischen Neujahrsfestes, angesetzt, die Herr Weißmann auf einen anderen Tag zu verlegen bisher vergeblich angesucht hat. Außerdem wird derselbe bisher von der Gemeinde, die sammt und sonders in den Banden des Chassidismus liegt, in der empfindlichsten Weise verfolgt. Es steht zu erwarten, daß die Behörden diesem Nachspiel von Sandec ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Zu erwähnen ist noch, daß auch der Krakauer Rabbiner um seine Zustimmung zu dem Banne ersucht worden ist. Dieser hat jedoch zuvor das corpus delicti, nämlich das Buch, zur Einsicht begehrt, und ist ihm dasselbe zugesendet worden."

=ββ= [Anerkennung.] Gestern früh 8 Uhr wurde im Marstall auf der Weidenstraße großer Appell der gesammten Feuerwehr abgehalten, wobei im Auftrage des Herrn Stadtbaurath Mende durch den Brandmeister Kunze dem Oberfeuermann Winkler ein Anerkennungsschreiben des Magistrats, sowie eine Anweisung auf 50 Mark Prämie überreicht wurde. Es ist dies eine Gratification für die muthige Rettung einer Frau bei dem Brande in der Margarethenmühle aus dem völlig mit Rauch angefüllten ersten Stockwerke.

B. [Zum vierten ordentlichen Verbandstage der deutschen Gewerkvereine.] Der Vorstand des hiesigen Ortsverbandes hat an den Magistrat unserer Stadt folgendes Gesuch gerichtet: „Vom 14. bis 17. October c. werden die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, vertreten durch Delegirte, welche circa 25,000 Mitglieder repräsentiren, aus allen Gauen Deutschlands, in Breslau (im Café restaurant) tagen. Zur würdigen Aufnahme dieser Gäste ersucht der unterzeichnete Ortsverband-Vorstand Einen hochlöbl. Magistrat hierdurch ganz ergebenst, denselben zur Bestreitung der Aufnahmekosten mit 300 Mark unterstützen zu wollen 2c. 2c."

** [„Festgruß und Lieder"] zur XXI. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe in Breslau ist jetzt bei W. G. Korn im Druck erschienen. Das nette, in sehr handlichem Format erschienene Heftchen enthält: 1) Willkommen-Gruß von C. v. Holtei; 2) Imkerlied von Dr. S. Meyer; 3) die Bienen-Königin von M. Kalbeck; 4) ein Bienenlied von Oscar Cohn; 5) Tafellied von Emil Hanisch. — Eine recht amüsante Erinnerung an das schöne Fest.

—d. [Deutsche Pensionskasse für Musiker.] Seit mehreren Jahren bereits war der allgemeine deutsche Musikerverband eifrig bestrebt, neben den localen Kranken- und Sterbekassen der einzelnen Vereine eine allgemeine deutsche Pensionskasse für Musiker zu gründen. Man ließ von sachverständiger Hand die nöthigen statistischen Erhebungen veranstalten und gründete provisorisch eine Pensionskasse, zu welcher sämmtliche dem allgemeinen deutschen Musikerverbande angehörigen Mitglieder ohne Unterschied des Alters Zutritt hatten, aber nur so lange als die Kasse noch ein Provisorium war. Am 20. October 1875 erfolgte nach verschiedenen Unterhandlungen die Genehmigung des Statuts der deutschen Pensionskasse für Musiker durch die Regierung und am 23. August d. J. trat die erste Delegirten-Versammlung der deutschen Pensionskasse für Musiker in Hannover zusammen, um die letzten Bestimmungen zur Ueberführung der Kasse in ein Definitivum zu treffen. Eine der wichtigsten Bestimmungen ist, daß von nun an nur noch Mitglieder zu dieser Kasse aufgenommen werden, welche das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Nach dem Bericht über diese Kasse beglichen sich die Einnahmen und Ausgaben (vom 1. Juli 1875 bis 30. Juli 1876) in Höhe von 184,768 Mk. 59 Pf., das Vermögen betrug 196,602 Mk. 91 Pf.; die Einnahme und Ausgabe des mit dieser Kasse verbundenen Dispositionsfonds balancirte in Höhe von 16,777 Mk. 55 Pf., das Vermögen desselben betrug 33,661 Mk. 45 Pf. Die Zahl der activen Mitglieder belief sich am 30. Juni 1876 auf 3120. Diese zahlen 5004 einfache Quoten à 1 Mk. 50 Pf., ergiebt eine monatliche Einnahme von 7506 Mark oder jährlich 90,072 Mk. In 8 Jahren würde sich diese Summe auf 720,576 Mk. stellen; rechnet man das gegenwärtige Vermögen hinzu, so verfügt die Kasse nach Ablauf der ersten 10 Jahre des Bestehens über mehr als 900,000 Mk. ohne Zinsen, Dispositionsfonds und Beiträge der neu hinzutretenden Mitglieder. Alle jüngeren Musiker mögen hiermit auf diese Kasse aufmerksam gemacht sein.

* [Ueber die Wirkung der Kälte auf Kinder] enthält Dr. Börner's „D. medicin. Wochenschrift" folgende beherzigenswerthe Mahnung: „Kinder und Greise leiden in feuchtkalter Jahreszeit am meisten. Besonders ist es das Nervensystem, welches durch die deprimirende Wirkung der Kälte bei alten Leuten und bei zarten Kindern leidet. Da das Wohl beider von anderen Personen, die sie warten und pflegen, abhängt, so sollten diese mit großer Vorsicht verfahren, um die Gefahren des Winters von beiden fern zu halten. Die Verantwortlichkeit bei der Pflege der Kinder ist noch größer, als bei der Wartung alter Leute, und bei jenen gerade werden die Maßnahmen gegen die Einwirkung der Kälte recht häufig absichtlich außer Acht gelassen. Englische Mütter rühmen sich, drei Monate alte Kinder täglich an die Luft zu schicken, vielleicht nur ein- oder zweimal nicht, wenn das Wetter für die Amme zu schlecht ist. Man härtet die Kinder ab und hält die frische Luft auf der Straße für eine Lebensfrage. Man heizt die Schlafzimmer nicht; in den bessern Kreisen läßt man die Kinder mit bloßem Halse, bloßen Beinen und Armen herumlaufen. Man braucht die Kinder nicht einzuwickeln und zu verpacken, aber wir sind überzeugt, daß manches Leben der Unwissenheit und falschen Anschauungen geopfert wird. Auch unter den Armen ist der Mangel zweckmäßiger Kleidung für die Kinder sehr auffallend; Winter und Sommer macht keinen Unterschied, es bleibt dasselbe kurze Kleidchen aus dünnem Stoff; kein Tuch, kein Shawl schützt vor Kälte. Und das geschieht nicht etwa aus Lieblosigkeit, sondern aus Brauch und Gewohnheit. Man kann doch das Kind nicht den ganzen Winter im Zimmer halten, heißt es zur Entschuldigung, wenn es an einer acuten Bronchitis schwer erkrankt ist. Dabei sehen die meisten Leute nicht ein, daß die Luft in der Stube, wenn diese gut gelüftet wird, ebenso gesund und rein ist, als die draußen. Kein Kind, das noch nicht gehen kann, darf ausgetragen werden, wenn die Temperatur draußen unter 50 Gr. F. beträgt; die Luft in einem Zimmer, in dem sich Kinder aufhalten und schlafen, darf nicht unter 58 Gr. F. sein. Kinder sollen, wenn sie ins Freie gehen, lange Röckchen, die Arme, Hals und Beine warm halten und ebenso ein warmes Hütchen und vor Allem feste Strümpfe und Schuhe tragen. Wenn sie von draußen mit feuchten Kleidern ankommen, müssen diese zuerst gewechselt, und sind die Füße kalt, so müssen sie schnell gewärmt werden durch ein Fußbad, Wärmflasche 2c. Manche Frostbeule wird auf diese Weise verhütet. Flanell empfiehlt sich vorzugsweise als Unterkleid. Viele Leute halten ein kaltes Bad des Morgens für ihre Kinder von großer Bedeutung. Auch hier wird außerordentlich viel gesündigt, wenn dieses ohne Rücksicht auf constitutionelle Verhältnisse immer und gleichmäßig in Anwendung kommt. Nur wenigen Kindern ist dies bei guter Vorsicht, gut geheiztem Zimmer, nicht zu kaltem Wasser von wirklichem Nutzen — sehr vielen Kindern bringt es effectiven Schaden. Mehr Vortheil und weniger gewagt ist das warme Bad, mit oder auch ohne nachherige kalte Douche oder Abwaschung, das Reinlichkeit und Hautpflege gleichmäßig fördert. Bei Kindern sind plötzliche Temperaturwechsel immer schädlich, sie müssen immer in einer Temperatur von 58 bis 60 Gr. F. gehalten werden."

μ [Ein neuer Industriezweig.] Vor einigen Tagen wurde in der Expedition der „Breslauer Zeitung" ein Inserat zur Veröffentlichung aufgegeben, nach welchem ein hiesiges Engros-Geschäft per 1. October einen mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten vertrauten jungen Mann bei hohem Salair und einen Lehrling suchte; Bewerber wurden aufgefordert, ihre Adressen, mit Beilegung einer Marke zur Rückantwort, in den Briefkasten der „Bresl. Ztg." niederzulegen und zwar unter einer Chiffre, welche die Anfangsbuchstaben einer hier allbekannten und höchst geachteten Firma enthielt. Daß diese sehr leicht hieraus zu erkennen war, geht daraus hervor, daß dem betreffenden Handlungshause mehrere Offerten direct zugingen, wodurch die Aufmerksamkeit desselben erst auf qu. Inserat gelenkt und in Folge dessen die Expedition ersucht wurde, die Ermittelung des Inserenten zu veranlassen, während gleichzeitig die Criminal-Polizei davon in Kenntniß gesetzt wurde, da allem Anschein nach ein Gaunerstreich vorliege. — Diese Muthmaßung bestätigte sich; als heut in der Mittagstunde ein Haushälter die bis jetzt eingegangenen 36 Offerten in Empfang nehmen wollte, erklärte derselbe auf Befragen, im Auftrage eines in demselben Geschäft conditionirenden Commis das Inserat überbracht zu haben und ebenso die Offerten abzuholen. Behufs Feststellung dieser Thatsache begleitete ein inzwischen erschienener Polizei-Beamter den betreffenden Haushälter, nach dem in der Ohlauerstraße belegenen Geschäft, woselbst der Commis auch angetroffen wurde und dem Beamten gegenüber sofort eingestand, das Inserat erlassen zu haben, um sich durch die in den Adressen-Briefen enthaltenen Briefmarken einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen. Derselbe, ein 18jähriger junger Mann, wurde selbstverständlich verhaftet und sieht nunmehr seiner Bestrafung entgegen.

+ [Verirrtes Kind.] Auf dem Blücherplatze wurde gestern Nachmittag ein 3 Jahr altes Mädchen angetroffen, welches sich verlaufen hatte und weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte. Die Kleine, welche mit blauem Kleidchen, brauner Schürze, rothen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet ist, wurde nach dem städtischen Armenhause gebracht.

+ [Bissiges Pferd.] Auf der Schuhbrücke wurde gestern Vormittag ein vorübergehender Haushälter von dem Handpferde eines Bauerguts-Besitzers aus Kleinburg sehr erheblich in den rechten Arm gebissen. Das bissige Thier, welches mit keinem Maulkorb versehen war, stand unbeaufsichtigt dicht am Bürgersteige.

+ [Unfall.] Auf dem Neubau der Neuen Junkernstraße Nr. 31 waren am vorigen Sonnabend Vormittag die dortigen Zimmerleute damit beschäftigt, die Balken zum Dachstuhl aufzuziehen. In der vorangegangenen Nacht hatte es stark geregnet, in Folge dessen auf dem Gesperre eine gewisse Glätte entstanden war. Beim Einrichten und Kanten eines der aufgezogenen Balken rutschte derselbe ab und stürzte aus einer Höhe von vier Stockwerken auf die Straße herab. Zufälligerweise war gerade die Straße von Passanten und Fuhrwerk frei, so daß Niemand bei diesem Unfalle beschädigt worden ist.

+ [Polizeiliches.] Auf der Trebnitzer Chaussee, und zwar zwischen Bentkau nach Hochkirch, wurden in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. einem Stellenbesitzer aus Massel, Kreis Trebnitz, 48 Pfd. Butter im Werthe von 65 Mark vom Plauwagen gestohlen. — In einem hiesigen Mühlen-Etablissement hatte ein daselbst conditionirender Commis in den letzten acht Monaten nach und nach die Summe von 1200 Mark aus der Kasse gestohlen. Der Dieb wurde endlich gestern ermittelt und bei ihm noch 145 Mark vorgefunden, welche er, in seinem Stiefel verborgen, bei sich trug. Außerdem fanden sich bei ihm noch drei goldene Ringe vor, die er sich geständlich von dem gestohlenen Gelde gekauft hat. — Mittelst Einsteigens durchs Fenster wurden einem Leinwandhändler, Matthiasstraße Nr. 71, aus seinem zu ebener Erde belegenen Laden 4 Dutzend wollene Shawltücher, 3 Dutzend Fanchons, mehrere weiße und blaugestreifte Leinwandhemden und 4 Stücke Leinwand und Parchent im Gesammtwerth von 150 Mark gestohlen. — Aus dem Billardzimmer des Hildebrand'schen Etablissements auf der Neudorfstraße Nr. 33 wurde in der verflossenen Nacht eine Regulatoruhr mit schwarz polirtem Ebenholzgehäuse, im Werthe von 45 Mark, entwendet. — Vor circa 3 Wochen ist einem Kaufmann auf der Paradiesstraße Nr. 9 aus unverschlossener Schlafstube ein goldener Damenring mit Brillanten im Werthe von 180 Mark gestohlen worden. — Aus dem Vorboden eines Speichers in den Antonienstraße Nr. 11/12 sind gestern 45 Stück leere Säcke im Werthe von 22½ Mark und einer Bewohnerin des Hauses Ketzerberg Nr. 3, welche 8 Tage verreist war, während ihrer Abwesenheit Betten im Werthe von 48 Mark entwendet worden.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 11. bis 18. September sind hierorts 31 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betruges, 17 Excedenten und Trunkenbolde, 3 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 50 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 39 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 84 Obdachlose, im Ganzen 224 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Von der Oder.] Der Regen in den letzten Tagen hat das Wasser hier über 1 Fuß wachsen lassen. Es steht in Ratibor der Pegel 7 Fuß und ist die Oder noch im Wachsen begriffen. Die Schifffahrt für Holzladungen ist noch im Gange. — Der Verkehr im Oberwasser ist bedeutend, zumal die Schiffe volle Ladungen mit 15,000 bis 16,000 Stück Ziegeln nehmen können. — Der hier erbaute kleine Dampfer „Adler" ist am Freitag nach Brieg gefahren, um dort sein Glück mit Spazierfahrten zu versuchen. Die Ausflüge sollen nach dem Lindener Kaffeehause und nach Koppen — Hoyder'sche Brauerei — und Umgegend stattfinden.

---

s. **Waldenburg**, 17. September. [Zur Wahl der Landtags-Abgeordneten. — Schlußsteinlegung.] Die Führer der hiesigen reichstreuen Partei hatten mit den Mitgliedern des liberalen Wahlcomités aus Reichenbach im Laufe vergangener Woche in Schweidnitz eine Zusammenkunft, um sich in Betreff der bevorstehenden Abgeordnetenwahlen gegenseitig zu besprechen und zu verständigen. Es wurde beschlossen, in nächster Zeit sowohl hier wie in Reichenbach Versammlungen abzuhalten und die bisherigen Vertreter des Wahlkreises Reichenbach-Waldenburg, den Kreisgerichtsrath Kletschke, Justizrath Dr. Braun und Rechtsanwalt Lipke, den Wählern zur Wiederwahl zu empfehlen. — Das neue Kreis-Ständehaus, mit dessen Bau im Mai d. J. begonnen wurde, ist nunmehr in seinem Rohbau so weit vollendet, daß am Sonnabende die Schlußsteinlegung stattfand. Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich in dem mit Flaggen geschmückten Gebäude der königliche Landrath Dr. Bitter, sowie die Mitglieder des Kreisausschusses und der Baucommision, um den Act zu vollziehen. Nachdem der Vorsitzende der Commission, Bergwerksdirector Ißmer, verschiedene Documente, worunter sich eine im October v. J. abgefaßte Denkschrift befand, in welcher die Nothwendigkeit des Baues eines Kreis-Ständehauses dargelegt wurde, sowie die neuen Geldmünzen vom Zweimarkstück abwärts bis zum Einpfennigstück in den Stein gelegt hatte, hielt derselbe eine Ansprache, worin er eine kurzgefaßte Geschichte des Baues lieferte, seine Wünsche für eine glückliche Vollendung des Baues zum Ausdruck brachte und dem Maurermeister, Stadtrath Jäger, der den Bau so weit glücklich ausgeführt, Worte der Anerkennung zollte. Hierauf that der Landrath Dr. Bitter die üblichen drei Hammerschläge, indem er dabei des Königs, des Vaterlandes und des Kreises gedachte. Ein Gleiches geschah Seitens der übrigen Anwesenden, womit der feierliche Act schloß.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 17. Sept. [Zu den Wahlen. — Verschiedenes.] Mit Bezug auf meinen Bericht über die Urwähler-Versammlung zu Glatz am 10. d. M. kann ich heut mittheilen, daß die in Neurode vor einigen Tagen stattgefundene Versammlung liberaler Urwähler Herrn Bergmeister Kahlen als Candidat des Neuroder Kreises für das Abgeordnetenhaus bezeichnet, zugleich aber auch über die bei der Wahl in Glatz stattzufindende Reihenfolge der von den Glatzer und Neuroder Versammlungen aufgestellten Candicaten festgesetzt hat, daß in erster Linie für Herrn Freirichtergutsbesitzer Mader-Verlorenwasser (liberal), in zweiter Linie für Herrn Bergmeister Kahlen-Neurode (ebenfalls liberal) und erst in dritter Linie für Herrn Kanonikus Dr. Künzer (freiconservativ) gestimmt werden soll. Bekanntlich hatte die Glatzer Versammlung Dr. Künzer in erster Linie aufgestellt. Ob nun der Neuroder Wahlverein die nöthige Verständigung mit dem Glatzer Comite erzielen wird, läßt sich nicht vorhersagen. Ueberhaupt kann man diesmal die freudige, begeisterte Stimmung nicht wahrnehmen, welche vor 3 Jahren bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus vorherrschte, die liberale und freiconservative Partei gegenüber der ultramontanen Partei fest einigte und daher auch zum Siege führte. Bei der Wahl für den Reichstag war diese Einigung schon etwas gelockert, der Sieg ging daher auch an die Ultramontanen verloren. Diesmal aber ist noch weniger Aussicht vorhanden, Herrn Dr. Künzer durchzubringen, als vor 3 Jahren; denn die Mitglieder der Fortschrittspartei stimmen jedenfalls nicht für ihn, und auch so mancher Nationalliberaler dürfte ihm jetzt seine Stimme verweigern. Als Grund wird angeführt sein strenges Festhalten am Unfehlbarkeits-Dogma, sein Verhältniß zur römischen Curie resp. zum Papst und sein Schreiben an den Redacteur Olbrich, in welchem er der liberalen Partei zumuthet, ihren Namen zu verleugnen. Die meiste Aussicht durchzukommen genießt Herr Mader, eine in der ganzen Grafschaft sehr geachtete und beliebte Persönlichkeit. Herr Bergmeister Kahlen in Neurode zählt sich zwar — wie ich heut berichtigend mittheilen kann — ebenfalls zur liberalen Partei, ist aber in den Kreisen Glatz und Habelschwerdt zu wenig gekannt. Im Ganzen hat die unglückliche Bezeichnung „reichstreue Partei" gar zu viel Mißstimmung und auch Mißtrauen erzeugt. Wen die ultramontane Partei endgiltig aufgestellt hat, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu erfahren; es heißt: Herrn von Ludwig auf Neu-Waltersdorf, Herrn Stiftspfarrer Konrad in Scheibe und einen geistlichen Redacteur in Breslau. — Wahlmänner haben zu wählen: a) der Kreis Glatz 230, b) der Kreis Habelschwerdt 227 und c) der Kreis Neurode 186, im Ganzen der Wahlbezirk resp. die Grafschaft Glatz 643. — Am Donnerstag Abend zwischen 10 und 11 Uhr kehrte das 1. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 18 vom Manöver in seine Garnison Glatz zurück. Von Neisse bis Glatz war es per Extrazug befördert worden. Gestern wurden die Reservemannschaften desselben in die Heimath entlassen.

⊙ **Neurode**, 17. September. [Präparanden-Anstalt.] Den 13. October c. wird hierselbst unter Betheiligung sämmtlicher Herren Lehrer eine private Präparanden-Anstalt eröffnet. Aufnahme finden Knaben von 14 bis 15 Jahren, die in einer vorausgehenden Prüfung die erforderliche Befähigung nachweisen. Das monatliche Stundenhonorar ist auf 6 Mk. festgesetzt. Sich wohnliche Unterkunft zu verschaffen, bleibt jedem Einzelnen überlassen. Meldungen zur Aufnahme nehmen entgegen: Dorn, commiss. königl. Kreis-Schulinspector, Brand, Pfarrer, Alers, Pastor, Kahlen, Local-Schulinspector, Lauterbach, Beigeordneter, Taube, Schulrathmann.

—r. **Namslau**, 17. September. [Goldenes Amts-Jubiläum.] Am vorgestrigen Freitage beging der evangelisch-lutherische Pastor Herr Eduard Gustav Kellner in Schwirz, hiesigen Kreises, das Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums. Zu demselben hatten sich als Gäste eingefunden der stellvertretende Superintendent Herr Dr. Besser-Waldenburg, die Pastoren Herren Böhringer aus Breslau, Nagel aus Strehlen, Kluge aus Bernstadt, Jacobi aus Luzine, Urban aus Weigersdorf, Morawek aus Ohlau, Rüffer aus Mangschütz, ferner der Sohn des Jubilars, Herr Pastor Dr. Kellner aus Schwirz und außerdem der Director des Ober-Kirchen-Collegiums der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen, Herr Geheimer Rath Professor Dr. Huschke aus Breslau. Früh um 10 Uhr wurde der noch recht rüstige Jubilar in seiner Wohnung von den genannten Gästen, ferner von dem Kirchen-Collegium der Schwirzer Parochial-Gemeinde und vielen anderen Festtheilnehmern aufs Wärmste beglückwünscht und mit verschiedenen, theils sehr werthvollen Festgeschenken, darunter ein reichverziertes Bilder-Album (Werth 180 Mark), ein Pelz, ein Lehnsessel u. s. w. erfreut. Um 11 Uhr wurde der Jubilar im feierlichen Festzuge nach dem Gotteshause geleitet, woselbst nach einleitendem Gesange und Liturgie der stellvertretende Herr Superintendent Pastor Dr. Besser die Festpredigt hielt und den ehrwürdigen Jubilar feierlichst einsegnete. Der Festgottesdienst schloß mit Gebet und Gesang. Nach demselben vereinigten sich die Festtheilnehmer im Hause des Herrn Dr. Kellner jun. zu einem Festmahle, bei welchem Dr. Kellner den ersten Toast auf Seine Majestät den Kaiser, Herr Professor Dr. Huschke aber den Toast auf den Jubilar ausbrachte. In trefflichen Worten wies er in diesem Toaste nach, daß, wenn der Herr Jubilar auch bereits im vorigen Jahre aus seinem Amte geschieden und nur 49 Jahre amtirt habe, er dieses Jahr doch mit Recht sein 50jähriges Amtsjubeljahr begehen könne, denn nach dem alten Testamente war es bei dem Volke Israel schon Brauch, daß, wer 7 mal 7 Jahre gearbeitet, das folgende, also 50ste Jahr feiern dürfe. Nach einigen anderen Toasten schloß das Festmahl, nach welchem sich die Festtheilnehmer beim Jubilar verabschiedeten.

---

8 **Rosenberg O.-S.**, 17. September. [Einbrüche.] Vergangene Nacht wurde in unserem Städtchen zwischen 2 und 3 Uhr mitten auf dem Marktplatze der Laden des Schaufensters von C. Krause zu erbrechen versucht, dabei eine große Glasscheibe zerdrückt, das weitere Eindringen wahrscheinlich aber durch Störung verhindert. Darauf haben sich die Diebe nach dem Destillateur Landsberger'schen Hause, Markt- und Schönwälderstraßen-Ecke gewandt, sind durch ein Parterrefenster eingestiegen, haben in diesem Zimmer jedoch nichts zum Mitnehmen Geeignetes gefunden als ein Trinkglas und eine Flasche — Essig. Demnächst begaben sie sich in das vom Herrn Kreis-Gerichtsdirector C. bewohnte Haus, stiegen parterre in ein Zimmer bei Catastercontroleur H. ein, öffneten die meisten Komodenschübe, nahmen eine Menge Garderobenstücke heraus, verzehrten in Gemüthlichkeit mehrere vorhandene Aepfel, die Reste zurücklassend. Einige Nippfiguren von einem Möbel wurden aufs Sopha gelegt, um das Herabfallen bei den Erbrechungs-Versuchen zu verhüten. Aus dem Schlafzimmer nahmen sie in H.'s Gegenwart dessen Jaquet nebst einigen in der Tasche befindlichen Instrumenten fort, entflohen hier mit einem Stock und einem Schirm, jedoch die meisten anderen Kleidungsstücke, einige noch auf dem Fensterbrett zurücklassend, — vermuthlich gestört — durch's Fenster, dieses offen lassend. Auch am Pastorhause, jenem schrägüber, wurde durch Eindrücken eines Doppelfensters sammt Kreuz ein Versuch zum Einsteigen gemacht.

⊙ **Königshütte**, 16. September. [Zur Tageschronik.] Vom hies. altkatholischen Vereine wurden als Delegirte für den am 22., 23. und 24. d. Mts. in Breslau stattfindenden Altkatholikencongreß gewählt die Herren: Hütteninspector Dylla, Lehrer Köhler, Hüttenmeister Budzinski und ein Hüttenarbeiter. — Der hiesige, unter der Leitung des Herrn Civil-Ingenieur Schubert stehende Turnverein, unternahm am vergangenen Sonntage eine Turnfahrt nach dem bei Myslowitz nahe gelegenen Slupna. — Herr Theater-Director Ewers, gegenwärtig in Beuthen, macht bekannt, daß er von Donnerstag, den 21. d. M. ab, im Saale des Herrn Wandel, einen Cyklus von 12 Vorstellungen eröffnen wird.

▢ **Königshütte**, 16. September. [Fabrikation von Längsschienen. — Auswanderung.] In jüngerer Zeit herrscht in unserem neuen Walzwerk große Rührigkeit. Man ist mit der Herstellung von Längsschienen beschäftigt, die an Stelle der bisher in Gebrauch gewesenen hölzernen Schwellen als Unterlage der Bahnschienen dienen sollen. Anfangs ging diese Arbeit nur langsam von statten, denn es galt beim Walzen einige Schwierigkeiten zu überwinden; nachdem man aber dieser Schwierigkeiten Herr geworden, geht nunmehr die Fabrikation flott vor sich. Wenn diese neue Art von Eisenbahnschwellen sich bewährt, so dürfte nicht nur neue Anbahnung einer Umgestaltung des Eisenbahnbaues, sondern auch eine Besserung der Verhältnisse in unserer Industriegegend, speciell in unserer Stadt zu erhoffen sein. Dies wäre um so wünschenswerther, als nachgerade die hiesigen Verhältnisse bedenklich zu werden beginnen. Thatsache ist nämlich, daß in letzten Tagen 35 Familien hierorts zur Auswanderung nach Australien sich entschlossen haben. — Außer der Aussicht auf bedeutende Bestellungen des beregten neuen Fabrikats gewährt uns augenblicklich einigen Trost die Thatsache, daß die Königs- und Laurahütte in Gemeinschaft mit der Dortmunder Union und der Bochumer Actiengesellschaft für Gußstahlfabrication die Lieferung von 240,000 Centner Eisenbahn-Stahlschienen für die Dombrowa-Iwangorod-Bahn übernommen hat. — Einige Zeit lang ging man innerhalb der Verwaltung der vereinigten Königs- und Laurahütte mit der Absicht um, in Rußland ein großes Walzwerk zu errichten und sollen die Vorarbeiten hierzu bereits in Angriff genommen worden sein. Neuerdings scheint man von der Realisirung dieser Absicht Abstand genommen zu haben — wenigstens vorläufig.

=o= **Creuzburg**, 17. September. [Wahlversammlung.] Gestern Abend wurde im Hotel Leysaht in Folge eines öffentlichen Aufrufes eine Versammlung für diejenigen Urwähler angesetzt, welche sich für die Wiederwahl des Herrn Grafen von Bethusy-Huc interessiren. Dieselbe war recht zahlreich besucht und hatte den Erfolg, daß nachstehende Resolution einstimmig angenommen wurde: Die vereinigten liberalen Parteien halten es für ihre Pflicht, vor allen Dingen für reichstreue Wahlen in ihrem Bezirk zu wirken und sind daher bereit, mit der conservativen Partei des Wahlkreises Creuzburg-Rosenberg auf derselben Grundlage, wie bei der vorigen Wahl, dahin zu compromittiren, daß, wenn die conservative Partei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Wahl des Grafen Bethusy-Huc zum Reichstags-Abgeordneten eintritt, für den Landtag in erster Linie der Graf Bethusy-Huc und dann ein von der conservativen Partei zu er-

nennender Abgeordneter gewählt werde. Da jedoch die Liberalen Creuzburgs nicht ohne Uebereinstimmung mit den Gesinnungsgenossen des ganzen Wahlbezirks vorgehen wollen, so wählte obige Versammlung ein Comite, bestehend aus den Herren Gymnasial-Oberlehrer Jarklowski, Kaufmann Kabitz, Kreisgerichts-Director Thienel, Kreisgerichts-Secretär Welczek und Kaufmann Mysliwitz, welche den Auftrag erhielten, die liberalen Urwähler des Bezirks zu einer allgemeinen Versammlung einzuladen, um ein gemeinsames Comite zu wählen, welches im Auftrage der ganzen liberalen Wählerschaft obige Resolution mit der conservativen Partei zu vereinbaren hat. Diese Versammlung wurde für Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in demselben Locale anberaumt.

—Gr. **Nicolai**, 17. September. [Ausstellung.] Unser kleines Städtchen im Plesser Kreise hat in der That Muth und Energie gehabt, ein Unternehmen zu Stande bringen, das mancher größeren und volkreicheren Stadt mißglückt ist. Es ist dieses Wagniß um so erstaunlicher, als sich Nicolai dabei ganz auf eigene Füße gestellt hat und nur Aussteller aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften in der Entfernung einer Meile zuließ. Eröffnet wurde die Ausstellung am 15. d. M. durch eine Rede des Herrn Bergmeisters Moeke II. und dauerte bis Sonntag Abend. Zwei saalförmige Zimmer im Gasthause „Zum Prinzen" und der zugehörige Garten waren diesem Zwecke eingeräumt worden. Im Eingangs-Zimmer waren hauptsächlich landwirthschaftliche Producte ausgestellt worden. Ein reicher Segen von Feld- und Gartenfrüchten, herbeigeschafft von den Dominien des Plesser Kreises prangte hier zwischen einem üppigen Blumenflor. In dieser Abtheilung zeichnete sich besonders das Dominium Lazisk aus, welches durch verschiedene Producte, namentlich durch Kartoffeln von seltener Art und Größe vertreten war. Als Curiosität sei hier auch ein Steinpilz von ungewöhnlichen Dimensionen erwähnt. Derselbe hatte eine Höhe von ca. 15 Centimeter und einen Diameter von 20 Centimeter; als Aussteller wurde der Wächter des Bergamtes genannt. Im zweiten, bedeutend größeren Zimmer waren die verschiedenartigsten Fabrik- und Handarbeiten, Gewerbe-, Kunst- und Industrieproducte ausgestellt. Von Seiten der Professionisten war leider nur eine sehr schwache Betheiligung bemerkbar. Die Ursache war wieder der alte Störenfried, confessioneller Parteihaß. Die clericalgesinnten Handwerker hielten sich darum der Ausstellung fern, weil dieselbe ein Werk des fortschrittlichen Bürgervereins ist. Sicherlich dürfte diese Isolirung ihnen selbst am meisten nachtheilig werden. Was Originalität der Erfindung betrifft, so waren in dieser Section die vom Grubenschmied Golczinski ausgestellten Arbeiten die hervorragendsten. Derselbe hatte einen Beilschaft zu verschiedenen Einsätzen construirt, vermuthlich eine neue Idee, und außerdem als überraschendes Unicum eine Tabakspfeife in Gestalt einer Keilhaue mit eisernem Kopf. Auch die von Klemptnermeister Rohne exponirten Gegenstände, ein fein und zierlich gearbeitetes Vogelgebauer und ein Wiener Schnellkochapparat verdienen Anerkennung. Hoffentlich wird sich nach diesem ersten Versuch unter den Nicolaier Professionisten ein noch fortschrittlicherer Geist regen und die Betheiligung an etwaigen künftigen Ausstellungen eine allgemeine sein.

Sprechsaal.

Eisen-Industrie und Volkswirthschaft.
Aus Oberschlesien.

In der Zeit, kurz vor den Wahlen, in welcher die politischen und wirthschaftlichen Gegensätze wieder sehr schroff hervortreten, ist es natürlich, daß jede Partei, die der Freihändler und Schutzzöllner, sich die größte Mühe giebt, ihre Meinung zu rechtfertigen. Leider sind die bei dieser Gelegenheit aufgestellten Zahlen vielfach sehr oberflächlich zusammengestellt. So muß es z. B. sehr befremden, wenn wir neuerdings aus dem „Königl. Preuß. Staats-Anzeiger Nr. 214, I. Beilage" Dinge über unsere Eisen- und Kohlen-Industrie erfahren, welche thatsächlich den bestehenden Verhältnissen vollständig widersprechen. Es wird dort gesagt:

„Deutschland besitzt vorwiegend Steinkohlen- und Eisenerzschachte, so daß sowohl der Staat als Privatgesellschaften von der Natur hingewiesen sind auf die Eisen-Industrie. Durch den stetig zunehmenden Aufschwung und Umfang dieser Industrie in Deutschland haben sich aber neuerdings die reichen Erz- und Kohlenquellen für den Bedarf nicht mehr ausreichend gezeigt, so daß Deutschland das Fehlende durch Bezug aus fremden Ländern ergänzen muß."

Was den Kohlenmangel, der angeblich in Deutschland herrscht, betrifft, so ist für jeden Fachmann die Bemerkung des obigen Artikels gradezu komisch. Wir laden den Herrn Verfasser freundlichst ein, sich im hiesigen Grubenrevier die kolossalen Bestände von Steinkohlen anzusehen und dabei wahrzunehmen, wie überall der Betrieb der Gruben mehr oder weniger bedeutende Einschränkungen erfahren mußte. Diese Bestände an Steinkohlen warten nur zum kleinsten Theile auf den Consum im Inlande, dagegen hauptsächlich auf den Export nach Oesterreich, weil unsere Ostsee-Provinzen uns durch den Frachtenzoll versperrt sind. Nach der officiellen Montanstatistik der letzten Jahre ist die Kohlen-Ausfuhr mindestens doppelt so groß als die Einfuhr. Was die Cokes-Einfuhr betrifft, so findet dieselbe nur im Rheinlande statt, weil dort die belgischen Cokes sich durch gute Qualität und billige Transportkosten empfehlen. Mangel an Cokes im Inlande ist daraus keineswegs zu folgern.

Bezüglich des Verbrauches von fremden Eisenerzen steht die Sache kaum anders. Die „Zeitschrift des Oberschles. Berg- und Hüttenmännischen Vereins" hat sich die dankenswerthe Mühe gegeben, die officiellen Zahlen der Einfuhr und Ausfuhr zusammenzustellen. — Danach beträgt in den Jahren 1871—1875 incl. — also in der flottesten Zeit der Eisen-Industrie, wo naturgemäß die meisten Erze gebraucht wurden — die Eisenerz-Einfuhr $31\frac{1}{2}$ Millionen Centner, die Ausfuhr dagegen 36 Millionen Centner. Von einem Mangel an Eisenerz in Deutschland ist also durchaus keine Rede. Wiederum sind es die rheinisch-westfälischen Hütten ganz besonders, welche kleinere Quantitäten spanischen, algerischen und schwedischen Erzes als Zuschlag für die Möllerung der besten Roheisensorten benutzen, indessen beruht auch diese Anwendung fast nur auf commerciellen Vortheilen. Dann ist übrigens zu bedenken, daß diese Hütten ihre eigenen Gruben im Auslande haben, so daß der Vortheil dieser Ausbeute nur dem Inlande zu Gute kommt.

Die Einfuhr von Zink-Erzen betreffend, enthält der angezogene Artikel des „Staats-Anzeigers" Behauptungen, welche ebenfalls von der „Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins" auf das Schlagendste mit officiellen Zahlen widerlegt werden.

Wie es möglich, daß das officielle Blatt Deutschlands solche Dinge, welche absolut thatsächlicher Grundlage entbehren, verbreitet, ist uns völlig unverständlich. Es läßt sich diese Art nur vergleichen mit den nationalökonomischen Auslassungen eines Abgeordneten, welcher in der bekannten Schutzzoll-Debatte im Reichstage u. A. behauptete, daß im Jahre 1872 in Deutschland 5000 Kilometer Eisenbahnen gebaut seien und dadurch die Klagen der Industrie über Mangel an Arbeit zu entkräften hoffte. Nun hat der Secretär der Bochumer Handelskammer in seiner kürzlich erschienenen Schrift nachgerechnet, daß kaum die Hälfte Kilometer Eisenbahnen gebaut worden ist.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß mit solcher Unkenntniß thatsächlicher Verhältnisse über die wichtigsten volkswirthschaftlichen Fragen geurtheilt werden könnte. Wenn man einerseits, wie es Seitens des „Staats-Anzeigers" geschieht, anerkennt, daß in Folge des Vorwiegens der Steinkohlen- und Eisenerz-Schachte in Deutschland sowohl der Staat als auch Privat-Gesellschaften von der Natur hingewiesen sind auf die Eisen-Industrie, so sollte es andererseits gewiß der Mühe werth sein, sich über factische Verhältnisse innerhalb dieser Industrie zu orientiren und nicht durch willkürliche Angaben die Unbetheiligten zu verwirren. Es ist hohe Zeit, daß unsere Volkswirthschaft sich von allgemeinen Phrasen lossagt und an der Hand des wirklichen Bedürfnisses ihre Grundsätze aufstellt. Wir wollen hier keineswegs Partei für den Schutzzoll nehmen, sondern nur jeder Partei empfehlen, bei allen Fragen, welche unsere Industrie betreffen, nur auf Grund der eingehendsten Prüfung bestehender Verhältnisse zu urtheilen. Insbesondere tritt diese Aufgabe demnächst an den Reichstag heran, derselbe kann und darf nur mit der genauesten Erwägung des allgemeinen Staatsinteresses und des Interesses der zunächst Betheiligten, nicht aber mit einfacher Tagesordnung auf die motivirten Klagen unserer heimischen Industrie antworten.

Wir können es nicht unterlassen, an dieser Stelle noch den Erlaß des preußischen Handelsministers vom 24. August zu erwähnen, durch welchen die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen aufgefordert werden, sich bezüglich des zu erneuernden Handelsvertrages mit Oesterreich zu äußern. Leider ist dadurch der bedeutende oberschlesische Industriebezirk, der ganz besonderes Interesse an dem Verkehr mit dem benachbarten Oesterreich hat, in der traurigen Lage, seine Wünsche nicht anbringen zu können, weil hier eine derartige Vertretung nicht existirt. Es wäre gewiß sehr zu empfehlen, daß der Herr Handelsminister die hier bestehenden technischen und industriellen Vereine um ihre Gutachten befragte, damit einer der wichtigsten Industriebezirke Deutschlands Gelegenheit erhalte, für seine Interessen bei den Handelsverträgen einzutreten. Der lebhafteste Wunsch des ganzen hiesigen Bezirkes ist es, recht bald von in dieser Richtung geschehenen Schritten zu hören. K.

Die Redenhütte.

Zu dem in Nr. 433 der Breslauer Zeitung unter der Ueberschrift „Schutzzoll und Redenhütte" enthaltenen Artikel ist Folgendes zu bemerken:

Die von befreundeter Seite über die Redenhütte in letzter Zeit gemachten Mittheilungen hatten unzweifelhaft nur den Zweck, die Herren Actionaire über das Unternehmen zu informiren. Diese Notizen werden der Zollfrage gegenüber schwerlich Bedeutung erlangen. Daß sich auch die Redenhütte sehr für das Weiterbestehen des Zolles interessirt, versteht sich wohl von selbst. Was die Betriebsvergrößerungen anlangt, so lag Roheisenbedarf vor, weshalb ein zweiter Hochofen angeblasen wurde. Es durfte dies geschehen, weil die Redenhütte in der bevorzugten Lage ist, sich den Centner Roheisen einige Groschen unter dem heutigen Marktpreise erblasen zu können. Im Uebrigen ist diese Operation vorher genügend durch Zahlen klar gelegt worden, so daß der gewünschte eingehende Aufschluß wohl ohne Mühe wird gegeben werden können*). X. Y. Z.

*) In eine weitere Polemik über diesen Gegenstand können wir uns nicht einlassen. (Red. d. Bresl. Ztg.)

Vorträge und Vereine.

—nn. **Breslau**, 18. September. [Der Verein katholischer Lehrer] hielt am 14. d. Mts. Abends ½8 Uhr im „König von Ungarn" seine erste Wintersitzung. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls von der letzten Sitzung wurde folgende Tagesordnung angenommen: 1) Vortrag des Herrn Lehrer Wagner über: Die Literatur in der Volksschule und das Breslauer Lesebuch; 2) Mittheilungen; 3) Aufnahme neuer Mitglieder; 4) Zahlung der Beiträge und 5) Verlesung der Bierzeitung. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende Rector Matschke des verstorbenen Mitgliedes und langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Hauptlehrers Franz Kühn in tiefempfundenen Worten und fordert die Versammlung auf, zum ehrenden Angedenken des Verstorbenen sich von den Plätzen zu erheben. Dies geschieht. Darauf beginnt:

A. Der Vortrag des Collegen Wagner. Er constatirt zunächst die Wichtigkeit des gesammten Sprachunterrichts in der Volksschule und räumt demselben nach dem Religionsunterrichte die erste Stelle ein. Die Behandlung desselben als Lehrobject ging von jeher sehr auseinander. Schon um das Jahr 1537 schrieb Valentin Ickelsamer eine kleine Sprachlehre, und bald folgten ihm Andere in der Bearbeitung solcher Bücher nach. Doch hatten die Verfasser bis in's 18. Jahrhundert nur die höheren Unterrichtsanstalten im Auge; für die Volksschule wurde in dieser Rücksicht nichts geschaffen. Das gilt auch von den Werken von Gottsched, Adelung, Becker und Grimm. Erst mit Felbiger, Rochow und Vollbeding berücksichtigte man auch die Volksschule. Doch verfiel man in das leidige Grammatisiren, von dem sich selbst Pestalozzi nicht loszusagen vermochte. Zähringer ließ fehlerhaft geschriebene Wörter und Sätze verbessern. Selbst die Sprachhelden Becker und Wurst, sowie Wackernagel verfielen in Pedanterie. Darüber klagt schon Diesterweg, und selbst heute kann man sich hier und da noch nicht recht davon emancipiren. Zum Theil in das entgegengesetzte Extrem verfielen Kellner, Otto, Kehrein und Andere. — Uebergehend zu dem neuen Breslauer Lesebuche, bezeichnete nun der Vortragende das Lesebuch als den Mittelpunkt des gesammten Sprachunterrichts in der Volksschule. In demselben müssen Sprachfertigkeit, Sprachgefühl und Sprachverständniß in wirklichen Musterstücken gesucht, aber auch gefunden werden; es muß dem realen, idealen, formalen, d. h. ästhetischen und sittlich-religiösen Zwecke dienen; das nationale Element auch selbstverständlich genügend vertreten sein. Das Lesebuch ist zugleich das Literaturbuch der Schule und sowie alle Unterrichtsgegenstände Mittel zur Verstandesbildung sind, so ist auch die Literatur recht eigentlich Sprachbildung und Geistes-Gymnastik. Die Schule sei ein Sprechsaal durch Lesen, Memoriren und freien Vortrag, aus welchen das Sichbewußtwerden der grammatischen Regeln und die Fertigkeit im Stil als Früchte resultiren. Doch frage sich der Lehrer stets: Was soll von dem dargebotenen Stoffe, der sich in concentrischen Kreisen bewegen muß, ausgewählt und wieviel soll davon der betreffenden Klasse 1B und 1A gegeben werden? Wie vorsichtig und eng die Grenzen des Unterrichts in der Literatur in der Volksschule gezogen werden müssen, darüber spricht sich bedeutungsvoll der gewiegte Pädagoge Dr. Dittes aus. — Wie die praktische Anwendung des neuen Lesebuchs in der Schule vor sich zu gehen habe, darüber wird sich Herr Wagner in einer der nächsten Sitzungen aussprechen. — Die über den mit großem Fleiß und Geschick gearbeiteten Vortrag sich entspinnende lebhafte Debatte, an der sich Dr. Höhnen, Canonicus Dr. Künzer, die Lehrer Zisché, Neumann I., Schaffer und Rector Matschke betheiligten, stellte namentlich fest, daß man in Bezug auf gewisse Ausdrücke in den Gedichten vor den Kindern nicht allzu ängstlich sein dürfe, und daß es durchaus unstatthaft sei, von dem Dichter gebrauchte — wenn auch mitunter etwas derbe — Ausdrücke durch andere, den Charakter des Stückes schädigende zu ersetzen; sowie daß man nicht berechtigt sei, gewisse Gedichte, die besonders zur Charakterisirung gewisser Zeitepochen dienen, den Kindern vorzuenthalten. B. Darauf theilt der Vorsitzende der Versammlung mit, daß in den nächsten Tagen 3 evang. Collegen ihr 50jähriges Jubiläum durch ein gemeinschaftliches Festmahl begehen werden und ladet die Vereinsmitglieder zu recht zahlreicher Betheiligung dazu ein. — Der Generalagent der Lebensversicherung zu Elberfeld empfiehlt den Eintritt in die betreffende Versicherungs-Gesellschaft. — Kommenden Mittwoch wird den Vereinsmitgliedern verstattet sein, das hiesige Wasserhebewerk zu besuchen. C. Mittelst Stimmzetteln werden die Herren Drescher II. und Neumann II. als Mitglieder in den Verein einstimmig aufgenommen. — Damit wurde der ernste Theil der Sitzung geschlossen und es wurde D. die Bierzeitung verlesen, die nicht blos sehr reichhaltig war, sondern auch recht humoristische und witzige Beiträge brachte und so die Versammlung höchlichst ergötzte. Schluß nach 10 Uhr.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 18. Sept. [Von der Börse.] Die heutige Börse stand vollständig unter dem Eindrucke der politischen Nachrichten. Je nachdem die eintreffenden Depeschen günstig oder ungünstig lauteten, stiegen und fielen die Course, namentlich der Speculationspapiere. Insbesondere Creditactien unterlagen starken Schwankungen. Sie setzten zu 239 ein, fielen wiederholt bis 236 und schlossen zu 238,50, mithin fast 9 M. unter der vorgestrigen Notiz. Das Geschäft in Creditactien war theilweise recht belebt, im Uebrigen waren die Umsätze wenig belangreich. Lombarden blieben unverändert, Franzosen stellten sich abermals niedriger. Von einheimischen Papieren waren Laurahütteactien fest, Bahnen angeboten, Banken still und wenig verändert. Valuten nachgebend. Schluß der Börse ziemlich fest.

Breslau, 18. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 1000 Ctr., pr. September 156—5,50 Mark bezahlt u. Gd., September-October 156—5,50 Mark bezahlt u. Gd., October-November 155 Mark Br., November-December 153,50 Mark Br. u. Gd., December-Januar — —, Januar-Februar — —, April-Mai 156,50 Mark Br., Mai-Juni 159 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Gd., September-October 186 Mark Gd., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 136—6,50 Mark bezahlt u. Br., September-October 136—6,50 Mark bezahlt u. Br., October-November 135,50 Mark Br., November-December 135,50 Mark Br., April-Mai 140 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 305 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. September 69,50 Mark Br., September-October 68,50 Mark bezahlt, October-November 68,50 Mark bezahlt, November-December 69 Mark Br., April-Mai 70 Mark Br.

Spiritus geschäftslos, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 53 Mark Br., 52 Mark Gd., pr. September 52,50 Mark Br., September-October 50,50 Mark Gd., October-November 49 Mark Br., November-December 48 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,80 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,56 Mark Br., 47,64 Gd.

Zink ohne Umsatz.. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 18. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die am 13. d. M. in Holland gewesene Kaffeeauction hat wieder einmal einen sehr günstigen Verlauf genommen, so daß mit Ausnahme von wenigen Nummern alle nur irgendwie gutschmeckende Javas ziemlich bis vier Pfennige nach unserem Gelde über die vorangegangene Taxe bezahlt worden sind und ist durch diesen guten Auctionsverlauf auch unser Markt schon etwas animirt und überhaupt für Kaffee allgemein mehr Kauflust geweckt worden, weil die gesteigerten Javapreise in der Regel auch die Preise anderer Kaffeesorten beeinflußen.

Bei Zucker machte sich in vergangener Woche mehr Frage für Brode als für gemahlene Zucker, dessen ungeachtet hat aber auch gemahlene Waare ihren vorwöchentlichen Preis ziemlich unverändert behauptet und der Begehr nach gut gekörnten gemahlenen Melissen konnte sogar nicht ausreichend befriedigt werden; weil Inhaber von dergleichen Zuckern ohne Rücksicht auf die herannahende neue Campagne mit dem Postenverkauf noch immer zurückhalten.

Bruchzucker und gut raffinirte gelbe Farine sind mehr gesucht als momentan zu beschaffen.

Petroleum bleibt vorläufig noch immer im Preise steigend und sind Inhaber zu Abschlüssen auf spätere Lieferung weniger als zum Locoverkauf geneigt.

In Heringen ist des diesjährigen schon zu hohen Preisstandes wegen schwerfälliger Handel.

Das Geschäft in Schweineschmalz hat sich wiederum sehr gehoben und ist eine fernere Preissteigerung bei den noch immer so hohen Butterpreisen wohl nicht zu bezweifeln.

Grünberg, 16. September. [Actien-Bierbrauerei und Spritfabrik. — Schlesische Tuchfabrik.] Dem Vernehmen nach wird in einigen Monaten der Concurs der Actien-Bierbrauerei und Spritfabrik nun nach 3jähriger Dauer seinem Ende durch Ausschüttung der Masse entgegengeführt werden können. Bisher war es nicht möglich, da der Bauunternehmer J. als Massegläubiger vorzugsweise Befriedigung verlangte. Mit diesem Begehren ist er nunmehr definitiv auch gegen die Mobiliar-Masse beim Reichs-Oberhandelsgericht zurückgewiesen, nachdem das Ober-Tribunal für die Immobiliar-Masse entschieden hatte. Es ist in allen 3 Instanzen in beiden Prozessen gleichmäßig erkannt. Bauunternehmer werden daher gut thun, sich bei Beginn eines Baues Caution oder Hypothek bestellen zu lassen. — Gestern ist Seitens der Concurs-Verwaltung der Schlesischen Tuchfabrik eine zweite Rate von 25 pCt. an die Gläubiger des Etablissements zur Vertheilung gekommen. (Gr. W.-Bl.)

Berlin, 18. September. [Butter. Gebrüder Lehmann u. Co.] Die bisherige lebhafte Tendenz hat seit einigen Tagen eine Abschwächung erfahren; begründet ist dieselbe durch die aus Dänemark kommenden flaueren Berichte resp. durch Zurückhaltung der Ordres, wodurch die geringeren Sorten großentheils wieder hier zu Lager gehen. — In feinen und feinsten Marken bewegt sich der Handel auch nur in engeren Grenzen, trotzdem die Zufuhren aus Mecklenburg und Holstein immer noch klein bleiben und Vieles nach Hamburg und Bremen geht, wo höhere Preise als hier angelegt werden. — Unsere Detaillisten bewilligen nur ungern die höheren Preise und machen deshalb nur äußerst beschränkte Einkäufe. — Am regsten ist das Geschäft noch in guter Mittelbutter, welche besonders aus Preußen und Schlesien in schöner fester Waare jetzt herankömmt.

Heutige Notirungen ab Versandtorte: feine und feinste Mecklenburger Mark 130—140, mittel 118—125, Holsteiner und Vorpommersche 118—138, Thüringer 108—110, f. feine 120—130, Baierische 86—95—110, Schweizer 115—120, Elbinger 110, feine 118—120, Schlesische 85—100—108, Trachenberg 110, Glogau 105, Steinau 105—110, Neisse 100—105, Westpreußische 95—100, Ostpreußische 130—133, Tyroler 85, Mährische 80—85, Galizische 77—90 franco hier.

* **Magdeburg**, 16. Sept. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Im Laufe der letzten acht Tage war das Angebot neuer Rohzucker schon reichlicher, die Frage trat aber noch nicht in genügendem Umfange auf und konnten Verkäufe in effectiver und kurzer Lieferungswaare nur mit einem empfindlichen Nachlaß bewerkstelligt werden. Auf Lieferung späterer Monate waren sogar noch größere Concessionen nöthig. Nachproducte wurden ebenfalls etwas niedriger gehandelt. Umsatz ca. 50,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Auch in dieser Woche war das Angebot nur schwach und haben sich die Preise durchschnittlich behauptet. Umsatz ca. 14,000 Brode und ferner ca. 5000 Ctr. gemahlene Zucker, unter welchen sich die ersten Pöstchen neuer Waare befinden. — Melasse. M. 3,00. 42—43 % Ré. effectiv exclusive Tonne.

[Zuckerberichte.] Braunschweig, 16. September. Die Offerten von Zuckern neuer Campagne waren während der letzten acht Tage schon reichlicher am hiesigen Markte vertreten, blieben jedoch Angesichts des noch ziemlich beschränkten Absatzes dafür einer rückgängigen Tendenz unterworfen. Während 96er Kornzucker, die hauptsächlich angeboten waren, bei prompter Lieferung schließlich mit 32 M. bezahlt wurden, konnte für spätere, bis Ende September gehende Termine nur noch 31,50 M. erzielt werden. Von Krystallzucker bedang ein im laufenden Monate abzuliefernder Posten 36 M. — Nachproducte hielten sich in dieser Woche mehr im Hintergrunde des Verkehrs und verloren um ca. 50 Pf. im Werthe. — Umsatz ca. 18000 Ctr.

Halle, 15 September. Rohzucker. Ein größeres Restlager ersten Productes wurde zu Anfang der Woche unter günstigen Nebenbedingungen für den Käufer noch zu 66 M. Basis 96% gehandelt. In den letzten Tagen schwächte sich die Stimmung ab und sind für die noch vereinzelt an den Markt kommenden Partien neue Waare untenstehende Preise zu notiren. Umsatz 900,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Offerten von Broten aus erster Hand fehlen fast gänzlich und blieben die Umsätze in Folge dessen nur gering. Die entstehenden Notirungen würden heute willig zu bedingen sein. Die von gemahlenem Zucker vorhandenen Restläger voriger Campagne sind nur bei billigen Preisen zu verkaufen. Von neuer Waare kamen einige Partien an den Markt, wofür die bisherigen Notirungen gefordert werden. Umsatz 18,000 Brote und 140,000 Kilo gemahl.

Stettin 16. September. Rohzucker geschäftslos, raffinirte Zucker bleiben gut begehrt bei festen Preisen.

Nürnberg, 15. September. [Hopfenbericht.] Ueber den Verlauf des gestrigen Marktes ist nachzutragen, daß die hohen Preise, welche zu Beginn des Marktes durch übereilten Einkauf zu Stande kamen, schon Mittags einen Rückschlag erfuhren; erst im Laufe des Nachmittags konnten die noch vorhandenen Reste halbtrockener Landhopfen zu niedrigen Preisen und zwar bis 260 und 255 M. herab Nehmer finden. Für gutconservirte, überhaupt Primasorten, welche bisher in Würtembergern, Hallertauern und badischen vertreten waren, besteht immer Bedarf; sie haben seit gestern in einzelnen Abschlüssen 370—375 Mark aufgebracht. Im Laufe des Vormittags gestaltete sich das Geschäft lebhafter; die Zufuhr, welche sich auf 70 Ballen steigerte, gegen die gestrigen Notirungen im Durchschnitt 4 bis 5 M. höher, wurden meistens zu 290—312 M. rasch übernommen. In 75er Waare (Prima hoch gehalten, geringe und gepackte vernachlässigt) wurden keine Abschlüsse bekannt.

Nürnberg, 16. September. [Hopfenbericht.] Dem heutigen Markte waren 120 Ballen, meistens halbgetrocknete Waare, zugeführt, während gut getrocknete gesucht war. Man bezahlte letztere, ohne Rücksicht auf Farbe, in

Hallertauer und Würtemberger Sorten zu 340—360 M., in Mittelsorten zu 320—335 M. und Marktwaare, über deren Beschaffenheit allgemein geklagt wurde, schließlich zu 290—310 M. Nachschrift Mittags: Das Geschäft hat sich ruhiger gestaltet, trockene Waare rasch, feuchte nur zum Theil nach folgenden Notirungen verkauft. Umsatz 100 Ballen. Notirungen lauten: Marktwaare prima 320—325 M., do. secunda 310—315 M., do. tertia 270 bis 300 M., Hallertauer prima 335—370 M., do. secunda 320—350 M., Würtemberger prima 350—365 M., do. secunda 320—340 M., Aischgründer prima 320—330 M., do. secunda 300—320 M., Gebirgshopfen 315—330 Mark, Badische prima 345—360 M., do. secunda 320—335 M., Elsässer secunda 290—325 M., Altmärker prima 220—240 M., secunda 190—200 Mark, Posener fehlen, 1875er Prima Siegelgut 140—180 M., do. secunda und geringe 100—120 M.

Buenos Ayres, 15. August. [Wollbericht von Th. König & Co.] Die in unserem letzten Berichte vom 15. Juli c. angezeigte reservirte Haltung, welche Käufer dem Artikel gegenüber eingenommen haben, ist nach dem noch eine kurze Zeit beibehalten worden und fing dann das Geschäft an, etwas mehr Leben zu entwickeln, da mehrfach sich die Ansicht Geltung zu verschaffen schiene, daß, wenn auch die Antwerpener Auction mit keiner Hausse debütiren würde, auf der anderen Seite auch keine fernere Baisse zu erwarten sei und demzufolge Schlußpreise der Mai-Auction als sichere Basis zu Operationen angenommen werden könnten. Diese Annahme ist durch die telegraphischen Berichte über die Eröffnung der Auction, die uns am 8ten August erreichtent, bestätigt worden und hat die uns mitgetheilte nicht unbedeutende Hausse um so mehr alle Erwartungen übertroffen, als noch letzte briefliche Nachrichten dem Artikel ein ziemlich ungünstiges Prognostikon stellten und eine fernere Baisse als nicht unwahrscheinlich erscheinen ließen. — In Folge obiger Nachrichten belebte sich das Geschäft nicht unbedeutend und wurden Depotwollen, da Zufuhren nur in sehr spärlichem Maße erschienen, besonderer Beachtung unterzogen, ein Preisaufschlag von 3 bis 5 Dollars per Arrabe ist gegen letzte Notirungen zu constatiren, davon ausgenommen sind Lammwollen, die eher etwas vernachlässigt sind.

≅ **Osnabrück**, 14. Septbr. [Fälschung.] Eine kürzlich aufgedeckte Schwindelei bildet augenblicklich hierselbst das Tagesgespräch, dem das Raffinement des Unternehmens, sowie die für die Betheiligten freilich keineswegs angenehme Aussicht auf einen großartigen Proceß ein erhöhtes Interesse verleihen. Seit einer Reihe von Jahren nämlich tauchten, vorzugsweise in hiesiger Stadt, Falsificate des weithin bekannten „Boonekamp of Maag-Bitter" der Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg auf, welche infolge des sehr billigen Preises massenweise Absatz fanden. Wie man erfährt, ist ein große Anzahl bedeutender Geschäfte an dieser unverantwortlichen Täuschung des Publikums betheiligt, auch ist bereits der Lithograph ermittelt, der die geschickt nachgeahmten Etiquetten anfertigte und zu Tausenden verkaufte. Aus der Firma Underberg-Albrecht entstand, um dem Strafgesetz ein Schnippchen zu schlagen, Underborg-Alberth in Rheinberg, obschon weder dort noch anderswo eine soche Firma bekannt ist, und der querliegende rothe Stempel ist so eingerichtet, daß er die abweichend lautenden Buchstaben überdeckt. Am täuschendsten und geschicktesten ist das Facsimile nachgeahmt, welches denselben Schriftzug und Schnörkel, die wenigen abgeänderten Buchstaben abgerechnet, aufweist, so daß nur ein aufmerksames Auge den Unterschied herausfindet. Wir haben es demnach mit einer ebenso frech als geschickt ausgeführten Fälschung zu thun, wobei es nur auffallend erscheinen muß, daß nicht früher schon der rechten Firma Flaschen mit gefälschten Etiquetten zu Gesicht gekommen sind. Uebrigens mag dies Beispiel das Publikum von Neuem Vorsicht lehren. Beim Ankauf gerade längst bekannter Artikel wird man durch ähnliche Manipulationen am leichtesten hintergangen und glaubt das als gut Bekannte und Erprobte in Händen zu halten, während man schlechte, vielleicht gesundheitgefährliche Nachahmungen bezahlt hat. Das einzig sichere Mittel zur Verhütung ähnlicher Betrugsversuche ist genaue Prüfung der betreffenden Facsimiles.

Trautenau, 18. Septbr. [Garnmarkt.] Zu gleichbleibenden Preisen wurde der laufende Bedarf gedeckt. Vierzehner Tow 53—57 fl.; vierziger 37—40 fl. (Telegr. Dep. der Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 16. September. [Börsenwoche.] Der Markt hat den größten Theil dieser Woche hindurch eine bemerkenswerthe Festigkeit bekundet. An der Ueberzeugung festhaltend, daß es im Orient zum Frieden kommen wird, ließ er sich wenig durch die von den Baissiers in Umlauf gesetzten pessimistischen Nachrichten beeinflussen. An einen dauerhaften Frieden glauben allerdings nicht Viele; aber die Börse speculirt nicht auf eine lange Periode hinaus. Gestern hat die von der „France" gebrachte Sensationsmittheilung, der angebliche russisch-deutsche Vertrag, doch an der Abendbörse eine starke Verstimmung veranlaßt, die heute beim Beginn des officiellen Marktes anhielt. Nachher brach sich jedoch die Ueberzeugung Bahn, daß jenes Actenstück gefälscht sei und der Markt befestigte sich von Neuem. Einer der Hauptgründe, auf welche die Haussiers den Glauben an die Fortdauer der Hausse stützen, ist die zunehmende Geldabundanz, welche z. B. das Comptoir Escompte und die Société générale bewogen hat, ihren Deponenten nunmehr ½ statt 1 pCt. Zinsen zu zahlen. Die Arbitragegeschäfte, welche durch die Convertirungsaussichten veranlaßt worden, haben sich mehr und mehr eingeschränkt, jedoch lassen die kleinen Capitalisten der Provinzen noch immer 5procentige verkaufen. Die Werthe der Creditetablissements waren auch in dieser Woche vernachlässigt, für Eisenbahnpapiere zeigt das Anlagecapital anhaltend große Vorliebe. Unter den auswärtigen Fonds waren Egypter besonders flau; man schreibt die Baisse dieser Fonds weniger thatsächlichen Gründen zu, als den Manövern der Baisse-Speculation, deren Hauptvertreter sich in der letzten Zeit vom Kampfplatz entfernt hatten.

—ch **[Der Viehstand der europäischen Staaten.]** In der vom statistischen Bureau Italiens herausgegebenen „Statistica del Bestiame, Roma 1875" findet sich eine tabellarische Zusammenstellung des Viehstands der hauptsächlichsten Staaten. Auf 1000 Bewohner kommen danach an Pferden in Rußland 227,0 (16,160,000 Stück), in Dänemark 177,4 (316,570 Stück), in Ungarn 140,5 (2,179,800 Stück), in Schweden 105,0 (446,300 St.), in Irland 97,2 (525,800 St.), in Norwegen 85,1 (150,000 St.), in Großbritannien 84,9 (2,226,739 St.), im Deutschen Reich 81,6 (3,352,231 St.), in Frankreich 79,8 (2,882,850 St.), Holland 67,5 (247,888 St.) und Oesterreich 67,0 (1,367,000 St.). Im Verhältniß zur Bevölkerungszahl am wenigsten Pferde haben Portugal mit 18,2 (79,716 St.) und die Schweiz mit 37,6 (100,324 St.). Nach der Zahl der Pferde, welche auf einen Quadratkilometer kommt, rangiren die Staaten wie folgt: Großbritannien und Belgien (9,6), Dänemark (8,3), Holland (7,6), Ungarn (6,7), Irland und Deutsches Reich (6,2), Frankreich (5,4), Oesterreich (4,5), Italien (4), Rußland (3,0), Schweiz (2,4), Schweden, Norwegen, Portugal (1). Was den Bestand an Rindvieh anlangt, so rangiren nach dem Verhältniß zur Bevölkerungszahl die Staaten in folgender Reihe: Auf 1000 Bewohner kommen Stück Rindvieh in Irland 761,0 (4,118,000), in Norwegen 538,8 (950,000), in Schweden 494,8 (2,103,300), im Deutschen Reich 384,2 (15,776,700), in Holland 374,8 (1,377,000), in der Schweiz 372,3 (993,300), in Oesterreich 364,1 (7,425,200), in Ungarn 340,4 (5,279,193), in Frankreich 312,6 (11,284,400); am geringsten ist die Zahl der Rinder relativ in Griechenland, wo auf 1000 Bewohner nur 75,4 Rinder kommen (110,000 St.), und in Portugal mit 119,2 ‰ (520,500). Nach der Zahl der Rinder, welche auf 1 Quadrat-Kilometer kommen, rangiren die Staaten folgendermaßen: Irland mit 48,9, Belgien mit 42,2, Holland mit 41,9, Dänemark mit 32,2, Deutsches Reich mit 29,2, Großbritannien mit 26,6, Oesterreich mit 24,7, die Schweiz mit 24,0, Frankreich mit 21,3. Nur 2,2 kommen in Griechenland, nur 3,0 in Norwegen, nur 4,2 in Rußland, und 4,7 in Schweden auf 1 Quadrat-Kilometer. — Von Schafen und Ziegen zählt Griechenland 1742, Spanien 1310, Großbritannien 1156,3, Dänemark 1032,3, Ungarn 972,1, Norwegen 969,9, Irland 820, Frankreich 681,1, Rußland 676,3, Portugal 619,7 und das Deutsche Reich 608,8 auf 1000 Einwohner; von Schweinen Spanien 253,3, Dänemark 247,8, Irland 202,6, Portugal 177,8, das Deutsche Reich 173,5, Frankreich 148,9, Rußland 137,7, Oesterreich 125, Belgien 124,3 auf 1000 Einwohner, während in Griechenland nur 38,3, in Ungarn gar nur 37,6 auf 1000 Einwohner kommen. — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zählen auf 1000 Einwohner 239,8 Pferde (9,333,800), 691,6 Rinder (26,923,400), 871,8 Schafe und Ziegen (33,938,000) und 792,8 Schweine (30,860,900), das macht auf 1 Quadrat-Kilometer 1 Pferd, 2,9 Rinder, 3,6 Schafe und 3,7 Schweine.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Bruno Hunger, in Firma Otto Hunger in Bautzen. Erster Termin: 10. November. — Ueber das Vermögen der Actiengesellschaft Papierfabrik zu Köttewitz. Erster Termin: 16. November. — Ueber das Vermögen des Strumpf-Factors Carl Anton Uhlmann in Meinersdorf. Erster Termin: 3. November. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Walter Becker zu Soest. Zahlungseinstellung: 11. September. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar Böbbis. Erster Termin: 5. October.

!! **Königshütte**, 14. Septbr. [Motivirte Antwort auf die vom Bundesrath in Sachen der Patentgesetzgebung gestellten 21 Fragen von der Commission des „Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller", Oestliche Gruppe.] Der Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller, Oestliche Gruppe, Herr Hauptmann a. D. Schimmelpfennig, überreicht im Verfolg des Beschlusses der General-Versammlung vom 29. Juni c. den Mitgliedern des Vereins den Commissions-Bericht über die Patentfrage, der Herrn Dr. Julius Kollmann zum Verfasser hat und Folgendes ausführt:

„I. Empfiehlt sich ein gesetzlicher Schutz für Erfindungen? Ja.

Motive: Der Patentschutz ist eine Folge des Gesetzes über den Schutz geistigen Eigenthums, über den Schutz der Fabrikmarken und der Erzeugnisse der Kunst. Die Erfindung muß wie jedes andere geistige Eigenthum gegen unberechtigte Nachahmung geschützt werden. Sogar jeder Finder erhält seinen gesetzlich stipulirten Finderlohn, und das Recht des Erfinders ist doch gewiß tiefer begründet als das Recht des Finders. Der Erfinder leistet durch seine Erfindung der Culturentwickelung unseres Volkes einen Dienst, und er soll durch den Schutz seiner Erfindung dafür entschädigt werden, entsprechend der Grundlehre aller National-Oekonomie, daß auf jedes Geben ein Empfangen folgen muß und Leistung Gegenleistung erfordert. Wer für den Schutzzoll auf industriellem Gebiete, d. h. für den Schutz der deutschen Arbeit, eintritt, ist naturgemäß auch Verfechter des Patentschutzes. Der Wegfall des Patentschutzes würde ebenso sehr das Recht des Erfinders wie die Entwickelung der deutschen Industrie schädigen. Die Gegner des Patentschutzes sehen durch denselben die Billigkeit der allgemeinen Production beeinträchtigt, indem man einem Einzelnen Rechte auf einen bestimmten Gegenstand, selbst bei beschränkter Zeitdauer, gewährt. Die technischen und industriellen Kreise dagegen, welche die Factoren einer steten Entwickelung und Verbesserung der industriellen Arbeit in Erwägung ziehen, erachten die Arbeiten und Opfer, welche von den Erfindern geleistet werden, und deshalb auch deren Resultate des gesetzlichen Schutzes ebenso werth als bedürftig. Die Manchestermänner, die Feinde jedes industriellen Schutzes, haben sich seit 60 Jahren bemüht, unsere sehr mangelhafte preußische Patent-Gesetzgebung ganz zu beseitigen. Man sieht den Erfolg, den diese scholastische Volkswirthschaftslehre erreicht hat. Es wird notorisch in Deutschland trotz der größten Menge gebildeter Techniker nur wenig praktisch Nützliches erfunden. Theoretische Grundsätze tauchen allerdings in Menge auf, die praktische Anwendung derselben wird aber selten gründlich versucht, daher so viele Erfindungen erst vom Auslande nach Deutschland in praktischer Form importirt werden, auf deren Priorität die Deutschen Anspruch haben.

Fast ohne Ausnahme sind die Gegner des Patentschutzes Verfechter des literarischen Schutzes, während doch z. B. ein arger Widerspruch darin liegt, daß die Abbildung einer Maschine gesetzlichen Schutz genießt, während die Maschine selbst ungestraft nachgebaut werden kann.

Der Patentschutz soll zunächst das geistige Eigenthum des Erfinders vor Beraubung sichern. Man muß dem Erfinder für die Opfer an geistiger Arbeit, an Zeit und Geldmitteln in dem Patentschutz ein Aequivalent bieten. Es ist sehr zu bedenken, daß Erfindungen niemals mit offenen Armen empfangen, sondern stets mit argem Mißtrauen behandelt werden, selbst bei den besten Ideen erfordert es große Energie und angestrengte Arbeit, an Stelle alter, hergebrachter Einrichtungen Versuche mit neuen Mitteln und Anwendung neuer Ideen in der Industrie zu veranlassen. Vielfach müssen überhaupt günstige Zeitumstände für die Einführung einer Erfindung abgewartet werden.

Ferner aber ist der große Vortheil zu bedenken, den die gesammte heimische Industrie durch einen guten Patentschutz genießt. Nicht nur neue Erfindungen durch die Aussicht auf Gewinn soll der Patentschutz hervorrufen und dadurch unsere vaterländische Industrie dem Auslande gegenüber leistungsfähiger machen, sondern auch die Ausnutzung lebensfähiger Erfindungen, welche häufig zu Grunde gehen, erleichtern, sowie ausländische Erfindungen schnell zu uns ziehen. Viele, welche die Begriffe „Patent" und „Monopol" verwechseln, sehen in dem Patentschutz eine Vertheuerung des Marktes zu Gunsten Einzelner, während gerade in Folge des Patentschutzes die Erzeugnisse der Industrie billiger werden, weil Massenproduction ermöglicht, bessere Arbeit geleistet und Muskelarbeit gespart wird. Das Monopol allerdings vertheuert den Markt. Der Erfinder erhält ja in Folge des Patentschutzes nur auf eine Reihe von Jahren einen Theil der durch seine Erfindung erlangten Ersparnisse als Aequivalent für Arbeit und Wagniß. Unwerthe Erfindungen fallen ganz von selbst, indem der Erfolg eines Patentes nur von seiner Brauchbarkeit abhängt. Es sind übrigens auch immer nur die Consumenten des betreffenden Gegenstandes, nicht das große Publikum, welche dem Erfinder für den ihnen geleisteten Dienst ein gewisses Aequivalent zahlen.

Damit möglichst viele Erfindungen zur praktischen Anwendung gelangen, soll der Patentschutz dem Erfinder Capital zuführen. In ähnlicher Weise wie der Staat durch landesherrliche Concessionen dem Eisenbahnbau das Großcapital zur Verfügung stellt, soll der Patentschutz das Capital mit dem Erfinder in Verbindung bringen. Bis jetzt hält sich der Capitalist vom Erfinder fern, daher der wenig intensive Fortschritt in unserm Maschinenwesen. In andern, mit gutem Patentgesetz versehenen Ländern bemühen sich sowohl Arbeiter wie Beamte, welche Maschinen prouciren oder mit solchen arbeiten, Verbesserungen an den betreffenden Maschinen zu machen, um den durch ein Patent zu realisirenden Gewinn zu erlangen, welcher den höheren Wohlstand der Erfinder zur Folge hat. Ein Hauptmangel des bisherigen preußischen Patentgesetzes ist die vom praktischen Standpunkte viel zu kurze Dauer der Patente von 3—5 Jahren. Die Erfindungen waren bei dieser kurzen Dauer des Schutzes nahezu industriell werthlos, weil sie in dieser Zeit weder ausgebildet noch praktisch angewandt werden konnten.

In Folge der Werthlosigkeit der Patente haben wir bei uns das Fabrikgeheimniß ausgebildet, welches vielfach gute Erfindungen verschlechtert und eine dauernde Vertheuerung des Marktes zu Gunsten Einzelner hervorbringt. Nach den Berichten der Weltausstellung in Philadelphia ist Deutschland hauptsächlich fortgeschritten in der Farbenindustrie, in der chemischen Abtheilung, weil es in dieser Branche dem Erfinder am leichtesten ist, als Fabrikgeheimniß seine Erfindung für sich zu behalten und auszubeuten. Viele schätzenswerthe ausländische Erfindungen sind uns fern geblieben, weil sie die Ausbeutung durch deutsche Fabrikanten fürchteten, und viele tüchtige Köpfe suchten den Schutz ihres geistigen Eigenthums im Auslande, den ihnen das Vaterland bis jetzt nicht bietet.

Eine weitere Schädigung bei fehlendem Patentschutz ist das Herabdrücken des moralischen Sinnes unserer Industrie, indem die einfache Ansichnahme fremder Erfindungen an Stelle der eigenen Arbeit gesetzt wird. Darüber verliert unsere Nation die Anlage zu selbstständiger Arbeit und geistiger industrieller Thätigkeit. Nach der Wiener Weltausstellung schrieben amerikanische Zeitschriften, daß die deutsche Industrie mit besonderer Vorliebe ausländische Maschinen nachbaue, daß gewissermaßen Deutschland aus Amerika und England seine Maschinenmoden beziehe, wie seine Kleidermoden aus Frankreich. Man kann nicht leugnen, daß diese Aussprüche Wahres enthalten. Es wird jedenfalls übersehen, daß die Kosten des Aufsuchens fremder Neuerungen ebenso groß sind, als wenn man dem Erfinder eine gewisse Entschädigung böte und zugleich seine Erfahrungen nutzbar machen könnte. Wir leisten hiernach auch der Moral innerhalb der Industrie einen Dienst durch Einführung des geregelten Patentschutzes.

Die gesammte Industrie wird durch den Patentschutz allmälig gehoben, ja man hat stets in Zeiten industrieller Krisen und der Erschöpfung nach dem Patent als Förderungsmittel der Industrie gegriffen, z. B. 1623 in England, 1787 in Nordamerika, 1790 in Frankreich, 1815 in Preußen. Auch die industrielle Schweiz geht neuerdings mit der Emanirung eines Patentgesetzes vor, nur Holland allein hat unter den industriellen Staaten Europas noch mit demselben zurückgehalten.

Es sind früher von Böhmert an Stelle der Patente Nationalbelohnungen vorgeschlagen worden. Dieses Princip ist indessen practisch nicht durchzuführen, es soll aber nicht ausgeschlossen sein, daß bei außergewöhnlichen Erfindungen, welche das Wohl des ganzen Volkes wesentlich fördern, der Erfinder eine Landesdotation erhält.

Es resumirt aus dem Vorhergehenden:

Der Patentschutz ist eine berechtigte Forderung des Erfinders und liegt im wichtigsten Interesse der vaterländischen Industrie.

II. Was würde Gegenstand des Schutzes sein, soll insbesondere der chemischen Industrie der gleiche Schutz wie andern Industrien zu Theil werden?

Sollen im Uebrigen geschützt werden:

1) Verfahrungsweisen für die Herstellung industrieller Erzeugnisse?

2) Erzeugnisse der Industrie?

Empfiehlt es sich, den Schutz zu beschränken auf Maschinen, Geräthe und Werkzeuge?

Sollen im Falle der Verneinung dieser Frage dennoch wenigstens gewisse Kategorien von den Erzeunissen der Industrie von dem Schutze ausgeschlossen werden, insbesondere:

a. Gegenstände, deren Gebrauch von gemeingefährlichen Folgen begleitet sein kann, wie Gifte, Explosivstoffe?

b. Gegenstände, welche ohne eigentliche wirthschaftliche Bedeutung sind, wie die sogenannten Arcana, oder nur der Befriedigung von Liebhabereien dienen, wie Schönheitsmittel?

c. Gegenstände, deren ungehemmter Absatz im Interesse des Volkswohlstandes und der Gesundheitspflege besonders wichtig ist, wie Arzeneien, Nahrungsmittel?

d. Erfindungen, bei denen der Eintritt der beabsichtigten Erfolge durch die Naturgesetze unmöglich ist?

Zur Hauptfrage: Jedes neu befundene Erzeugniß der Industrie, mit Ausnahme der Gegenstände ohne bestimmte Form und ohne bestimmte Eigenschaften, sei es durch bekannte oder neu erfundene Mittel hervorgerufen, und jedes neu befundeue Verfahren zur Herstellung bekannter oder bis dahin noch unbekannter industrieller Erzeugnisse muß patentfähig sein.

Der chemischen Industrie ist derselbe Schutz zu gewähren, wie anderen Industrien.

ad 1. Ja.

ad 2. Ja, soweit sie eine bestimmte Form und bestimmte Eigenschaften haben.

Der Schutz soll nicht beschränkt werden auf Maschinen, Geräthe und Werkzeuge, sondern auf alle Erzeugnisse der Industrie, soweit sie bestimmte Form und bestimmte Eigenschaften haben, ausgedehnt werden.

ad a. Nein, Gifte und Explosivstoffe von bestimmter Form und bestimmten Eigenschaften sollen patentfähig sein.

ad b. Nein, Arcana und Schönheitsmittel von bestimmter Form und bestimmten Eigenschaften können patentirt werden, sowohl in Bezug auf die Körper selbst, als auf die Methode der Darstellung.

ad c. Arzneien und Nachrungsmittel können nur in Bezug auf ihre Darstellungsweise patentirt werden.

ad d. Nein, die Patentbehörde ist nicht in der Lage, die Erfindungen genau auf ihren Erfolg zu prüfen. Wenn der Erfolg einer Erfindung ausbleibt, so fällt das Patent ganz von selbst.

III. Soll der Schutz ausgeschlossen werden:

a. wenn die Erfindung bereits im deutschen Reiche durch den Druck oder durch einen offenkundigen Betrieb oder anderweit in dem Grade bekannt geworden ist, daß jeder Sachverständige dadurch in den Stand gesetzt ist, dieselbe zu benutzen?

b. oder schon dann, wenn nur im Auslande ein derartiges Bekanntwerden stattgefunden hat?

c. wenn die Erfindung im Geheimen bereits von einem Einzelnen gekannt, oder nicht nur gekannt, sondern auch von ihm wirklich benutzt worden ist?

d. wenn die Erfindung der Hauptsache nach nur in der Verbindung bekannter Gegenstände oder bekannter Verfahrungsweisen mit einander besteht; insbesondere wenn eine derartige Erfindung nur eine ebenfalls schon bekannte Wirkung — wenn auch in billigerer odor sonst wie vortheilhafterer Weise — erzielt?

e. wenn dieselbe Erfindung von Mehreren gleichzeitig gemacht ist?

ad a. Ja, weil ein Patent nur auf Neues und Eigenthümliches ertheilt werden soll.

ad b. Ja, weil bei dem continuirlichen und raschen Verkehr mit dem Auslande ein fortwährender Austausch der gesammten Fachliteratur stattfindet.

ad c. Nein, mag der etwa Benachtheiligte Einspruch gegen die Ertheilung des Patents erheben.

ad d. Nein, weil neue Combinationen bekannter Artikel oder Verfahrungsweisen vielfach ebenso originell sind, wie neue Erfindungen. In streitigen Fällen hat das Gericht mit Hilfe von Sachverständigen zu entscheiden, ob die Erfindung wesentlich ist oder nicht.

ad e. Nein, der zuerst ein Patent Nachsuchende hat das nächste Anrecht auf das Patent.

IV. Soll der Schutz nur physischen Personen ertheilt werden, oder auch anderen Rechtssubjecten, und welchen?

a. Soll er auch Ausländern ertheilt werden?

Zur Hauptfrage: Der Patentschutz soll sowohl physischen als auch juristischen Personen ertheilt werden können.

ad a. Ja, auch Ausländer können Patente erhalten, weil ja die Einführung guter Erfindungen nur zum Vortheil der heimischen Industrie sein kann. Nur sollen Ausländer gehalten sein, einen Deutschen als Träger des Patentes zu bestellen.

V. a. Würde der Schutz nur dem Erfinder oder auch anderen Personen an Stelle des Erfinders zu gewähren sein?

b. Wenn unter Mehreren, welche gleichzeitig dieselbe Erfindung gemacht haben wollen, würde — im Falle der Verneinung der Frage III. c. — vor den übrigen der Schutz zu ertheilen sein?

c. Wäre es zweckmäßig, besondere Bestimmungen zu treffen für den Fall, daß an einer geschützten Erfindung Aenderungen — sei es durch den Geschützten oder durch einen Dritten — vorgenommen werden, welche sich als neue Erfindungen darstellen?

ad a. Der Patentschutz ist dem das Patent Nachsuchenden zu gewähren und bleibt so lange bestehen, bis der Beweis erbracht wird, daß derselbe sich die Erfindung unrechtmäßig angeeignet hat.

ad b. Der das Patent zuerst Nachsuchende hat das nächste Anrecht darauf.

ad c. Nein. Verbesserungen bereits patentirter Erfindungen sollen patentfähig sein, das Patent bezieht sich aber in solchen Fällen nur auf die Verbesserung resp. Aenderung selbst, nicht auf bereits Vorhandenes.

VI. Soll der gewährte Schutz nur durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden und von Todeswegen ganz oder getheilt übertragen werden können?

Der Patentinhaber kann durch Rechtsgeschäfte sein Recht an Andere übertragen, jedoch kann ein Patent nicht theilweise verkauft werden, weil es sich nicht immer auf eine in sich geschlossene Erfindung bezieht. Die Erblichkeit eines Patents ist selbstredend.

VII. a. Würde die Dauer des Schutzes eine gleiche sein sollen und welche — oder wie und nach welchem Gesichtspunkt wäre sie im entgegengesetzten Falle zu bestimmen?

b. insbesondere bei Erfindungen, die im Auslande bereits geschützt sind?

c. bei Erfindungen, welche nur in der Verbesserung einer zur Zeit geschützten Erfindung bestehen?

d. Soll unter Umständen die anfänglich gewährte Dauer des Schutzes verlängert werden können?

ad a. Die Dauer des Patentschutzes soll für alle Erfindungen gleichmäßig zehn Jahre mit einer nach den Jahren steigenden Taxe betragen.

Motive:

Man kann nicht einer Behörde die Entscheidung über die Dauer eines Patents überlassen, weil dieselbe im Voraus auch nicht annähernd den Werth einer Erfindung zu beurtheilen vermag. Es soll eine jährliche steigende Taxe entrichtet werden als Aequivalent für den gewährten Schutz und als Antrieb zur schnellen Ausnutzung der Erfindungen.

Die Dauer des Patentschutzes von zehn Jahren ist für gewöhnliche Verhältnisse hinreichend; auch hat in England bei ähnlicher Einrichtung einer steigenden Taxe die Erfahrung gezeigt, daß nur wenige Erfindungen länger als sieben Jahre patentirt bleiben, indem das Patent erlischt, sobald die Gebühr nicht mehr gezahlt wird.

ad b. Bei im Auslande bereits patentirten Erfindungen soll die Dauer des Patentes im Inlande mit der Dauer desselben im Auslande gleichzeitig ablaufen.

ad c. Patente auf Verbesserungen bereits patentirter Erfindungen sollen ebenfalls eine zehnjährige Dauer erhalten.

ad d. Eine Verlängerung der Dauer eines Patents über zehn Jahre hinaus bis auf höchstens weitere fünf Jahre kann nur ausnahmsweise und in den wichtigsten Fällen durch das Reichskanzleramt geschehen. Diese Verlängerung soll nur dann bei großartigen und im Interesse des ganzen Landes liegenden Erfindungen stattfinden, wenn es nicht möglich war, innerhalb zehn Jahren die Erfindung praktisch nutzbar zu machen. Für jedes Jahr dieser verlängerten Dauer wäre wiederum eine steigende Taxe zu zahlen.

VIII. Hätte vor der Beurkundung der Gewährung des Schutzes (Patent) eine Prüfung der Neuheit der Erfindung stattzufinden?

Nein, es soll nur ein Anmelde-Verfahren stattfinden in der Weise, daß in dem officiellen Patent-Journal eine Veröffentlichung der Erfindung nach solchen Umrissen geschieht, daß jeder Sachverständige erkennt, ob er durch das bezügliche Patent in der Anwendung bekannter Mittel benachtheiligt wird. Der Anspruch auf das Patent wird durch die Anmeldung bei der Behörde erlangt. Geschieht innerhalb dreier Monate nach der Veröffentlichung kein Einspruch, so soll das Patent ertheilt werden.

IX. a. Wäre vor Beschlußfassung über Ertheilung oder Versagung des

Patents jedem Dritten Gelegenheit zur Einsprache zu geben, und würde in diesem Falle auch der Patentbehörde ein Recht der Einsprache einzuräumen sein?

b. In welcher Weise wäre dem Publikum von dem Patentantrage und dessen näheren Inhalt Kenntniß zu geben?

ad a. Jeder Dritte kann innerhalb dreier Monate nach Veröffentlichung der Erfindung Einsprache gegen die Ertheilung eines Patentes erheben, worauf dann das Gericht unter Zuziehung von Sachverständigen entscheidet. Die Patentbehörde kann ebenfalls Einspruch erheben.

ad b. Durch das von der Patentbehörde herauszugebende Patent-Journal ist dem Publikum von einem Patentantrage in allgemeinen Umrissen Kenntniß zu geben.

X. Soll in jedem Falle nach Ertheilung des Patents eine amtliche Bekanntmachung des Inhalts erfolgen?

Nein, die Veröffentlichung soll nur vor der Ertheilung des Patentes geschehen.

XI. Wären die Patente unter dem Vorbehalt des Nachweises der Ausführung der Erfindung im Deutschen Reiche binnen bestimmter Frist zu ertheilen, oder wäre vor der Patentertheilung der Nachweis zu fordern, daß die Ausführung erfolgt sei?

Von dem Nachweis der Ausführung einer Erfindung vor oder nach Ertheilung des Patentes ist Abstand zu nehmen. Der Patentinhaber ist durch die steigende Patenttaxe genügend veranlaßt, für möglichst baldige Ausführung seiner Erfindung Sorge zu tragen. Wollte man die Ausführung innerhalb bestimmter Frist fordern, so würden vielfach großartige Erfindungen nicht lebensfähig sein.

XII. Empfiehlt sich die Errichtung einer einzigen Behörde, welche für den ganzen Umfang des Reichs über die Ertheilung von Patenten zu befinden hätte?

In welcher Weise würde diese Behörde zusammenzusetzen sein?

Sollen insbesondere die Mitglieder, ohne Rücksicht auf das Gebiet ihrer besonderen Sachkunde, in allen Fragen stimmberechtigt sein oder vielmehr, sei es nach Industriezweigen, sei es nach anderen Gesichtspunkten in Abtheilungen geschieden werden?

Es empfiehlt sich, um unnöthige Complicirtheit und Vermehrung des Beamtenpersonats zu vermeiden, die Errichtung eines Reichs-Patentamtes. Das Patentamt soll indessen keine wissenschaftlich entscheidende Behörde, sondern nur eine registrirende Verwaltungsbehörde sein. In allen streitigen Fällen entscheidet immer das Gericht unter Zuziehung von Sachverständigen. Die an der Ertheilung von Patenten interessirten technischen Kreise sollen die Controle über die Neuheit einer Erfindung selbst üben und event. Einspruch erheben.

XIII. Sollen dem Patentamt außer der Ertheilung von Patenten noch andere auf das Patentwesen bezügliche Geschäfte, wie insbesondere die Entscheidung

1) über Aufhebung eines ertheilten Patentes,
2) über Gesuche um Licenzertheilung,
3) über Streitigkeiten wegen Patentverletzungen übertragen werden?

ad 1) Die Aufhebung eines Patentes soll das Patentamt nach abgelaufener Patentdauer, bei Nichtzahlung der Taxe oder sonst in streitigen Fällen in Folge richterlicher Entscheidung officiell bekannt geben.

ad 2) Nein, die Licenzertheilung soll lediglich Sache des Patent-Inhabers sein und nur von seinem freien Willen abhängen.

ad 3) Nein, Streitigkeiten wegen Patent-Verletzungen sind von den Civil-Gerichten zu entscheiden. Lediglich der Patent-Inhaber hat sein Recht zu wahren und in solchen Fällen beim Gericht auf Entscheidung zu klagen.

XIV. In welchen Fällen und in welchen Formen würden gegen die Entscheidungen des Patentamtes Rechtsmittel zuzulassen sein?

Da nicht dem Patentamt, sondern nur den Gerichten nach obigen Ausführungen eine Entscheidung zufällt, so sind gegen letztere alle gewöhnlichen Rechtsmittel zuzulassen.

(Schluß folgt.)

Generalversammlungen.

[Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung 28. October zu Gottesberg. (S. Ins.)

Verloosungen.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Das Verzeichniß der am 17. Juni verloosten Pfandbriefe befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Berlin, 18. Septbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 18. September.]**

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	532,005,000	Mrk.	+	1,321,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,549,000	„	—	494,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	16,932,000	„	+	949,000	„
4) Bestand an Wechseln	392,747,000	„	—	11,033,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	48,448,000	„	+	120,000	„
6) Bestand an Effecten	120,000	„	+	11,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	31,638,000	„	+	505,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	119,996,000	„	} Unverändert.		
9) der Reservefonds	12,000,000	„			
10) der Betrag der umlaufenden Noten	666,446,000	„	+	3,908,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	196,565,000	„	—	13,618,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	51,930,000	„	—	109,000	„
13) die sonstigen Passiva	785,000	„	—	128,000	„

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro Monat August 1876.

	Personen. Anzahl.	Frachten. Pud.	Einnahmen. Zusammen. R.	K.
Im August 1876	154,507	7,399,761	453,803	41
„ „ 1875	147,601	5,803,674	392,353	34½
mithin im Jahre 1876 mehr	6,906	1,596,087	43,450	06½
Vom 1. Januar bis 31. August 1876	981,244	52,698,579	3,053,156	94
Vom 1. Januar bis 31. August 1875	923,259	45,072,687	2,681,051	94½
mithin im Jahre 1876 mehr	57,985	7,625,892	372,104	99½

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro Monat August 1876.

	Personen. Anzahl.	Frachten. Pud.	Einnahmen. Zusammen. R.	K.
Im August 1876	39,276	1,724,111	86,158	85½
„ „ 1875	40,956	1,380,708	93,390	85
mithin im Jahre 1876 mehr	—	343,403	—	—
weniger	1,680	—	7,231	99½
Vom 1. Januar bis 31. August 1876	258,440	12,633,708	654,683	19½
Vom 1. Januar bis 31. August 1875	254,364	10,624,350	656,071	55½
mithin im Jahre 1876 mehr	4,076	2,009,358	—	—
weniger	—	—	1,388	36

Wien, 18. September. [Wochenausweis der Staatsbahn.] Die Einnahmen betragen 748,309 fl., Plus gegen das Vorjahr 12,863 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

—ch. **[Märkisch-Posener Eisenbahn.]** In einer am Sonnabend in Guben abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Märkisch-Posener Bahn fand die Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des zum Director der Hessischen Ludwigsbahn berufenen Geh. Raths Reinhardt aus Berlin statt. Da es im Interesse der Bahn wünschenswerth ist, einen kaufmännischen und mit den localen Verhältnissen der Bahn vertrauten Vorsitzenden zu haben, so wählte die Mehrheit den in Guben wohnhaften Kaufmann Wilke; die Stimmen dee Minorität fielen auf den mit der Discontobank eng liirten Banquier Hardt in Berlin. Kaufmann Wilke hat sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Bezüglich des Verkaufs der Bahn an den Staat hat Geh. Rath Reinhardt Gelegenheit genommen, mit dem Handelsminister Rücksprache zu nehmen, um zu constatiren, ob, wie in der Presse verbreitet war, Geneigtheit zum Ankauf der Bahn an maßgebender Stelle vorhanden sei. Der Handelsminister hat in ganz bestimmter Weise erklärt, daß der Ankauf der Märkisch-Posener Eisenbahn ganz und gar nicht in den Intentionen der Staatsregierung liege, da die Verbindung über Hansdorf, Glogau, Lissa-Posen vollständig ausreiche. Da ohnehin zum Verkauf der Bahn an den Staat außer dem Banquier Kaskel in Berlin, welcher denselben betreibt, nur ein Verwaltungsrathsmitglied geneigt ist, so wurde beschlossen, über das Verkaufsproject nicht weiter zu verhandeln. Da der Localverkehr der Bahn sich günstig entwickelt hat und nach genereller Regelung des Tarifwesens die Staatsbahnen aufhören müssen, durch besondere Concessionen den Durchgangsverkehr, welcher der Märkisch-Posener Bahn zufallen müßte, an sich zu ziehen, somit auch eine Steigerung des Durchgangsverkehrs in Aussicht steht, überdies die finanziellen Verhältnisse der Bahn so geordnet sind, daß sie keinen Verzweiflungsact nothwendig machen, so kann das Project eines Verkaufs an den Staat wohl als definitiv aufgegeben betrachtet werden.

* **[Berlin-Dresdener Bahn.]** Wie die „B. B.-Ztg." mittheilt, hat die Königl. sächsische Regierung beim auswärtigen Amte in Berlin angefragt, wie die preußische Regierung als Aufsichtsbehörde der Berlin-Dresdener Bahn sich dem etwaigen Ankauf der Strecke Dresden-Elsterwerda der genannten Bahn durch den sächsischen Fiscus gegenüber verhalten würde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 18. September. Der König ernannte den Stiftsdecan Enzler zum Bischof von Speyer, den Pater Ambrosius zum Bischof von Würzburg.

Wien, 18. Sept. Gutunterrichteterseits wird mitgetheilt, die Pforte notificirte den Mächten, sie habe ihre Truppencommandanten angewiesen, sich fortan auf die Defensive zu beschränken.

London, 18. Sept. Die „Times" setzt die Besprechung der türkischen Friedensbedingungen fort und hält fest, daß dieselben nicht annehmbar sind. Die Wiederbesetzung der serbischen Festungen sei rein unmöglich, weil dieselbe eine ständige Drohung für den europäischen Frieden sei. Die „Times" plädirt für Regelung der Friedensbedingungen durch eine Conferenz der europäischen Mächte.

Rom, 18. Sept. Gestern fanden zahlreich besuchte Meetings in Neapel und Turin zu Gunsten der Christen in der Türkei statt.

Paris, 18. Sept. Einem Telegramm des „Journal des Debats" zufolge wäre eine zehntägige Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatz vereinbart. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 18. September. Die Mächte verlangen einen achtwöchentlichen Waffenstillstand vor Discussion des ihnen überreichten Friedensprogramms. Die Türkei opponirt.

Belgrad, 18. September. Als Antwort auf die türkische Note proclamirte Tschernajeff gestern den Fürsten Milan zum Könige von Serbien. Kanonensalven zeigten dies gestern Vormittag der gesammten Armee an. Ein Angriff der Türken auf Alexinatz wurde glänzend zurückgeschlagen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 18. September. Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welcher den Bundesrath auf den 21. September einberuft.

Köln, 18. September. Der Dirigent des Kölner Männer-Gesang-Vereins, Professor Franz Weber, ist gestorben.

Wien, 18. September. Die Meldung des „Wiener Tageblatts", daß Milan von der serbischen Armee zum König von Serbien ausgerufen, wird unterrichteterseits für unbegründet erklärt. — Nachrichten aus Belgrad zufolge ertheilte Milan auf die Benachrichtigung, daß die Pforte den türkischen Truppenbefehlshabern sich auf die Defensive zu beschränken befahl, den gleichen Befehl an die serbischen Truppenführer. — Die „Politische Correspondenz" meldet: Wenngleich von dem formellen Abschlusse des Waffenstillstandes bisher nichts verlautete, so ist es doch sicher, daß die Pforte die Mächte von der an die Commandanten der türkischen Truppen ergangenen Weisung zur Sistirung jeder Operation vertraulich in Kenntniß setzte. Dem entsprechend ist auch serbischerseits die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet worden. Man hofft den baldigen Abschluß des förmlichen Waffenstillstandes.

Ragusa, 18. September. Die ausgehungerte Besatzung der türkischen Bergfeste Medun versuchte, sich am 14. September nach Podgoritza durchzuschlagen, wurde aber zurückgeworfen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 247, 50. 1860er Loose 102, 30. Staatsbahn 472, —. Lombarden 128, —. Rumänen 15, 50. Disconto-Commandit 117, 75. Laurahütte 66, —. Besser.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 200, 50, April-Mai 208, —. Roggen Septbr.-Octbr. 151, —, April-Mai 157, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 70, —, April-Mai 72, 40. Spiritus September 53, 40, April-Mai 53, —.

Berlin, 18. September. [Schluß-Course.] Sehr günstig.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Oesterr. Credit-Act.	251, 50	248, —	Wien kurz	167, 50	167, 85
Oest. Staatsbahn	475, —	471, 50	Wien 2 Monat	166, 40	166, 60
Lombarden	130, —	128, —	Warschau 8 Tage	266, 90	266, 30
Schles. Bankverein	88, —	88, —	Oesterr. Noten	168, 40	168, 35
Bresl. Discontobank	68, 50	68, 50	Russ. Noten	267, 10	266, 90
Schles. Vereinsbank	90, 25	90, 25	4½ % preuß. Anl.	104, 70	104, 80
Bresl. Wechslerbank	75, 50	74, —	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	67, —	66, —	1860er Loose	103, —	101, 90

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	18.	16.	Cours vom	18.	16.
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	111, 25	111, 50
Oesterr. Silberrente	58, 40	58, —	Rheinische	116, 25	116, —
Oest. Papierrente	55, 50	55, 25	Bergisch-Märkische	81, 50	81, 30
Türk. 5% 1865r Anl.	12, 70	12, 25	Köln-Mindener	104, 10	104, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 90	68, —	Galizier	86, 10	86, 10
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 60	15, 50	London lang	—, —	20,40½
Oberschl. Litt. A.	136, 25	136, 25	Paris kurz	—, —	81, 10
Breslau-Freiburg	75, —	75, —	Reichsbank	158, 20	158, 30
R.-O.-U.-St.-Act.	109, 50	109, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 251, 50. Franzosen 475, —. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 118, 25. Dortmund —, —. Laura 67, —. Sächs. Anleihe 71, 10.

Sehr fest auf Deckungskäufe. Intern. Anfangs schwach, steigerten sich jedoch in Folge günstiger politischer Gerüchte schließlich erheblich. Bahnen vernachlässigt. Banken, Industriewerthe und Auslandsfonds meist besser. Deutsche Anlagen gefragt. Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M., 18. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 124, —, Staatsbahn 236, 25. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 18. September, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 124, 62, Staatsbahn 236, 50, Lombarden 63¾. — Fest.

Wien, 18. September. [Schluß-Course.] Fest.

	18.	16.		18.	16.
Papierrente	66, 50	66, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	283, —	282, —
Silberrente	69, 60	69, 75	Lomb. Eisenbahn	76, 25	76, —
1860er Loose	112, —	112, 20	London	122, —	121, 80
1864er Loose	131, 20	131, 50	Galizier	206, 80	206, —
Creditactien	149, —	148, 60	Unionsbank	57, 75	57, 75
Nordwestbahn	132, —	132, 50	Deutsche Reichsbank	59, 75	59, 75
Nordbahn	180, 25	180, 25	Napoleonsd'or	9, 72	9, 70½
Anglo	74, 75	75, —			
Franco	11, 50	11, —			

Paris, 18. September. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 20. Neueste Anleihe 1872 106, 57. Italiener 73, 75. Staatsbahn 593, 75. Lombarden 167, 50. Türken 13, 60. Spanier —. Fest.

London, 18. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 95¾. Italiener 72⅞. Lombarden 6⅝. Türken 13, 09. Wetter: Schön.

Berlin, 18. September. [Schluß-Bericht.] Weizen gedrückt, September-October 199, 50, October-November 200, —, April-Mai 207, —. — Roggen gedrückt, September-October 150, —, October-November 151, —, April-Mai 157, 50. Rüböl höher, September-October 70, 30, April-Mai 72, 80. Spiritus fest, loco 53, 30, September 53, 20, September-October 53, 20, April-Mai 53, 20. Hafer September-October 150, 50, April-Mai 151, —.

Stettin, 18. Septbr., 1 U. 25 M. Weizen unverändert, Sept.-October 202, —, October-November 202, —, Frühjahr 209, —. Roggen flau, Septbr.-October 145, —, October-November 146, —, Frühjahr 154, —. Rüböl unverändert, Sept.-October 70, —, April-Mai 72, —. Spiritus loco 51, 40, September-October 50, 80, October-November 49, 60, Frühjahr 51, 60. Petroleum September-October 20, 25, October-November 20, 25.

Köln, 18. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —. per November 19, 80, per März 20, 80. Roggen per November 14, 60, per März 15, 60. Rüböl steigend, loco 38, 50, per October 37, 70. Hafer 16, 50, per November 16, 15, März 16, 25.

Hamburg, 18. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, September-October 198, Novbr.-Decbr. 202. Roggen matt, September October 143, Novbr.-December 148. Rüböl fest, loco 72½, Mai 1877 72. Spiritus fest, September 39, Octbr.-November 38½, November-December 38½, April-Mai 39¾. Wetter: Schön.

Paris, 18. September. [Productenmarkt.] Mehl fest, September 59, 75, October 60, 50, Novbr.-December 61, 75, Nov.-Febr. 63, 25. — Weizen fest, September 27, 25, October 27, 50, November-December 28, 25, November-Februar 28, 75. — Spiritus fest, September 54, 25, Januar-April 55, 50. Wetter: —.

London, 18. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Guter britischer Weizen unverändert, fremder fest. Angekommene Ladungen fest, Mehl stetig, Hafer, Mais, Malz-Gerste stramm. Fremde Zufuhren: Weizen 43,268, Gerste 5841, Hafer 93,652 Qrtrs.

Amsterdam, 18. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 279, —, pr. März —, —. Roggen loco unverändert, pr. October 181, —, pr. Mai 194, —. Rüböl loco 42¼, per Herbst 43, per Mai 43¾. Raps per October 420, per April 435. Wetter —.

Glasgow, 17. September, Mittags. Roheisen 56, —.

Hamburg, 18. Sept., Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente —. Lombarden 161, —. Credit-Actien 124, 25. Oesterr. Staatsbahn 589, —. Laura 66½. Fast geschäftslos.

Paris, 18. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 07. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 47. Italienische 5% Rente 73, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 590, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 168, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 45, do. de 1869 72, —. Türkenloose 41, 75. — Anfangs fest. Schluß: Realisirungen.

London, 18. Septbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95⅞. Italienische 5pCt. Rente 72⅞. Lombarden 6⅝. 5proc. Russen de 1871 90½. dto. de 1872 92¾. Silber 51, 05. Türkische Anleihe de 1865 13, 05. 6proc. Türken de 1869 13¾. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅞. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlun 20,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. September.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	—	—	—	—	
7-8	Valencia	—	—	—	—	
7-8	Yarmouth	—	—	—	—	
7-8	St. Matthieu	761,4	W. schwach.	bedeckt.	14,0	Seegang leicht
7-8	Paris	763,0	SSW. leicht.	halb bedeckt.	13,3	
7-8	Helder	757,0	SW. mäßig.	halb bedeckt.	14,6	
7-8	Kopenhagen	754,0	WSW. leicht.	wolkig.	12,0	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	748,9	O. leicht.	bedeckt.	11,0	
7-8	Stockholm	747,7	SW. mäßig.	bedeckt.	11,9	gestern Regen.
7-8	Petersburg	756,3	S. still.	wolkig.	11,2	
7-8	Moskau	761,4	S. still.	Regen.	14,0	
7-8	Wien	763,0	W. leicht.	halb bedeckt.	15,1	
7-8	Memel	755,5	W. schwach.	bedeckt.	14,8	Seeg. mäßig.
7-8	Neufahrwasser	757,1	W. schwach.	wolkig.	14,1	Abds. Regen.
7-8	Swinemünde	757,6	W. schwach.	bedeckt.	13,1	Seegang leicht
7-8	Hamburg	757,1	SSW. mäßig.	bedeckt.	12,7	Mrg. Gew.
7-8	Sylt	754,2	SW. mäßig.	bedeckt.	12,0	Gew. u. Regen
7-8	Crefeld	—	WSW. schw.	bedeckt.	13,1	gestern Regen.
7-8	Kassel	760,5	SSW. frisch.	bedeckt.	12,2	Horizont nebl.
7-8	Carlsruhe	763,9	S. leicht.	Regen.	12,6	
7-8	Berlin	759,4	SSW. leicht.	wolkig.	13,4	gest. Nachm. R.
7-8	Leipzig	761,2	SSW. leicht.	bedeckt.	12,6	Abds. Regen.
7-8	Breslau	764,8	WSW. schw.	heiter.	13,8	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. Seit Sonnabend hat sich der niedere Luftdruck von Nord-Deutschland nordwärts fortgepflanzt und ist in Mittel- und Süd-Europa das Barometer fortdauernd gestiegen. Eine mäßige, nur an einzelnen Orten starke südwestliche Luftströmung herrscht über ganz Mittel-Europa. Steigende Temperatur, während in Süd-Frankreich und am Bottnischen Busen östliche Winde wehen. Gestern und in der Nacht ist in Central- und West-Deutschland vielfach Regen gefallen, an der Nordsee theilweise mit leichtem Gewitter.

Nachfolgendes Schreiben geht uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu: [4079]

Myslowitz den 16 9 1876 Einer Wohllöblichen Exp. der Breslauer Z. fihle ich mich genötigt, auf das Inserat in No 427 Myslowitz O. Gehorsamst zu ersuchen mir beifolgend erwiederung einzusetzen; In No 427 auf das Inserat des O. Coresp. erwidere! Ich das ich das betrefende Firma dem Malermeister H. in Myslowitz recht übergeben habe, da der beweiß auf einer Seite richtig steht, in dem es ein Eckenhaus ist und fon 2 seiten. mein Firma Geschrieben sein muste

Nach meiner Meinung muß der betrefende, Z. O. Coresp. weiter keine beschaftigung haben, als den ganzen Lieben Tag in Myslowitz die Strassen zu gehen und die Myslowitzer Schilder zu Taksiren, Ich bite Gehorsanst die Breslauer zeitung Exp. mir meine Erwiderung einzusetzen,

Achtungsfoll und Ergebenst

A Czeppau, B. F. und Heildiener

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Alfred Sachs** in Görlitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [2787]
Breslau, den 17. Septbr. 1876.
Dr. **Ludwig Heymann** und Frau.

Clara Heymann,
Alfred Sachs,
Verlobte.
Breslau. Görlitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Bierlich,
Paul Falkenhayn.
Waldenburg, den 18. Sept. 1876.

Die Verlobung meiner Tochter **Eveline** mit dem Wirthschafts-Inspector Herrn **Eduard Froböß** zu Kroischwitz bei Bunzlau beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
Verw. Rechtsanwalt **E. Schreiber,** geb. Froböß.
Glatz im September 1876.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eveline Schreiber,** Tochter der verw. Frau Rechtsanwalt **Schreiber** zu Glatz, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
[1181] **Eduard Froböß,** Wirthschafts-Inspector.
Kroischwitz im September 1876.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nanny Löwinstamm,
Heinrich Münzer.
Guttentag. [1170] Gr.-Strehlitz.

Hermann Friedrich,
Anna Friedrich,
geb. **Dörfel,**
und
Emil Steinbrück,
Hedwig Steinbrück,
geb. **Dörfel,**
Vermählte.
Berlin, den 14. September 1876. [4095]

Max Mikeska,
Agnes Mikeska, geb. **Nitsche.**
Neuvermählte. [1196]
Mittelwalde, im September 1876.

Heut Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Hilbert,** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 17. September 1876.
[2814] **Th. Kunicke.**

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [2807]
Isidor Müller und Frau,
Emma, geb. **Meyer.**
Breslau, den 15. September 1876.

Heute Abend 10½ Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb. **Beck,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2797]
Breslau, den 17. September 1876.
C. Fritsch, Apotheker.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden sehr erfreut [1194]
Apotheker **Hoffmann** und Frau.
Antonienhütte O.-S., den 18. September 1876.

Von tiefstem Schmerz ergriffen, erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, den am 16 d. Mts. erfolgten Tod unseres lieben Freundes und Mitgliedes, des Herrn Brennereibesitzer [2790]

Fritz Müller,

anzuzeigen. Noch vor wenigen Tagen froh und munter in unserer Mitte weilend, ereilte ihn der unerbittliche Tod in der Blüthe seiner Jahre. Sein ehrenwerther Charakter, sowie seine Herzensgüte sichern ihm bei uns ein bleibendes Angedenken.
Breslau, den 17. September 1876.
Die Freitag-Kegelgesellschaft bei Ender.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 17. dieses Monats nach langen schweren Leiden erfolgte Ableben unseres hochverehrten Chefs, des Kaufmanns [2796]

Herrn Eduard Lindner,

anzuzeigen. Seine Herzensgüte und das uns stets freundlichst entgegengebrachte Wohlwollen sichern dem Entschlafenen bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 19. September 1876.
Das Personal des Hauses Eduard Lindner.

Heute früh kurz nach Mitternacht starb unser lieber, herziger **Walter** im Alter von 4½ Jahren in Folge von Gehirn-Entzündung. [4105]
Breslau, den 17. Sept. 1876.
Julius Gramin und Frau.

Todes-Anzeige.
Heut Abend 7½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, Großmutter und Tante, die verw. Gutsbesitzer

Helene Walter,
geb. **Linder,**

in einem Alter von 72 Jahren 10 Monaten.
Dies zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Waldenburg i. Schl., den 17. September 1876.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr statt.

Gestern Abend ½9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzige, innig geliebte Tochter [4111]

Gertrud

im Alter von 11 Jahren und 10 Monaten.
Tiefgebeugt zeigen dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten an
H. Halberstädter und Frau.
Beuthen in Oberschles., den 18. Septbr. 1876.

Damen, w. d. **Maßn. u. Zuschn.** j. Art Wäsche n. leicht faßl. Meth. in kurzer Zeit erl. w., könn. dass. bei **F. Simon,** Gartenstr. 30b, 1. Et. r. Auch w. das. Wäsche z. Zusch. angen.

Die Beerdigung des Brennerei-Besitzer Fritz Müller findet Dinstag, den 19., Nachm. 3 Uhr, auf den neuen 11,000 Jungfrauen-Kirchhof statt.

„Iduna",
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.
Genannter Gesellschaft fühle mich verbunden, für die vollständige Auszahlung der Versicherungs-Summe, zu welcher sie nach dem Statut durchaus nicht verpflichtet war, meinen Dank abzustatten und dieselbe hiermit bestens zu empfehlen. [2819]
Amalie Franke, verw. Schutzmann.

Zum 19. September.
Gratulanten herbei! [2817]
Er lebe! juchhei!
Wer? „Eins, zwei, drei,
Bei der Bank vorbei!"
Jetzt rue de Holtei!

---

50 Mark Belohnung dem Ueberbringer des dieser Tage verlorenen schwarzen Jagdhundes Tauenzienstraße 59a, par terre. [4098]

Gebr. Müller,
Friseure,
Herrenstr. 25, vis-à-vis der Kirche, bisher im Geschäft [2813]
G. A. Christen,
empfehlen ihren Salon zum Haarschneiden und Frisiren.
Atelier für Haar-Arbeiten.

Lobe-Theater.
Dinstag. Drittes Gastspiel des Fräulein Clara Ziegler. **„Sappho."** Trauerspiel in 5 Acten von Grillparzer. (Sappho, Frl. Clara Ziegler; Phaon, Herr Hartmann, vom Hoftheater in Dresden, als Debut; Melitta, Frl. O. Stein, vom Stadttheater in Posen, als Debut.) [4103]
Mittwoch. Z. 9. M.: **„Alltagsleben."** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.

Thalia-Theater.
Dinstag, den 19. September. Zum 3. Male: **„Wünsche und Träume."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 8 Bildern, nebst einem Vorspiel: **„Das Reich der Wünsche"**, von E. Jacobson und O. Girndt. Musik von G. Michaelis.
Mittwoch, den 20. September. Zum 1. Male: **„Am andern Tage."** Lustspiel in 3 Acten von Otto Girndt. Hierauf: **„Tanz-Divertissement."** Zum Schluß: **„Ein Berliner in in Wien."** Posse mit Gesang in 1 Act von A. Lang und D. Kalisch. Musik von A. Conradi. [4082]

Theater im Breslauer Concerthause.
Dinstag: [4078]
Drittes Gastspiel des Herrn Carl Karutz vom Victoriatheater in Berlin.
„Dir wie mir". „Kaudel's Gardinenpredigten". „Berliner in Wien".

Theater im Breslauer Concerthause.
Wir erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß Herr [4110]
Carl Karutz,
erster Gesangs- u. Charakter-Komiker des Victoriatheaters in Berlin, von seinem Unwohlsein genesen, sein **Gastspiel** mit heutigem Tage wieder aufnimmt, und werden **Vorausbestellungen auf numerirte Plätze zu diesem Gastspiel täglich Vormittags von 11—1 Uhr im Concerthause** entgegengenommen.
Klinke & Co.

Vaudeville-Theater.
Täglich Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [4089]
Concert
unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Th. Art** und Auftreten des kleinen Operetten-Trios
Geschwister Gärtner,
genannt die
„Rheinischen Nachtigallen".
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich: [4080]
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Heute kaufe, wer bis heut
Nie bei **Fiebag** hat gekauft!
Wer bei **Fiebag** stets gekauft,
Kaufe weiter wie bis heut!

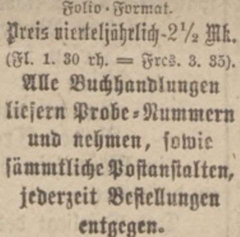
Fertige Kleider à 3, 3½, 4, 4½ und 5 Thaler,
Costumes von den modernsten Stoffen nach den neuesten Pariser Modellen gefertigt, à 6, 7, 8, 9, 10—18 Thaler,
Trauerkleider in größter Auswahl und jedem Stoff à 4, 5, 6, 7, 8—20 Thaler,
Schwarze Seidenstoffe, die Robe von 8 Thaler an,
Wollene Kleiderstoffe, die Robe von 2 Thaler an,
Kaisermäntel, Paletots, Jaquettes, Jacken, Tücher, Long-Châles.
Ottomar Fiebag,
Nikolaistraße 77, vis-à-vis der Elisabethkirche. [4074]

כשר
Restauration M. Knoch,
Goldene Radegasse 18, Ecke Carlsplatz, 1. Etage,
empfiehlt ihren bekannt guten **Mittagstisch,** aus 4 Gängen bestehend, à **75 Pf.** im Abonnement. Warme Speisen zu jeder Zeit. [2818]

„Culmbacher Exportbier"
in sehr feiner kräftiger Qualität halten stets auf Lager und versenden in Gebinden und Flaschen [4084]
M. Karfunkelstein & Co.,
Bier-Depôt Schmiedebrücke 50,
Hoflieferanten,
Breslau. Hamburg. Beuthen Oberschlesien.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.





Illustrirte
Damen-Zeitung
erscheint alle 8 Tage im größten Folio-Format.
Preis vierteljährlich 2½ Mk. (Fl. 1. 30 rh. = Frcs. 3. 35).
Alle Buchhandlungen liefern Probe-Nummern und nehmen, sowie sämmtliche Postanstalten, jederzeit Bestellungen entgegen.

Unterricht
in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [3411]
Buchungen für Fabrikbetrieb, Participations-, Commissions- und Lombard-Geschäfte, sowie Einrichtung und Abschluß der Bücher, Conto-Corrente-Zinsenberechnung mit gleich hohem, doppeltem und wechselndem Zinsfuß werden auch einzeln von mir gelehrt.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Clavier-Unterricht.
Zur Aufnahme bereits vorgebildeter Schülerinnen bin ich von 1—3 Uhr bereit. [4108]
Arnold Heymann,
Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Paul Schmidt,
chirurgischer Instrumentenmacher und Bandagist,
Nikolaistrasse 52,
in der Nähe des Allerh.-Hospitals, empfiehlt **Instrumente u. Bandagen, Bruchbänder, Suspensorien, Fussmaschinen, Gradhalter, Clysopompen und Spritzen.** [2469]

Neueste Art [3225]
Stutzflügel u. Pianinos
mit glänzender u. einfacher Ausstattung zu billigen Preisen bei
H. Brettschneider,
Gartenstrasse 32b.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[3887] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Thalia-Theater.
Indem ich nachstehend die Abonnementspreise für mein Theater bekannt gebe, hoffe ich, daß die überaus günstigen Bedingungen desselben das geehrte kunstsinnige Publikum zu zahlreicher Betheiligung veranlassen werden. Karten sind nur bis Freitag, den 15. huj. incl. in den Handlungen der Herren **Eger,** Ohlauerstr. Nr. 87 und **Maske,** Schweidnitzerstr. Nr. 28 zu haben. Später findet der Verkauf an der Theaterkasse statt. [3682]

Abonnements-Preise:

Proscenium-Loge . . .	70	Mark pro Monat.
I. Rangloge	45	" " "
Balkon	30	" " "
Parquett	20	" " "

Breslau, im September 1876.
Oscar Will.

Nordwestlicher Bezirks-Verein.
Mittwoch, den 20. September a. c., Abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung im unteren Saale des Café restaurant. Tages-Ordnung: Besprechung über die bevorstehenden Wahlen. Fragekasten. [4104]

In die höhere Töchterschule, Neue Taschenstr. 28, nimmt zum Winter-Cursus noch Anmeldungen entgegen [3885]
die Vorsteherin Clara Breyer.

Schule für höheres Clavierspiel,
bis 30. cr. Tauenzienstrasse 73 II., darnach Ernststrasse 11 II.
Aufnahme neuer Schüler zu Michaelis.
Sprechstunden 1—2 täglich. [3415]
Carl Hedler. **Robert Ludwig.**

Der geehrten Damenwelt
zur gefälligen Notiz, daß ich mich hier, **Büttnerstraße Nr. 8,** par terre, niedergelassen und empfehle meine vorzügliche **Damen-Kunstschneiderwerkstatt** einer gütigen Beachtung. Solideste Preise und schnelle Bedienung Princip. [3842]
Verw. **Scholz** aus Polen.

Landwirthschaftliche [4106]
Winterschule oder Verwalterschule zu Schkeuditz-Leipzig.
Das Winter-Semester beginnt am 8. October c. **Unsere Winterschule,** im vorigen **Winter von 56** und in diesem **Sommer von 37 jungen Landwirthen,** im Alter **von 14—30 Jahren und darüber,** besucht, wird mit Beginn dieses Winters auf

4 Klassen erhöht,

so daß die Schüler sowohl **nach ihren Vorkenntnissen** als **nach ihrem Alter gesondert, Unterricht** erhalten. Es lehren: Herr Dr. **Wappler:** Chemie, Physik, die künstlichen Düngemittel, die Fütterungslehre, die Analyse im Laboratorium; Herr Dr. **Wittmann:** Anbau der Halm- und Hackfrüchte, Futterbau, Thierzucht; Herr Dr. **Erler:** die Krankheiten der Hausthiere, Thierheilkunde; Herr **Linke:** theoretischen und **praktischen Hufbeschlag in eigener Schmiede;** Herr **Bölitz:** Feldmessen, Nivelliren, Planzeichnen; Herr Dr. **Welter:** Wiesenbau, Ackerbau, Molkerei; Herr **Conradi:** Deutsch, Rechnen, Nationalökonomie; Director: Maschinenkunde.
Unser Institut benutzt Leipzigs und Halles Hilfsmittel, Etablissements, Theater, Reitschule und ertheilt Schülern, welche sich als zuverlässig und tüchtig erweisen, Stellungen in Norddeutschland, Holland, Baiern, Ungarn und Südrußland.
Das Schulgeld beträgt 100 Mark für das Halbjahr; Wohnung, Kost, Heizung, Licht u. s. w. kostet monatlich 30—50 Mark.
Anmeldungen erbittet jetzt
Director Schimangk.
Landwirthschaftliches Institut Schkeuditz-Leipzig.

Specialitäten für Herren!
Moderne **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Knopfgarnituren, Schleifen, Shlipse, Handschuhe, Unterhosen, Unterjacken, Gesundheits-Hemden, Reisewesten, Hosenträger, Reise-Decken, wollene Schlaf-Decken,** seidene **Taschentücher, Regenschirme, Leibbinden, Jagdstrümpfe, Socken,** bestes englisches, französisches und deutsches Fabrikat empfiehlt [4066]
Heinrich Adam, Passage, Schweidnitzerstraße,
Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und täglich von 10 bis 1 Uhr für **Augenkranke** zu sprechen. [2798]
Prof. Dr. Hermann Cohn,
Blumenstraße 3a.

Ich wohne von Michaelis cr. ab auf dem **Dominium Kammendorf** bei Canth. [1147]
A. Kriebel,
Schäferei-Director.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

An- u. Verkauf von Grundstücken, Hypotheken und Lombard-Geschäften besorgt schnell [2813]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37.

Ich wohne jetzt [2663]
Nikolaistraße 18|19.
Leopold Zobel.

Unser Comptoir und Lager befindet sich seit dem 15. [2791]
Carlsstraße 14,
Ecke Schloßstraße.
Neustadt & Neumann,
Strumpfwaaren-Fabrik.

Beamte können Geld unter Discretion erhalten bei **E. Schönlank,** **Wallstraße 13,** im Storch.
[2553]

Verzeichniß

der in Anlaß der Verloosung bienenwirthschaftlicher Gegenstände am 14. September gezogenen Nummern.

44 56 78 82 91 **103** 110 122 135 146 153 160 167 171 **216** 223 226 227 270 282 **322** 342 372 378 **401** 408 422 437 451 453 460 492 495 **511** 555 558 571 581 **602** 608 612 619 628 640 648 680 698 **703** 712 718 724 746 748 764 775 794 795 **810** 814 823 880 884 893 **904** 926 929 973 984 986 999 **1008** 1011 1039 1068 1083 **1103** 1108 1116 1118 1130 1162 1174 1179 1182 1193 **1211** 1224 1228 1240 1249 1263 1279 1287 1288 1289 **1331** 1363 1371 1381 1394 **1401** 1407 1436 1438 1469 1472 1496 1497 **1542** 1547 1558 1565 1578 1581 **1617** 1619 1634 1637 1655 1661 1673 1676 1680 1684 1696 **1718** 1724 1728 1748 1763 1784 1799 **1800** 1820 1830 1865 1868 1872 1895 **1908** 1911 1916 1963 1968 1970 **2035** 2046 2052 2071 **2104** 2117 2144 **2215** 2217 2230 2244 2255 2263 2267 2270 **2303** 2306 2309 2310 2334 2347 2351 2357 2363 2367 2376 **2434** 2477 **2503** 2517 2520 2540 2549 2593 **2607** 2613 2650 2662 2671 2674 2682 **2746** 2779 2785 2789 2790 **2848** 2870 **2903** 2904 2926 2936 2938 2939 2960 2969 2983 2999 **3205** 3206 3222 3232 3234 3258 3274 3287 3296 **3301** 3332 3358 3393 3399 **3424** 3450 3461 3473 3480 **3507** 3518 3521 3534 3537 3543 3554 3570 3587 3593 **3615** 3616 3623 3636 3641 3649 3659 3681 **3721** 3722 3723 3724 3728 3746 3752 3760 3766 **3814** 3837 3853 3879 3892 3894 **3927** 3933 3941 3950 3951 3956 3962 3984 3985 **4086** 4092 **4129** 4131 4133 4140 4154 4162 4174 4194 **4215** 4237 4240 4256 4267 4271 **4303** 4327 4348 4376 **4417** 4427 4432 4434 4450 4471 4491 **4577** 4592 **4625** 4632 4665 4698 **4714** 4716 **4864** 4888 4889 4891 **4908** 4911 4916 4938 4948 4950 4969 4981 **5104** 5118 5121 5127 5145 5162 5167 5195 5199 **5220** **5310** 5323 5333 5350 5356 5381 5382 5385 5386 **5505** 5506 5511 5540 5553 **5606** 5621 5629 5697 **5720** 5762 5767 5781 **5800** 5870 5885 **5901** 5916 5917 **6061** 6066.

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt von Montag, den 18. September, ab bis 30. September, täglich Vormittags von 9—12 Uhr, im Ständehause, Graupenstraße 11a, durch Herrn Kastellan **Scheider.**

Die bis zu dieser Zeit nicht abgeholten Gewinne verfallen zu Zwecken der Ausstellung. [4091]

Die Geschäftsführung.
Dr. Hulwa.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung

4½proc. und 5proc. unkündbarer Pfandbriefe Serie I.

Bei der am 17. Juni 1876 in Gegenwart des Notars **Leonhard** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden:

1. 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I, rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Litt. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
283 768 847 911 1076 1154 1276 1432 1658.

Litt. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
117 226 272 428 943 1276 1307 1344 1424 1529.

Litt. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
4 151 423 763 770 789 1063 1384 1608 2197 2479 2541 2935 3125 3126 3775 3811 3914 4197 4225 4333 4762 4796 5489 5584 5759.

Litt. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
205 290 366 393 879 1007 1271 1305 1442 1453 1486 1546 1817 1867 2032 2217 2299 2415 3010 3228 3301 3926 3939 3985 3991 4361 4614 5023.

Litt. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
257 676 727 867 1245 1306 1564 1880 1996 2098 2369 2374.

2. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe, Serie I, rückzahlbar zum Nennwerthe.

Litt. A. über 1000 Thlr.
158 187 212 387 459 519 1043 1211 1816 1826 2152.

Litt. B. über 500 Thlr.
94 365 369 678 683 747 920 941 1387 1409 1443 1506 1720 2084 2189 2403 2731 2897 3057 3539.

Litt. C. über 200 Thlr.
59 682 728 953 1023 1161.

Litt. D. über 100 Thlr.
256 276 299 482 1177 1765 1767 1839 1901 2005 2620 2830 3291 3400 3660 3670 4106 4356 4373 4998 4999 5217 5274 5795 5959 5972 6218 6416 6505 6525 6607 6750 7095 7474 7792 7801 7884 7969 7998 8221 8225 8352 8399 8474 8519 8688 8785 8969 9075 9126 9251 9602 10085 10217 10465 10666 10719 11200 11765 12125.

Litt. E. über 50 Thlr.
113 151 231 925 948 1059 1823 1944 1951 2080 2429 2625 2627 3121 3465 3604 3752 3888 4070 4206 4341 4409 4780 4929.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1877 ab an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zins-Coupons nebst Talons, jedoch kann die Einlösung auch sofort erfolgen. Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit dem **31. December 1876.**

Aus den früheren Verloosungen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und zwar:

1. Aus der vom Jahre 1874:
4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1228.
Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 998.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 975 4326.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 363 1185 4012.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 917.

5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 232 690.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 271 293 1549 1989 2566.
Litt. E. à 50 Thlr. Nr. 1019 1314.

2. Aus der vom Jahre 1875:
4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.

Litt. A. über 1000 Thlr. Nr. 712.
Litt. C. über 200 Thlr. Nr. 122 336 1423 2531 4811.
Litt. D. über 100 Thlr. Nr. 248 808 890 909 1035 1437 1943 2809 3175.
Litt. E. über 50 Thlr. Nr. 354 1193 1905.

5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.

Litt. B. über 500 Thlr. Nr. 1588.
Litt. C. über 200 Thlr. Nr. 9 375 475 614 894 997 1171.
Litt. D. über 100 Thlr. Nr. 125 333 395 535 625 1098 1160 1723 1724 2674 2815 3002 3278 4412 4703 5414 5415 5416 5417 5418.
Litt. E. über 50 Thlr. Nr. 141 143 168 639 776 962 1039 1735 2556 2572 2598 2836.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zins-Coupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 17. Juni 1876. [4107]

Die Direction.

Grundstücks-Verkauf.

Das an dem Ohlauer Thor belegene, in gutem massiven Bauzustande befindliche, der hiesigen Schützengilde gehörige [1180]

Schützenhaus,

Hypotheken-Nr. 521 Oels, mit Saal und erforderlichen Restaurations-Localitäten, Billard-Zimmer, Kegelbahn, Eishaus, 120,5 Meter langem, 9 Meter breitem Hof und Garten, sowie einem an der Ohlauerstraße belegenen, 36 Meter langem, 9 Meter breiten Vorplatz, welcher bebaut werden kann, soll meistbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den

2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Saale des hiesigen Schützenhauses angesetzt und laden Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken ein, daß die Licitations- und Verkaufs-Bedingungen bei dem Schützenmeister, Maurermeister **Veith**, Ring Nr. 290, einzusehen sind.

Oels, den 14. September 1876.

Der Vorstand der Schützengilde.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die durch Bekanntmachung vom 23. December v. J. publicirte Anrücke-Gebühr für die Beförderung der Petroleum-Transporte von unserem hiesigen Güter-Bahnhof nach dem Petroleum-Speicher und in umgekehrter Richtung kommt mit dem 21. dieses Monats in Wegfall.

Von demselben Tage ab finden sämmtliche Ver- und Entladungen von Petroleum auf unserem hiesigen Bahnhof nur noch am Petroleum-Speicher dagegen nicht mehr an der Petroleum-Rampe statt.

Breslau, den 17. September 1876. [4102]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Verband-Güter-Verkehr zwischen der Oberschlesischen und Königlichen Ostbahn ist am 10. September c. ein 13. Tarif-Nachtrag in Kraft getreten, durch welchen Station Neustadt OS. in den Verband aufgenommen, sowie ermäßigte Tarifsätze für den Verkehr mit Leobschütz und Jägerndorf und für Getreide-Transporte von den Ostbahn-Stationen der Route via Thorn nach Breslau und südöstlich davon gelegenen Oberschlesischen Stationen eingeführt werden. Exemplare des Nachtrags sind auf sämmtlichen Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 14. September 1876. [4109]

Königliche Direction.

Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Außerordentliche General-Versammlung.

Die p. t. Actionaire werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf [3994]

Freitag, den 22. September 1876,
Nachmittags 4 Uhr, in das Conferenz-Zimmer im alten Börsengebäude am Blücherplatz,

eingeladen.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung:
Wahl von sieben Mitgliedern des Aufsichtsraths nach Maßgabe des neuen Statuts (§ 15).

Breslau, 15. September 1876.

Der Vorstand
der Rübenzucker-Fabrik Groß-Mochbern.

Schlesische Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Auf Grund des § 32 der Statuten der genannten Gesellschaft werden die Herren Actionaire derselben zu einer

ordentlichen General-Versammlung
auf den 28. October 1876, Vormittags 10 Uhr,

in das **Directions-Gebäude zu Gottesberg** eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Jahres-Bericht der Direction;
2) Bericht des Aufsichtsrathes;
3) Bericht der Revisoren und Antrag derselben auf Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath;
4) Beschlußfassung über Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes;
5) Neuwahl von zwei Rechnungs-Revisoren und eines Stellvertreters auf Grund des § 37 der Statuten.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 33 der Statuten ihre Actien oder die von der Deutschen Reichsbank ausgestellten, die Nummern der Actien enthaltenden Depotscheine, nebst einem doppelten Verzeichnisse der Actien, mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung, sohin spätestens 14. October d. J.

auf dem **Bureau der Gesellschaft** in **Gottesberg** oder
in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
in **Wien** bei der **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** oder bei der **k. k. priv. österr. Boden-Credit-Anstalt,**
in **München** bei den Herren **Guggenheimer & Co.**

zu deponiren.

Das Duplicat des Verzeichnisses wird — mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionairs versehen — zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung. Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen werden von den Anmeldestellen verabfolgt.

Gottesberg, den 4. September 1876. [1174]

Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft.

Staats- und Communal-Beamte, Lehrer ꝛc.,

hier und in der Provinz, welche durch Betheiligung an einem nur für ihre pecuniären Bedürfnisse zu gründenden engeren

Credit-Verein

dem immer mehr überhand nehmenden **Wucher** mit **Beamtenwechseln** begegnen wollen, werden ersucht, ihre Zustimmung mit genauer Adresse unter der Aufschrift: **„Selbsthilfe"** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, einsenden, wonach weitere Mittheilungen folgen werden. Discretion Ehrensache. [4041]

Feste Capitalien,

gegen **Hypotheken,** auf **Güter,** in den Provinzen **Schlesien, Sachsen u. Brandenburg,** sind mir von einem **Staats-Institut** per 1. October cr. bei 4½ % Zinsen al pari zur Verfügung gestellt. — Prospecte liegen bei mir zur gefälligen Durchsicht. — **Siegfried Silbermann,** Kaufmann und Güter-Agent.
Breslau, 23 Goldene Radegasse 23. [4076]

H. Kleemann's Bauklempnerei,

Bedachungs- und Asphaltirungs-Geschäft in Kattowitz [1088]

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Ausführung auch in den entferntesten Gegenden von Bedachungen und Asphaltirungen jeglicher Art bei soliden Preisen unter Garantie.

Im Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabethstr. 4,

en gros & en detail billige und gute Waare in sämmtlichen Wäscheartikeln und Negligés für Erwachsene und Kinder jeden Alters, große Auswahl, die besten **Oberhemden,** Chemisets, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Bettwäsche, Schürzen, Jacken, Moiré- und Steppröcke, Shirtingröcke, Strümpfe, Kinderanzüge in Handarbeit. Ausstattungen für Neugeborene. Kinderhöschen in allen Größen ꝛc. [4081]

In jeder Buchhandlung vorräthig.

Rudolf Gottschall.

Jeder Band 1½ M. — **Erzählende Dichtungen.** — Jeder Band 1½ M.

I. Carlo Zeno. 3. Aufl. | **II. Die Göttin.** 2. Aufl.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen,
100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [3230]

Einladung zum Abonnement

auf die in **Berlin** täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — erscheinende



Die Thatsache, daß die „Tribüne" zu den verbreitetsten Zeitungen des ganzen Deutschen Reichs gehört, darf als Beweis dafür gelten, daß sie das Bedürfniß des Lesers in vollem Maße befriedigt. Es wird aber in Zukunft den Ansprüchen, die an eine größere Zeitung heute gestellt werden, durch die Tribüne noch umsomehr genügt werden, als sie, gezwungen durch die abermalige Erweiterung des Kreises ihrer Verbindungen, von jetzt ab in **größerem Format** erscheinen und eine noch vermehrte Auswahl des täglichen Stoffes ihren Lesern in übersichtlicher und zugleich vollkommen originaler Darstellung bieten wird. Wie die „Tribüne" somit dem politischen Bedürfniß der gebildeten Leserwelt in erschöpfendem Maße gerecht zu werden sucht, so wird sie auch bestrebt bleiben, ihren **unterhaltenden Theil,** in dem sie bisher wohl von keiner anderen Zeitung übertroffen ist, nicht nur auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten, sondern auch noch weiter zu vervollkommnen. Es wird ihr dies um so leichter gelingen, als in Wirklichkeit die ersten Kräfte der deutschen Reichs-Hauptstadt und eine große Zahl hervorragender auswärtiger Schriftsteller ständige Mitarbeiter der Tribüne sind. Bei der ausnahmsweise großen Verbreitung des Blattes dürfte es unnöthig sein, im Einzelnen auf den reichen Inhalt desselben (auf die Spiegelbilder des Berliner Local-Lebens, auf das Roman- und humoristische Feuilleton u. s. w.) noch näher hinzuweisen und es sei deshalb nur kurz noch hervorgehoben, daß durch die Gratis-Beilage: Berliner Wespen allen Abonnenten der Tribüne zugleich der Besitz eines Witzblattes gesichert ist, welches längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen dieses Genre's in Deutschland gezählt wird. Der Preis für diese **beiden** Blätter ist für auswärts nur **5 Mark 30 Pf.** ohne und 5 Mark 70 Pf. mit Postbestellgeld pro Quartal und nehmen zu diesem Preise **sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reichs Bestellungen** auf die „Tribüne" mit der Gratis-Beilage „Berliner Wespen" entgegen. [1187]

Inserate erweisen sich in beiden Blättern als ganz besonders wirksam; es kostet die gespaltene Zeile in den Berliner Wespen 75 Pf., in der Tribüne 35 Pfennige.

Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Köln 1865. Dublin 1865. Oporto 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Ausgezeichnet auf der Reise, besonders zur See, auf der Jagd, in den Fabriken, Gewölben etc. etc.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat"**, erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant:

Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers u. Königs von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan,



Sr. Maj. d. Königs von Baiern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sultans, Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal,

sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen, ist der **Boonekamp of Maag-Bitter** als Präservativ gegen **Cholera, Cholerine, Brechruhr** und ähnliche böse Zufalle zu empfehlen. Die von den hohen Medicinal-Behörden des In- und Auslandes geprüfte Composition bürgt für den günstigen Erfolg.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in **Breslau** bei den Herren Gebr. Friederici, Schuhbrücke 73; Gebr. Knaus, Hoflieferanten; Adolf Plötzke, Gräbschnerstr. 12; S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21; Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15; Ed. Scholz, Ohlauerstr. 9; Gust. Scholz, Schweidnitzerstr. 50; Theod. Wurche, zum Bergkeller; in **Liegnitz** bei Herrn Erich Schneider; in **Neisse** bei den Herren Jul. Liebig, Hôtel; Aug. Möcke; in **Schweidnitz** bei Herrn Ad. Greiffenberg; in **Antonienhütte** bei den Herren Apotheker J. Hoffmann und Carl Schubert; in **Waldenburg** bei Herrn Adolf Madantz, sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten. [1190]

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Wien 1873. Bremen 1874. Köln 1875.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., I. Abth.,
den 15. September 1876,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Kattowitz verstorbenen Kaufmanns

Sylvester Rothkegel

ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner in Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Kreisrichter Nagel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. October 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldnes haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 27. October 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals [500]

auf den 3. November 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dr. Norden zu Myslowitz, von Fabiankowsky zu Kattowitz, Hennig zu Tarnowitz, Walter zu Königshütte und Ehrlich hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 95 die Firma

Guttmann u. Comp.

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber **Ernst Kramer, Carl Knobloch** und **Michael Guttmann** zu Beuthen OS. eingetragen sind, ist heut vermerkt worden:

Colonne 4, die Gesellschaft ist aufgelöst. [496]

Beuthen OS., den 12. Sept. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind

I. eingetragen:

a. Nr. 1502 die Firma

Nathan Bachner

zu **Ober-Heyduk** und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Bachner** daselbst;

b. Nr. 1503 die Firma

Julius Bornstein

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Bornstein** daselbst;

II. vermerkt worden:

Nr. 1168 daß der Sitz der Firma

Salo Landau

von **Friedenshütte** nach **Zaborze** Colonie A. verlegt ist.

Beuthen OS., deu 15. Sept. 4876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Guido Felscher

aus Grafenort ist der Rechtsanwalt **Koschella** hierselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden. [494]

Habelschwerdt, den 13. Sept. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unier Firmenregister ist snb laufende Nr. 57 die Firma

Joseph Drathschmidt

zu Friedland OS. und als deren Inhaber der Heildiener **Joseph Drathschmidt** am 11. September 1876 eingetragen worden. [499]

Falkenberg OS., den 9. Sept. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Commercienraths

Friedrich Förster

hierselbst hat die Kassen-Verwaltung des Königlichen Kreis-Gerichts zu **Züllichau** eine Kostenforderung von

194 M. 44 Pf.

mit dem im § 78 der Concurs-Ordnung bestimmten Vorrechte nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 11. October 1876, Vormittags 12 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 26 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [497]

Grünberg, den 12. September 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Nr. 237 die Firma

Eugen Frank vormals Reisewitz'sche Buchhandlung

und als deren Inhaber der Buchhändler **Eugen Frank** zu Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 16/18, eingetragen worden. [493]

Oppeln, den 9. September 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschafts-Register ist heut sub Nr. 5

Brieg'er Consumverein eingetragene Genossenschaft

Folgendes vermerkt worden: [498]

Laut Verhandlung vom 11ten August 1876 ist unter Wiederherstellung des § 27 der Statuten statt des ausgeschiedenen Kaufmanns **Otto Aßmus** der Gewerbehauslehrer **Wilhelm Nutsch**, in Brieg wohnhaft, zum Vorstandsmitgliede und zwar als Schriftführer gewählt worden.

Brieg, den 11. September 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I Abth.

Bekanntmachung.

Die **Pflasterungs- und Planirungs-Arbeiten** auf dem Hofe des hiesigen Garnison-Lazareths sollen im Wege der Submission verdungen werden. Hierzu ist ein Termin

auf Freitag, den 22. September, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Lazareths, Werderstraße Nr. 19, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag einzusehen sind, anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte auf Pflasterungs- und Planirungs-Arbeiten bis zu dem bestimmten Termin einreichen. [477]

Breslau, den 14. September 1876.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Granit-Bruchsteinen, Werkstücken, Platten und geschlagenen Steinen** zum Bau eines Sandfanges am westlichen Haupt-Canal soll im Wege der Submission vergeben werden. [501]

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Canalisations-Bureau zur Ansicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungs-Caution beizufügen ist, werden

bis 2. October c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 14. September 1876.

Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung.

Die [1179]

Chausseegeld-Erhebung

an der Hebestelle zu **Koßtow** auf der Kreis-Chaussee Kopciowitz-Koßtow soll vom 1. Januar 1877 ab anderweit an den Bestbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den 15. November 1876, Vormittags 10 Uhr,

im Kreis-Ausschuß-Bureau zu Pleß anberaumt, wo auch die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Nachrichten über die Einnahme-Verhältnisse der Hebestelle täglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden können.

Pleß, den 15. September 1876.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleß.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1877 ist die Stelle eines **Registrators** zu besetzen, mit welcher ein Gehalt von 1200 Mark verbunden ist.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche bereits im Bureaudienst mit Erfolg beschäftigt gewesen sind und dies durch Atteste nachweisen können, werden aufgefordert, sich unter Einreichung eines Lebenslaufes baldigst bei uns zu melden. [502]

Bunzlau, den 15. September 1876.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auktionen.

Am 25. Septbr. c. Vorm. 11 Uhr sollen in Nr. 44d. Klosterstraße

4 Pferde, 9 Hürdler-Wagen und 2 Drehrollen.

Am 26. Septbr. c. Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude: 10 Gebett Betten, Kleidungsstücke, Meubel, 20 Gypsfiguren, **2 Nähmaschinen, um 10 Uhr:** [4083]

9 Stück Seidenzeug (Attlas, Rips &c.) und 8 Carton ächten Sammt,

Am 27. Septbr. c. Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude verschiedenes Mobiliar und Kleidungsstücke sowie eine Partie belletr. und naturwissenschaftlicher Bücher,

Am 20. Septbr. c. Vorm. 9 Uhr im Appellat.-Gerichts-Gebäude Meubel, Hausgeräth und

1 Billard mit Zubehör,

um 11½ Uhr Kleine Scheitniger-Straße Nr. 46

3000 Stück Mauer-Ziegeln

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Pferde-Auction!

Am 29. September c., Vormittags von 9 Uhr ab

werden auf dem Viehmarkt in Guhrau ca. 60 ausrangirte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarbezahlung verkauft. [490]

C.-Q. Hirschberg i. Schl., den 17. September 1876.

Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 5.

Zoologischer Garten.

Sonnabend, den 23. September, Nachm. 4 Uhr, Versteigerung der verfallenen Girafen-Gewinne im

„grünen Schiff."

Die hiesige [1172]

Amts-Secretär-Stelle

wird zum 1. October c. vacant und soll **bald, spätestens zum 15. October c.** wieder besetzt werden.

Gehalt 600 Mark pro anno und freie Station, event. Deputat und Wohnung.

Bewerber um diese Stelle, welche militärfrei sind und in größeren Rentämtern oder bei Polizei-Verwaltungen **selbstständig** gearbeitet haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen dem **Gräflich York von Wartenburg'schen Rent-Amte in Kl.-Oels per Brieg** schleunigst einsenden.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, Isr., 35 Jahr alt, von nicht unangenehmen Aeußeren, Vater zweier liebenswürdiger Kinder, in guten, sich fortschreitend verbessernden Verhältnissen, wünscht sich wieder zu verheirathen. Mädchen oder Wittwen von guter Erziehung und heiterem Gemüth, angemessenen Alters, welche ein glückliches Familienleben und gesicherte Existenz dem äußeren prunkenden Schein vorziehen, wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse sub Chiffre F. T. # 92 fidélité vertrauensvoll der Exped. d. Bresl. Ztg. übergeben resp. hierzu einen nahen Freund oder Verwandten veranlassen. Discretion ist selbstverständlich. [1186]

Ein Landwirth,

in angenehmer Stellung, Mitte 30er,

sucht,

wegen Mangel an Damen-Bekanntschaft, auf diesem Wege

eine Frau.

Gebildete Damen bis 28 Jahre, mit Liebe zur Häuslichkeit und Landleben werden ersucht, Adresse mit Einschl. der Photographie, welche retournirt wird, an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** unter Chiffre **R. 3867** niederzulegen. Einiges Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Discretion zugesichert. [4093]

Ein junger, gut situirter Fabrikbesitzer, evang., 28 Jahre, von angenehmen Aeußeren, wünscht **behufs Verheirathung** die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen. Junge, häuslich erzogene Damen oder deren Eltern resp. Vormünder, die auf dieses Gesuch reflectiren, belieben ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre K. A. W. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden. Vermögen erwünscht aber nicht Bedingung. [1185]

Ein Theilnehmer zu einem möblirten Zimmer v. 1. October a. c. wird gesucht. Auf Wunsch auch Kost. **Neuschestraße 26** II. [2811]

Ein noch fast neuer [1175]

Braukessel

von Kupfer, zehn Tonnen Inhalt, wie auch eine gute

Schrotmühle

steht billig zum Verkauf beim Gastwirth **A. Breitkopf** in **Myslowitz.**

J. Hollaender's

Pensionat in Berlin, Wilhelmstr. 127, für Zöglinge, die hiesige Lehranstalten besuchen, sowie für solche, die privatim ihre Bildungszwecke verfolgen. Gute materielle Pflege u. sorgsame Ueberwachung. Neuere Sprachen, Musik und Handelswissenschaften vertreten. [4069]

Treumann's Hôtel garni in Gleiwitz,

Beuthener Straße,

auf das Eleganteste eingerichtet, wird dem verehrten reisenden Publikum zur geneigten Berücksichtigung bestens empfohlen.

Logis: Mk. 1,25. [4099]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1160]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, auch die schwersten und veraltetsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode und nach langjährigen Erfahrungen ohne jede Berufsstörung. (Neue Fälle in einigen Tagen.) Desgl. **Onanie** und deren Folgen: **Schwächezustände, Pollutionen** u. alle Unterleibsleiden. Adr. **A. Harmuth,** Berlin. Prinzenstraße 62. [985]

Klinik z. gründl. u. sichern Heil. v. geheim. u. Frauenkr., Blasenleid., Impotenz &c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich ohne Berufsstörung.

Gegen **Kopfschuppen, Kopfschinnen** besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank, Luckenwalde** bei Berlin. [845]

Fürstlicher Besitz

in Oesterr. a. Chauss., Bahn u. 2 Meil. v. preuß. Grenze, schöner ges. Gegd., ca. 4,000 Morg. Ar., wob. ½ Weizen- u. Roggenbod., Rest Wald, i. m. Inv. u. Ernte sof. m. 32 Thlr. per Morg. b. 20 Mille Thlr. Anz. d. C. B. 87 Exped. d. Bresl. Ztg. z. verk. a. w. ein Zinshaus i. Z. g.

Herrschaftsgut zu verkaufen.

Das früher von der Frau Markgräfin **Sophia Carolina zu Brandenburg** bewohnte, reizend gelegene Gut

Colmdorf,

ein Kilometer von Bayreuth, ein Kilometer von der **Eremitage** entfernt und dicht an Jean Pauls Lieblingsaufenthalt der „Rollwenzlin", mit 36 Tagwerk bestem Ackerland zu jeder Parkanlage geeignet, arrondirt, mit großem und einer Mauer umgebenem Garten, schönem Schloß mit 18 Zimmern, gewölbten Stallungen und herrlicher Aussicht, ist preiswerth zu verkaufen. [4097]

Näheres zu erfragen bei

George Kolb in Bayreuth.

Ein Rittergut in NS.,

670 Mg., ¼ St. v. Bahn, mass. Geb., herrsch. Wohnhaus u. Garten, ist für 38000 Thlr., bei 8 M. Anz., zu verk. Näh. b. **Geisler,** Breslau, Gartenstr. 23 E.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein schuldenfreies Gut, unweit von Liegnitz und der Bahn, mit ca. 90 Mrg. Acker und Wiesen 1. Kl., compl. massiv. Gebäuden u. vollständigen Erntebeständen, wegen vorgerückten Alters für den Preis von 20,000 Thlr., bei 7—10 Mille Anzahlung, zu verkaufen. Kaufsanmeldungen fr. unter Chiffre B. E. 80 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2741]

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut in Ostpreußen, unweit Bahn, Areal 4600 Mrg., incl. 550 Mrg. Wiese u. 1300 Mrg. mit Nutzholz gut bestandener Forst, Acker durchweg kleefähig, geräumiges Herrnhaus im Park, Jagd und Fischerei ergiebig, Inventarinm übercomplett, Winterung 3 Schffl. Rübsen. 163 Schffl. Weizen und 566 Schffl. Roggen, Hypothek fest, ist mit voller Ernte eingetretener Umstände halber billig zu verkaufen. Gef. Off. snb W. W. 273 befördert die Generalagentur von **Rudolf Mosse** (Braun und Weber) in **Königsberg i. Pr.** [3778]

Als **geübte Putzmacherin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus **Ida Drücke,** Stockgasse 28 II.

Grünberger Weintrauben



nun zu empfehlen, à Btto.-Pfd. 30, zur Cur 35 Pf.

Ueber **Backobst,** eingel. Früchte, Säfte, Pflaum.- u. Kirschmus &c. offerire Preis-Verz. — Zur Fortsetzung der Cur mache auf den von mir conserv., sich jahrelang halt. u. sehr bewährten **Traubensaft,** à Flasche 1½ Mark, ganz besonders aufmerksam. Curanl. gratis.

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattuugen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert. so wie alle in dieses Fach treffenden Repuraturen ausgeführt.

H. Meinecke,

Albrechtsstraße 13, [3723]

empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von

Kronleuchtern für Gas und Petroleum

zu zeitgemäß billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Marshall Sons & Co's.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

letztere nach Wunsch mit oder ohne Marshalls neuestem patatentirten Sicherheits-Selbsteinleger, von denen bereits über 360 Satz in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Befriedigung arbeiten, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte von meinem Lager hier. [3175]

General-Agent H. Humbert,

Breslau, — Moritzstrasse, — Villa „Frisia".

In dunkeln Farbentönen pro Centner 24 Mark. [1189]
In hellen Farbentönen " " 33 "



Verdienst-Medaille. **Harz-Oelfarbe** Wien 1873.

in allen Nüancen streichfertig.

Billigste witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und glattem Holzwerk im Freien und im Innern, Mörtelputz (Façaden, Corridor- und Zimmerwände), rohem Mauerwerk, Zink, Eisen, Sandstein, Dachpappe &c. Von jedem Arbeiter zu streichen.

Musterkarten mit Gutachten gratis und franco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik O. Fritze & Co.

Offenbach a. Main.	Altmannsdorf bei Wien.	Berlin N., Coloniestraße 107.	Stolp in Pomm.

Die Dampf-Knochenmehl- und Superphosphat-Fabrik von B. Kupke & Sohn in Rawicz

empfiehlt unter Gehaltsgarantie: [1096]

Knochenmehl, gedämpft und fein gemahlen,
do. mit Schwefelsäure präparirt,
Superphosphate in allen Zusammensetzungen.

Magazin geschnitzter Eichen-Möbel

größter Auswahl, gediegenster Arbeit.

Billigste Preise.



B. Mrowetz,

Renaissance-Möbel-Fabrik,

Liegnitz, Haagstraße Nr. 16 u. 18.

Ein gutes gebrauchtes Polisander-Pianino, wie ein älterer Flügel, sind billig zu verkaufen [2773]

Ring 52, II. Etage.

Patent-Füllöfen

neuester Construction

in 5 verschied. Größen

empfiehlt die

Eisenwaaren-Fabrik von W. Grünthal,

Kattowitz. [1161]

Eine Mahlmühle

mit 2 Mahlgängen und 1 Spitzgange, nebst Schneidemühle, mit einer Grundstücksfläche von ca. 180 Mrg., ist mit Inventar und vollständiger Ernte aus freier Hand zu verkaufen. Die Besitzung, deren Gebäude größtentheils massiv sind, liegt ganz nahe an einer Chaussee, die 2 Kreisstädte, 1¼ resp. 2½ Ml. entfernt, verbindet. Reflectirende wollen sich unter „B. postlagernd Trebnitz" melden. [1173]

Ein Cigarren-Geschäft

mit **guter Kundschaft,** frequenter Lage, ist unter **sehr bequemen** Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Off. unter W. 1098 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau. Carlsstraße 28.**

An einem sehr lebhaften Geschäftsplatz [3820]

kann eine

Waarenhandlung

mit recht alter, ausgedehnter Kundschaft, wegen Krankheit des **jetzigen Besitzers,** unter sehr soliden und annehmbaren Bedingungen bald

übernommen werden.

Gef. Meldungen unter S. L. 50 an die Expedition des **Oberschlesischen Anzeigers in Ratibor** erbeten.

Ein **feines Etablissement,** verbunden mit Conditorei, Restaurant und Billard, in einer frequenten Lage der Stadt Posen, ist billig zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Offerten sub J. C. an **Rudolf Mosse in Posen,** Mühlenstr. 40, niederlegen.

Pianino und Flügel

zu billigsten Preisen bei [2746]

P. F. Welzel,

Neuschestraße Nr. 38.

Pianinos und Flügel

in größter Auswahl, neu u. gebraucht empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen. [2222]

Theilzahlungen genehmigt:

Brüderstraße 10b.


Gebohrte Petschafte, Stempel u. Siegel fertigt C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Seemuscheln,
frisch angekommen, 25 Stück 30 Pf. gekocht, empfiehlt [2806]
Rupke,
Traiteur.
Alter Weinhauskeller.

Thee frisch und reinschmeckend,
Thee von 3–24 Mark,
Thee alle Sorten
empfiehlt: [3946]
A. Rohr, Königsstr. 2.

Vom 30. d. M. ab beginnt wieder die Fabrikation und der Versandt meiner
Preßhefe
zu 40 Pf. à Pfund
in weißer kräftiger Waare,
Preßhefe I.
zu 60 Pf. à Pfd.
jederzeit täglich frisch
von vorzüglicher Güte.
Th. Höhenberger's
Fabrik, [3995]
Breslau, Werderstraße Nr. 5a.

Heringe
zum Mariniren ganz vorzüglich schön und billig bei [2788]
Gustav Appolt,
Friedrichstr. 88.

Frisches Hirschfleisch,
das Pfund 60 Pfennig, **Hasen** und **Rebhühner** empfiehlt **G. Pelz**, Ring 60, Oderstr.-Ecke, im Keller. [2812]


Glycerin-Theerseife!
Gegen nasse und trockene Flechten jeder Art. — Die Verbindung des Glycerins mit Theer steigert die Wirkung des Theers in so überraschender Weise, daß man in allen Fällen **Glycerin-Theerseife** mit sicherem Erfolg anwendet, à St. 25 u. 40 Pf.
Schwefel-Camphorseife!
Gegen Unreinigkeit der Haut und Röthe im Gesicht, den sogenannten Mitessern, rheumatische und Frostleiden, à St. 40 Pf.
R. Hausfelder,
Toiletteseifen- u. Parfümerie-Fabrik, [3792]
Schweidnitzerstraße 28.


Der Bock-Verkauf
in der [4087]
Vollblut-Rambouillet-Stammheerde zu Grüben OS.
beginnt
am 28. September.
Graf Colonna Walewski.
Nächste Bahnstationen Löwen und Grottkau.


Die diesjährige Auction der Böcke aus hiesiger Rambouillet-Stammschäferei (Abs. s. Deutsches Heerdbuch Bd. IV., S. 155.) beginnt **am 23. September, früh 11 Uhr.** Verzeichnisse auf Verlangen zugesendet. Am Auctionstage Wagen auf der Eisenbahnstation Koschmin. [1058]
Orla bei Koschmin.
Steinkopff.

Ein Goldfuchs-Wallach,
hochelegant und flott, 2" groß, 4 Jahre alt, gefahren und angeritten, ist preiswerth zu verkaufen oder gegen einen 5" Rappen oder Schwarzbraunen zu vertauschen. Offerten unter F. R. 88 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1182]


Ein Paar braune kräftige 2" Pferde, 4- und 5jährig, stehen preiswürdig zu verkaufen beim Portier im **Hotel de Silesie,** Bischofsstraße. [4075]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Bonne
gesucht auf 1. October von einer bürgerlichen Familie für ein zweijähriges Mädchen nach Süddeutschland. Haupterfordernisse: Ordnungsliebe, freundliches Wesen, Plätten feiner Wäsche und Nähen.
Näheres Donnerstag, den 21. September, Nachmittags 1/4–5 Uhr beim **Portier Hotel Galisch.** [1178]

Eine gepr. **Kindergärtnerin** sucht Stellung nach auswärts. Gefl. Offerten sub Chiffre E. E. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2808]

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht auf dem Lande eine Stelle als
Volontairin.
Gef. Offerten unter **B. M. 774** an den **„Invalidendank"** in **Dresden** erbeten. [3971]

Gesucht wird **eine gebildete, ältere Dame (mosaisch)**, welche die Wirthschaft zu führen und die Erziehung zweier Knaben von resp. 13 und 11 Jahren zu leiten versteht.
Meldungen werden erbeten entweder in **Breslau** bei Frau **Bertha Berliner,** Nicolaistadtgraben 4a oder in **Berlin** bei Frau **Leichtentritt,** Münzstraße 23. [2792]

Eine sehr tüchtige Verkäuferin
wird für ein Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft pr. 1. October gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre C. J. 95 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2809]

Eine [1191]
Hotel-Wirthschafterin,
mit Küche und Wäsche vollständig erfahren, sucht Stellung z. 1. October, auch kann dieselbe einen größeren Haushalt selbstständig leiten.
Offerten mit F. G. 96 besorgt die Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine tüchtige [1167]
Kinderfrau
wird für 2 Kinder vom 1. oder 15. October ab gesucht. Reflectantinnen belieben recht bald ihre Zeugnisse an mich einzusenden.
Albert Siegheim,
Beuthen O.-S.

Eine Garnhandlung und Strickgarn-Fabrik sucht einen mit der Kundschaft und dem Artikel vertrauten **Reisenden** für Schlesien bei hohem Salair. Adressen erbeten Berlin Hauptpost Z. 10. [2795]

Einen Hilfs-Buchhalter oder einen Volontair suchen für ihre Strohhutfabrik [2810]
Lewy & Goldstein.

Ein junger intelligenter Mann, selbständiger **Kaufmann**, practischer **Destillateur sucht** per sofort passende **Stellung** als [4088]
Destillateur oder Reisender
für die Provinz. Off. sub L. 1596 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter** in Breslau, Riemerzeile 24.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Garderoben-Geschäft suche ich einen **tüchtigen** [1192]
Verkäufer,
im **Decoriren** bewandert und der polnischen Sprache mächtig. Antritt sofort.
Pleß. **L. Bernstein.**

Für unser Liqueur-Engros-Geschäft suchen wir per 1. October a. c. einen
Commis, Specerist.
Ludwig Röver & Co.,
Neustadt Oberschlesien.

Die bei mir vacant gewesene Stelle eines
Commis
ist besetzt. [4101]
Gustav Cohn,
Beuthen Oberschles.

Für unser Colonial- und Stabeisen-Geschäft suchen wir per 1. October c. einen der polnischen Sprache mächtigen
Commis.
[1171] **C. Kabitz Erben,**
Creuzburg O.-S.

Ein junger Kaufmann, Specerist, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung per 1. oder 15. October cr. in Breslau oder in der Provinz. [1193]
Offerten werden erbeten unter F. S. 97 in d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
der in einer Buch- und Papierhandlung gelernt und später in einer Papier- und Galanteriewaaren-Handlung servirt hat, **sucht**, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. Oct. Stellung **als Verkäufer.** [1159]
Offerten erbeten unter Z. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein größeres Eisengeschäft in Berlin sucht einen gewandten **jungen Mann** per 1. October. Kenntniß der Alteisenbranche erwünscht. Meldungen sub **Z. Z. 390** an **Haasenstein & Vogler, Berlin,** Leipzigerstr. 46 zu richten. [4062]

Für ein sehr belebtes Specerei-Detail-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird **ein gewandter junger Mann gesucht,** der gute Empfehlungen besitzt.
Offerten mit Angabe der Confession unter P. 89 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1184]

Ein tüchtiger junger Mann, Specerist, sucht Stellung per 1. October. Offert. erbitte unter A. Z. postlagernd Liebau i. Schl. [1195]

Für eine [3890]
Vertrauensstellung gesucht
ein tüchtiger **gewandter**, unverh.
Bautechniker
(Bauführer 2c.), von angenehmem Aeußern und aus anständiger Familie. Beste Empfehlungen und große Bekanntschaft am Platze und in der Provinz Erforderniß. Antritt möglichst bald. Gehalt Rm. 1800 und Tantième. Meldungen mit etwaigen Zeugnissen und Referenzen befördert sub G. 1592 das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter** in **Breslau, Riemerzeile 24.**

Ein Techniker
welcher in allen Zweigen des Maschinenbaues Erfahrung besitzt, insbesondere im Construiren von Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Feuerungsanlagen, Brennereien, Brauereien, Mühleneinrichtungen, Pumpen 2c., so bewandert ist, um selbstständig arbeiten zu können, wird als **erster** Ingenieur für eine Maschinenbauanstalt gesucht. Nur solche, welche den Nachweis über ihre Befähigung und technische Ausbildung beibringen können, werden berücksichtigt. Gehalt vorläufig 2500–3000 Mark. Anerbietungen, unter genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises sub V. E. 459 an den **„Invalidendank"** in Dresden zu richten. [4071]

Ein erfahrener **Conditor-Gehilfe** sucht Stellung, näheres bei **F. Bucher,** Kleine Fürstenstraße 6, Breslau. [2799]

Ein Oeconomieverwalter,
der schon auf verschied. Gütern fungirte, sucht Stellung. Offert. sub A. B. 7199 an die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse, Leipzig.** [4094]

Die Revierförster-Stelle
auf dem **Dominium Jessen** bei Spremberg wird zum 1. October c. neubesetzt. Bewerber mit dem Dienstzeugniß der Klasse A. werden vorzugsweise berücksichtigt. [1183]

Zwei unverheirathete [1177]
herrschaftl. Diener
werden zum 1. October c. **gesucht.** Meldungen nimmt das **Dominium Krieblowitz** bei Canth entgegen.

Ein Kutscher,
unverheirathet, durch gute Zeugnisse empfohlen, wird, nach persönlicher Vorstellung, zum Antritt am ersten October c. gesucht. [1165]
Schönbankwitz bei Koberwitz.
Coester.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen, **wird für das Comptoir einer hiesigen Maschinen-Fabrik als**
Lehrling
gesucht. Off. unter **P. 3865** an **Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden. [4035]

Für mein Colonial-Engros-Geschäft suche ich **einen Lehrling** zum baldigen Antritt. [2794]
J. Jungmann.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Rosenthalerstraße 13
sind für 150 Thlr., 1. Etage, drei Stuben, große Küche, Boden, Keller, Closet und Wasserleit. zu vermiethen. **Näheres** Kupferschmiedestraße 10, 2. Etage. [2802]

Kupferschmiedestraße 10 sind helle Böden u. Lagerräume zu verm.

Breitestraße 42
ist eine Wohnung mit Wasserleitung, 3 Stuben, Küche, Entree, für 200 Thlr. zu vermiethen. [2805]

Möblirte Zimmer [2820]
sind **Graupenstr. 7/8** zu vermiethen.

Gesucht 1 Laden
per October oder Neujahr, Ohlauer- od. Schweidnitzerstraße. Miethe bis 3000 Mark. Offerten A. 91, Briefk. d. Bresl. Ztg.

Die 3. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft [3975]

Große Feldstraße 11 d
ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 Piecen, Küche, Speisekammer, Closet, Gas- und Wasserleitung, Keller, Boden und Gartenbenutzung f. 350 Thlr. sofort zu beziehen.

Paradiesstraße Nr. 40
sind herrschaftliche Wohnungen im Parterre, 1. und 2. Etage per 1. October c. zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [3400]

Gartenstraße 10a
ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per ersten October zu vermiethen. [2801]

Nachodstraße Nr. 6
ist zu verm. u. 1. Oct. c. zu beziehen eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Stuben mit Balcon, Cabinet, Küche 2c. Näheres parterre. [2804]

Roßmarkt 12
ist ein Gewölbe mit 2 Kellern bald zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [2725]

Am Wäldchen Nr. 1
ist eine Wohnung im 1. Stock, besteh. aus 3 Stuben Küche u. Zubehör u. ein Keller als Werkstatt oder Wohnung zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen. [2719]

Die 1. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [3976]

Zimmerstraße 23 ist in 3. Etage eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß, sofort oder per 1. October c. zu vermiethen. Näheres Zimmerstr. 23, 2. Etage und beim Portier. [3848]

In meinem neuerbauten Hause ist **der Eckladen sofort zu vermiethen** und vom 1. April k. J. ab zu beziehen.
Sigismund Rechnitz,
[4086] **Ratibor,** Neuestraße.

Ein Laden,
Ring- und Klosterstraßen-Ecke, in welchem bisher ein Colonial- und Eisenwaarengeschäft betrieben worden, ist mit dazu gehörigen Remisen und Wohnung per 1. Januar 1877 zu vermiethen. [1157]
Max Bremer, Leobschütz.

Zu Restauration (כשר) und Hôtel garni
nebst **Ausschank** (Mittelkundschaft), ist in sehr guter Lage **ein Laden** mit 2 Schaufenstern, 1. Etage 6 Zimmer **vornheraus** (nach Bedürfniß **mehr**), vom 1. October ab zu solidem Preise zu vermiethen. [4073]
Näheres unter G. 93 durch den Briefk. der Bresl. Ztg.

Breslauer Börse vom 18. September 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 bz
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,50 B neue 97,05 [bz
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 bz
Prss.Präm.-Anl.	3½	140 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 etbzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzG
do. Lit. A....	3½	85 etbzB
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95,40 bz
do. do.....	4½	102,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 95,40 bz
do. do.....	4½	—
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,30 B
do. do.....	4½	102,15 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,50 G
do. Posener	4	96,40 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 B
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G
do. do.....	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58 B
do. Loose 1860	5	101,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67,75 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,25 B
Obschl. ACDE.	3½	136 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	109,50 B
do. St.-Prior. .	5	111,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 B
do.	4½	96,50 bz Lit. G.
do. Lit. J.	4½	91,75 B [96,50 B
do. Lit. K.	4½	91,75 B
do.	5	98,25 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	93 G
do. 1873	4	91,25 B
do. 1874	4½	98,50 bz
do. Lit. F. ...	4½	102 B
do. Lit. G. ...	4½	99,75 B
do. Lit. H. ...	4½	102 B
do. 1869	5	102,25 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 bz
R.-Oder-Ufer ..	5	100,70 à 40 bz

Wechsel-Course vom 18. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 bzB
do. do.	3	2M.	168,45 bz
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,48 bzG
do. do.	2	3M.	20,405 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266,25 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	166,75 B
do. do. ..	4½	2M.	165,75 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	167,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	128 G	ult. 128 bzG
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 472à1à3à1,50
Rumän. St.-Act.	4	15,75 B	— [bzG
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	87,75 G	—
do. Bodencrd.	4	95 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [6,50à8,50 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 239à6,50à9à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 B
Laurahütte	4	65,50 G	65,25à50 bzG
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	735 B
do. Immob. I.	4	70 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	12,75 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	₰	schwere niedrigst. M.	₰	mittlere höchst. M.	₰	mittlere niedrigst. M.	₰	leichte höchst. M.	₰	leichte niedrigst. M.	₰
Weizen, weisser..	18	80	17	70	20	90	19	80	17	30	16	20
do. gelber...	18	10	17	20	19	60	18	80	16	30	16	10
Roggen neuer ...	18	—	17	40	16	80	16	50	16	20	15	80
Gerste neue	15	10	14	90	14	70	14	40	13	80	13	20
Hafer neuer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	20
Erbsen	19	80	19	10	18	40	17	40	17	—	15	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	31	—	28	50	22	50
Winter-Rübsen	30	—	26	50	20	50
Sommer-Rübsen	30	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,80–3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30–33 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 19. September.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 186,00, Gerste — Hafer 136,50, Raps 305, Rüböl 69,50, Spiritus 52,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,00 B, 52,00 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.